

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

243 (5.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719105)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.40 M. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 H., sonstige 20 H. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, R. Schmidt, Adorfstr. 128, M. Fojel, Everiten, P. Wüchhoff, Ostb., R. Büttner, Wollenstr. 1, D. Sandtke, Zwischenstr., und jändl. Ann.-Expod.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 243.

Oldenburg, Donnerstag, 5. September 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm hat dem Schweizer Bundesrat eine gegen 2,50 Meter hohe Standuhr im Rokoko-Stil, ein Meisterwerk der Porzellan-Kunst, geschenkt.

Nach einem Erlaß des preussischen Kultusministers sind die Schulbehörden angewiesen, Fremdwörter nach Möglichkeit zu vermeiden und eine rein deutsche Sprache anzuwenden.

Die bayerische Kammer der Reichsräte hat den preussisch-bayerischen Vortiervertrag angenommen.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ berichtet die französische Regierung auf die Einführung einer Zollkontrolle im Inneren Marokkos zwischen der französischen und der spanischen Zone, wogegen Deutschland Einspruch erhoben hatte.

Für das beschädigte Luftschiff „Hansa“ wird die „Victoria Luise“ am kommenden Sonntag nach Ropphagen fliegen. Graf Zeppelin führt das Luftschiff selbst.

Der Flieger Hachtel, der am Mittwochmittag wieder die Rückfahrt nach Paris antreten wollte, mußte nach einer halben Stunde wegen zu starken Nebels in Bonn landen.

Ein Telegramm aus Rom bestätigt, daß unter Giolitti persönliche Leitung die Friedensverhandlungen stattfinden.

Das englische Handelsamt hat revidierte Bestimmungen erlassen, wonach die nach dem Auslande bestimmten Dampfer genügend Rettungsboote mitführen müssen, um alle an Bord befindlichen Personen aufnehmen zu können.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg war zur Gensjagd auf dem Höhenkaufen bei Werthesgaden. Der Kanzler wurde vom König der Belgier besucht und zur Tafel geladen.

Das Kaisermanöver in der Schweiz.

Der Kaiser im Mandergelände. Aus Frauenfeld (Thurgau), 4. Sept., erhält die „Magdeb. Ztg.“ folgenden Bericht: In Zürich ist es heute früh schon sehr lebendig. Bereits um 3 Uhr bewegen sich in den Straßen alle möglichen Wehrteil, die die Schaulustigen nach dem Mandergelände drängen. Einen Trupp junger Leute hörte ich dabei mit wohlklingender Stimme — sie waren also nicht etwa „noch auf“ — die Schweizer Hymne „Aufst du, mein Vaterland“ singen. Die Melodie ist die gleiche wie von „Heil dir im Siegerkranz“. Die Sänger hielten natürlich den Schweizer Text durch, bis der Schlußkrenn kam, und da sang es auf einmal „Heil, Kaiser, dir!“ Diese kleine Beobachtung ist kennzeichnend für die Stimmung, die nach dem Einzuge des Kaisers bei der Bevölkerung der Nordost-Schweiz herrscht. Man ist Schweizer. Man bemüht sich, ja nicht zu viel zu sagen, aber man gibt auch nicht zu wenig und begegnet dem Gaste des Schweizervolkes mit wachsender Herzlichkeit. Ab und zu, wenn einer in Verbindung mit dem Kaiser ein Wort der Hochachtung und Verehrung gebraucht, das nicht im demokratischen Wörterbuch steht, dann beugt ihn der andere einem Byzantinern. Aber wenn dann der Kaiser kommt, dann ruft der andere auch „Hoch“ und „Hurra“, je nachdem er es für angebracht hält.

Der heutige Tag war also im Programm des Kaisers dem Besuche des Manders gewidmet, und um die Truppen zu sehen, waren nicht nur aus Zürich, sondern aus der ganzen Schweiz und weiterer Menschenmassen auf den Höhen von Kirchberg, südlich von Wil, zusammengezogen, gegen die die beiden stehenden Divisionen mit ihren 25000 Mann nur ein schwaches Häuflein darstellten. Gegen 5 Uhr früh erschien der Kaiser im Automobil von Wil her, wo er den Zug verlassen hatte, auf dem Mandersgelände, überall von ungeheuren Menschenmassen herzlich begrüßt. Er nahm zuerst auf einer Anhöhe südlich von Kirchberg Stellung, um den eben einsetzenden Artilleriekampf zu beobachten. Danach fuhr er auf den rechten Hügel von Rot, und später begab er sich zur blauen Division, wo er ebenfalls seinen Standpunkt öfters wechselte. Jedemal, wenn der Monarch sich von einem Punkte zum anderen begab, strömten Tausende von Schloßknechten in einer Art Schwarmart über die Bergelände hintunter oder hinauf, um sich dann zu einem winkelmännchen Armeeführer um den Kaiser zusammenzuballen. Andere Anziehungspunkte bildeten glücklicherweise die fremden Militärmissionen, die ungebunden einzeln umherstreifen und je nach Aussehen

und Haltung zum Gegenstande eifriger Kritik dienen. Dem sonst wäre das Gedränge um den Kaiser, der sich frei in den Stellungen der Artilleristen und Schützen bewegte, fast beängstigend gewesen. Daß der Kaiser so zwanglos sich gab, schien Verwunderung und Freude bei Publikum und Soldaten zu erregen. Man ein Schäge erzählte nachher mit schlichem Stolz, daß ihn der Kaiser nach seinem Ziele oder nach Gefechtsereignissen gefragt habe. Auch die Gewehre nahm er in die Hand. Auch bei den höheren Stäben informierte sich der Monarch gelegentlich über den Stand der Dinge, und es war ergötzlich, zu sehen, wie etwa ein Generalstabsoffizier, von dem Erscheinen des hohen Gastes überrascht, rasch sein „Gießchen“ (d. h. Pfeifchen) in die Hand steckte, um Rede und Antwort zu geben.

Gegen 10 Uhr fuhr der Kaiser auf die Höhen bei Kirchberg zurück, beobachtet hier die weitere Entwicklung des Gefechts und unterhielt sich lange Zeit mit dem Obersten Wille, dann mit dem Bundespräsidenten. Gegen Mittag kam es zu heftigem Gewehrfeuer. Blau stürmte nach einem größeren Umgebungsmanöver die Höhen. Der Kaiser hatte gestern die Uniform der Gardebataillon angelegt, wie man hört, in Erinnerung an Neudorf und mit Rücksicht darauf, daß die Schweizer ein Schützenvolk seien. Um 12,30 Uhr fuhr der Kaiser im Automobil nach Frauenfeld. — Der Kaiser traf mit Gefolge und den übrigen Persönlichkeiten um 1,45 Uhr in der Karthause Jtingen, einem ehemaligen Kloster, das jetzt im Besitz des Obersten v. Feßl ist, ein und wurde am Portal von dem Besizer empfangen. Der Feßl führte seine Gäste durch die Räume, die wertvolle Antiquitäten enthalten. Der Lunch wurde im ehemaligen Refektorium eingenommen, dessen Tisch mit Kapuzinern reich dekoriert war. Um 3,15 Uhr erfolgte die Abfahrt der Automobilie nach Frauenfeld. Von dort begab sich der Kaiser mit Sonderzug nach Zürich.

Der Festabend in Zürich. Die Festabend in Zürich am Dienstag wird noch gemeldet: Während die Tafel eine Garnitur von 3000 Rosen und Reben aufwies, schmückte den Saal eine Kalmengruppe, hinter der das Musikorchester des Hotels die Tafelmusik ausführte. An den weißen Wänden entlang bildete Kugellorbeer den hervorleuchtendsten Pflanzen-schmuck. Das Diner nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Der Kaiser brach durch bezwingende Lebenswürdigkeit bald den zeremoniellen Bann bei den schweizerischen Gästen. Im übrigen herrschte auch bei den deutschen Tafelgästen nur ein und derselbe gute Eindruck über die Art ihres Empfangs. Der Kaiser sprach sich wiederholt sehr befreit über alles seit seiner Ankunft in Zürich Erlebte aus: er sagte unter dem frischen Eindruck des brauenden Volksjubels: „Ich bin entzückt, verblüfft über den Empfang und im höchsten Grade befriedigt. Ich habe das ja gar nicht verdient.“ Die Zusammenstellung des Gefeangensprogramms der beiden Züricher Männerhöfe ließ erziehen, daß wohl auf besonderen Wunsch des Kaisers einige der allerhöchsten Schweizer Vaterlandsliebe, sowie ein siebenstimmiger Chor gewählt worden waren. Den nachhaltigsten Eindruck machten die Eingangs- und Schlussummer: der Schweizer Psalm „Trittst im Morgenrot daher“ und das hinführende „Das weiße Kreuz im roten Felde“, das namentlich den großen Bundespräsidenten, der stets ein patriotischer Feuerkopf war, sichtlich ergriß. Der Kaiser blieb eine volle Stunde länger, als im Programm vorgesehen war, nach der Tafel mit den Schweizer Gastgebern zusammen.

Geschenk des Kaisers an den Bundesrat.

Der deutsche Kaiser hat den Bundesrat mit einem prachtvollen Geschenk überrascht, einer gegen 2,50 Meter hohen Standuhr im Rokoko-Stil, einem Meisterwerk der Porzellan-Kunst. Ein kleiner Marmorfuß erstiegt einem zierlichen Sockel, der von einem mit blauen Porzellanornamenten reich geschmückten Zifferblatt befestigt ist. Figuren beleben anmutig unter und neben dem Zifferblatt das Ganze. Die Mitte des Sockels schmückt ein gleiches Landschaftsbild. Die Farben sind hart abgetönt und die Ornamente reich mit Goldbronze geschmückt. Die Standuhr wurde im sogenannten Audienzsaal des alten Bundeshauses aufgestellt, zu dessen Protokollkassierern und Bruchmännern die Rokokouhr ausgezeichnete baß. In diesem Saal wird auch der Kaiser am Freitag offiziell vom Bundesrat empfangen werden.

Abendessen in Villa Rietberg. Zürich, 4. Sept. Am heutigen Abendessen in der Villa Rietberg nahmen 19 Personen teil, außer den Herren des kaiserlichen Gefolges auch noch die vier Person des Kaisers kommandierten Offiziere und Oberst Wille. Als Tafelschmuck dienten silberne Becher und getriebene Schalen, vier vergoldete Hirsche sowie Goldschmiedearbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die aus dem Familienbesitz des Hauses stammen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zur Beurteilung Traubs. Die „Liberalen Korrespondenz“ schreibt: „Was man für unmöglich hielt, es ist geschehen: der liberale Pfarrer Licentiat Traub ist seines Amtes entsetzt worden ohne Zustimmung von Pension. Die evangelische Kirche soll also wiederum eines jener Männer beraubt werden, die durch Geist und Gaben, durch edlen Feinmut und wahrhafte Religiosität den Menschen die Kirche wieder lieb zu machen verstanden und eine große Gemeinde um sich sammelten; sie soll einen der fortgeschrittenen Geistlichen verlieren, die in echtem Protestantismus die Wahrheit und ihre Erkenntnis als ihr oberstes Gesetz gelten ließen und die einem dem Nationalismus mit vertieftem, modernem Christentum wirkungsvoll entgegen-traten. Traub wird von der Kanzel heruntergedrückt, weil er die Verkündigung der Kirchenlehre scharf bekämpfte und der Kirche neue Wege wies. Man hat es nicht gewagt, ihn, der von den Jathoberhandlungen her durch seinen einbringlichen Vortrag und seine überragende Beredsamkeit gefürchtet war, vor das Spruchkollegium zu ziehen; man will es außerdem in den oberen kirchlichen Regionen vermeiden, schon so kurze Zeit nach Jatho wieder einen Arelrepropheten zu haben mit dem unangenehmen Begleitwort der Arelrecherche. Und deshalb hat man Traub lediglich in die Kremslinie eines Disziplinarverfahrens gebracht; aber es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß seine Lehre der Urgrund zu dem Vorgehen gegen ihn ist, das seitens des Oberkirchenrats in ver-schiedenen Kammern betrieben wurde, obwohl die Möglichkeit einer öffentlichen Verhandlung vorlag. Es ist höchst charakteristisch für den Geist, der im evangelischen Oberkirchenrat herrscht, daß er die kritischen Äußerungen Traubs, die der Anklage zugrunde lagen, mit der schärfsten Strafe ahnden zu müssen glaubte, während die vorherige Anklage, das Konfessorium zu Breslau, nur auf Straferhebung erkannt hatte.

Die neue Maßregel wird allerdings als eine Fortsetzung der Verhärte empfunden werden, die freie Entfaltung des religiösen Lebens in der evang. Kirche gewaltsam zu hemmen und die geistige Entwicklung in die spanischen Tiefen der Orthodoxie einzuzwängen. Diese Bestrebungen sind im Interesse der evangelischen Kirche mit großer Verärgerung zu registrieren. Aber wir teilen den Optimismus Traubs, wenn er in seinen schönen Andachten unter dem Titel: „Ich suchte dich, Gott!“ über die Gewissensfreiheit sagt: „Die Wahrheiten wachen immer wieder auf. Ihre Stunde kommt. Und es muß sich zeigen, ob er auch heute noch da ist, der Adel deutscher Nation, der für Gewissensfreiheit Gut und Blut in die Schanze schlägt. Ist deutsche Geschichte nur gewesen, oder ist der Geist noch in uns lebendig, der einst die Protestanten schuf? Laßt uns hoffen, Freunde! Und laßt uns wünschen, daß alle Launen erwidern!“

Dortmund, 4. Sept. Pfarrer Traub beabsichtigt, sämtliche Akten des Prozesses gegen ihn zu veröffentlichen. In dem Urteile wird ausgesprochen, Traub sei un-würdig, und darum habe der (sittliche) Oberkirchenrat um der sittlichen Verurteilungen willen (!) die Amtsenthebung ausgesprochen. Die Freunde Traubs beabsichtigen große Protestveranstaltungen. Von Bremen ist bereits ein Angebot gemacht worden, ob Traub dort eine Pfarrstelle übernehmen wolle. In Dortmund zeichneten Freunde und Anhänger Traubs ein ansehnliches Jahresgehalt, das Traub zur Verfügung gestellt werden soll.

Jatho zum Urteil über Traub.

Jatho bemerkt im „B. T.“ angehts des Urteils: „Wenn ein Pfarrer seiner Gemeinde das abschlechtigste Vergegnis gibt, wenn er dem Trunke oder geschlechtlichen Lastern frönt, sein Amt vernachlässigt oder in Händel sich verstrickt, kann er nicht härter bestraft werden, als Traub durch den Oberkirchenrat „bestraft“ worden ist. Da fragt man sich unwillkürlich: „Was hat der Mann denn Heils getan?“ Jatho ist der Auffassung, daß das Urteil des Oberkirchenrats hauptsächlich wohl zur Abschreckung dienen sollte, damit jüngere liberale Theologen bezw. Pfarrer nicht mit allzu fortschrittlichen Ideen und Verheerungen hervortreten. Urteil und Vergehen ständen in gar keinem Verhältnis zueinander. Das Urteil erinnere in mancher Beziehung an die Besuche des Papstes zur Unterdrückung des Modernismus im katholischen Alerus, wo auch um jeden Preis verjagt werde, die modernen Ideen zu unterdrücken. Man müsse sich sehr wundern, wieviel der Oberkirchenrat über die Auffassung des Breslauer Konfessoriums hinausgegangen sei, obwohl doch inzwischen keine belastenden Momente hinzugekommen seien. Die Lehre Traubs sei nicht beanstandet worden, weil sie nicht im Prozeß einbezogen war; aber — so erklärt Jatho mit Nachdruck — mir will doch scheinen, als wolle man im letzten Grunde den Jrrlehrer treffen und nicht den „unbesonnenen Literaten“. Selbstverständlich!

General-Feldmarschall Graf von Bred und Polach
 feiert am heutigen Tage sein 70. Lebensjahr. Eine militärische Laufbahn, an Ehren und Erfolgen reich, liegt hinter dem Feldmarschall. Als Höchstbefehlshaber trat er in die preussische Armee ein, machte den Mainfeldzug im Jahre 1866 bereits als Regimentsadjutant und den großen Krieg von 1870/71 als Divisionen-Adjutant mit, worauf seine erste Kommandierung zum Großen Generalstab erfolgte. 1882 kam er, inzwischen zum Major avanciert, abermals nach Berlin, wurde 1884 Chef des Generalstabs des 15. Korps und 1891 Oberquartiermeister. Ueber das Kommando des badischen Korps gelangte er darauf als Nachfolger v. Lindemanns zur höchsten militärischen Würde eines General-Adjutants und erhielt 1908 den Rang eines Generalobersten, sowie 1910 denselben eines Feldmarschalls. In Hannover wollte er dienlich zuerst als Lehrer an der Kriegsschule von 1871 bis 1873, hernach als Kommandeur der 3. Division von 1893—1897 und nunmehr schon seit Jahren als Chef der dritten Armeeinspektion. Bis in sein hohes Alter bewahrte sich der Feldmarschall die erfreuliche Nüchternheit, wohnt noch den letzten Wandernern in Sachsen an und überwand die Folgen eines Sturzes mit dem Verbe erst ganz kürzlich leicht innerhalb weniger Tage. Was auch die Stunde seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienste nunmehr nahe sein: der große Kriegsheid wird der Armee und diese ihm die alte Treue halten, die sich in mehr denn 30jähriger Dienstzeit bewährt hat.

Ausschiebung eines englischen Journalisten von den deutschen Kaiserländern.

Die deutschen Behörden haben dem Korrespondenten der „Daily Express“, wie aus London berichtet wird, die Teilnahme an den Kaiserländern untersagt. Das Blatt hatte auf dem üblichen Wege durch das englische Konsulat das Amt ein Gesuch für seinen Berliner Korrespondenten eingereicht, auf das ihm jetzt Sir Edward Grey antwortend ließ, der englische Vizekonsul in Berlin sei seitens der deutschen Behörde dahin unterrichtet worden, daß es unmöglich sei, den Vertreter des „Daily Express“ zu den Wanderern zuzulassen. Eine Begründung dieser ablehnenden Antwort ist nicht erfolgt. — Man geht aber wohl nicht fehl, anzunehmen, daß das Kriegsministerium seine Meinung dazu vertritt, den englischen Botschafter noch einen Treiber für Schimpfereien auszusuchen.

Die schwedischen Journalisten bei Ridenten-Wächter.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Ridenten-Wächter, empfing im Garten des Auswärtigen Amtes die zurzeit in Berlin weilenden Vertreter der schwedischen Presse. Der Vorsitzende des deutschen Komitees für die Deutschschandfahrt der schwedischen Redakteure, Herr G. Schmeizer, und die Delegationsräte Gernann und Selbom stellten die fremden Herren dem Staatssekretär vor, der für jeden von ihnen ein lebenswürdiges Wort der Begrüßung hatte. Zum Empfang waren auch mehrere Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse geladen.

31. Deutscher Juristentag.

Wien, 4. Sept.

Am Sonntagmorgen nahm gestern der 31. Deutsche Juristentag mit einer vom hiesigen Obergericht veranstalteten Begrüßungsfeier seinen Anfang. Unter den Teilnehmern befanden sich zahlreiche namhafte Juristen aus Oesterreich und Deutschland, der württembergische Justizminister u. a. m. Heute vormittag begannen im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Gegenwart verschiedener Erzbischöfe und zahlreicher Vertreter der deutschen und österreichischen Richterwelt die eigentlichen Verhandlungen. Der Staatssekretär des deutschen Reichsjustizamtes, Dr. Visco, der preussische Justizminister Dr. Weseler, der bayerische Justizminister Dr. v. Deleemann sowie der sächsische Justizminister Dr. Nagel hatten schriftlich ihre Grüße überreicht. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurden Subjunktionsfragamente an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gelesen. Nach Erhebung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten begannen die einzelnen Abteilungs-Verhandlungen, die das Material für die Plenarsitzungen vorbereiten. Unter den Beratungsgegenständen ist einer der interessantesten die Frage der Abschaffung der Todesstrafe. Hierzu lagen Gutachten vor von Prof. Viepmann (Siel) und Geh. Justizrat Professor Dr. Fingert (Galle). Das Gutachten des Ersten nennt sich gegen die Beibehaltung der Todesstrafe aus. Er wies in seinen längeren Ausführungen darauf hin, daß in Staaten, in denen die Todesstrafe in Übung ist, keineswegs eine erheblich geringere Kriminalitätsziffer sich nachweisen läßt, während andererseits in Ländern, in denen die Todesstrafe abgeschafft worden ist, kein Ansteigen der Morbidität beobachtet wird. Den härtesten und entscheidenden Grund gegen die Todesstrafe erblickt Viepmann in der Irreparabilität derselben. In letzterer Hinsicht bekräftigt er die Möglichkeit von Justizirrtümern. Der Referent kam in seiner Antwort auf die Frage, ob die Todesstrafe beibehalten oder abgeschafft werden soll, zu einem glatten „Nein“. — Den entgegengesetzten Standpunkt nahm Professor Fingert (Galle) ein, der sich für die Beibehaltung der Todesstrafe aussprach. Der Referent betonte zunächst die Frage, ob das Gesetz, das eine Todesstrafe festsetzt, seinen Zweck als Drohung erfülle. Der Vorwurf der Unwiderstehlichkeit trifft die Todesstrafe nicht allein; auch andere Strafmittel seien nicht ohne weiteres widerstehlich. Die weitere Frage, ob irgend welche Gründe gegen den Völlzug der Todesstrafe sprechen, beantwortet der Referent gleichfalls in bejahendem Sinne. Professor Fingert (Galle) resümierte schließlich dahin, daß im künftigen deutschen und österreichischen Strafgesetzbuch die Todesstrafe beibehalten sei, wobei er noch betonte, daß die Statistik einzelner Länder in den der Abschaffung der Todesstrafe folgenden Zeitperioden vielfach keine Zunahme der vorher mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechen aufweise. Eine Stellungnahme zu derzeitigen statistischen Daten sei aber zwecklos, denn die Begehung jedes Verbrechens sowie die Zu- und Abnahme bestimmter Satzungen von Verbrechen sei das Ergebnis einer großen zusammenhängenden Reihe von Verhältnissen, und es gehe nicht an, aus dieser Fülle ein einzelnes Moment, die Erstinsetzung einer strengeren oder gelinderen Strafandrohung herauszubilden, und das, was die Folge eines Lausentkomplexes ist, zu einer einzigen Lausende in Begehung zu dringen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Aerschbenanngischen bestellenden Originalbeitrag... über jeden Verlassungstag der Redaktion des württembergischen...

Odenburg, 5. September.

- * Der Großherzog hat das Protokoll über den am 27. August d. J. gegründeten Automobilklub übernommen und durch Kabinettsordre vom 31. August d. J. die höchste Genehmigung erteilt, daß der Klub den Namen „Großherzoglicher Automobilklub Odenburg“ führt. Der Wirkungskreis des Klubs umfaßt das Großherzogtum Odenburg, Württemberg und Ostfriesland. In der Gründungsversammlung wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Scheinert Junge auf Lob, 1. Vorsitzender, Scheinert Aug. Schulze Odenburg, 2. Vorsitzender, Direktor Dr. Müller's Barcl. Schriftführer, G. Hullmann, Eßborn, Schwanmeier, Hauptmann Frhr. v. Dingeldey, G. Campe, Odenburg, Fahrwart. Der Klub, der in ein Kartellverhältnis zum kaiserlichen Automobilklub treten wird, wird die Interessen des Automobils in den bezeichneten Gebieten vertreten und außerdem durch gemeinschaftliche Fahrten, Abhaltung von Wettfahrten und dergleichen den geselligen und gesellschaftlichen Verkehr unter den Mitgliedern fördern.
- * Lebensfrage. Der Großherzog hat dem Landes-Ökonomeninspektor Schlaß in Odenburg die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm vom Kaiser verliehenen königlichen Kronordens 4. Klasse erteilt.
- * Besonnenheit. Der Großherzog hat zum 1. Oktober d. J. den Pfarrer Kitzelsen in Niederwörresbach zum Pfarrer in Roselben und den Pfarramtsbibliothekar Aueg aus Württemberg zum Pfarrer in Weiskelch, zum 1. September d. J. den Oberrevisor Maas in Odenburg zum Beamten 1. Klasse des Bureau's und Kassendienstes und Vorsteher des Bezirksbüreau's ernannt.
- * Das Luftschiff „Janus“ kommt am Sonntag, den 15. September, nach Bremen. Dem Bremer Verein für Luftfahrt ist es gelungen, mit der Delag Abmachungen über eine Landungsfahrt nach Bremen abzuschließen, die für die Passagiere besonders günstig wird. Sowohl die Fahrt nach Bremen wie auch die Rückfahrt wird über die Nordsee gehen, und es steht zu erwarten, daß auf einer der beiden Fahrten Helgoland berührt wird. Der Fahrpreis wird auch bei diesen weit ausgedehnten Reisen nur 200 M betragen.
- * Zum Schönfliegen auf dem Rennplatze Odenburg-Olmühlebe verwiesen wir an dieser Stelle auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce. Wir teilen bereits mit, daß der Flieger, Militärst. Gustav Zwoer aus Senabrück, mit einer „Graze-Maschine“ fliegt. Ueber den am vergangenen Sonntag von Herrn Zwoer in Cloppenburg benutzten Flugtag haben sich sämtliche im Verzogetum erscheinende Zeitungen höchst anerkennend auseinandergesprochen.
- * Als Wachkommando hat das heute früh ausgerückte Regiment etwa 200 Unteroffiziere und Mannschaften in der Garnison zurückgelassen. Zum Führer des Wachkommandos ist Oberleutnant von Sibirer ernannt worden.
- * Das Infanterie-Regiment Nr. 91, die Maschinenw.-Kompanie, sowie der Etat der 37. Infanterie-Brigade haben heute früh die Garnison in der Stärke von 60 Offizieren, 1550 Unteroffizieren und Mannschaften, 70 Pferden, 9 Geschützen und Munitionswagen und anderen Fahrzeugen behufs Teilnahme an den Herbstübungen des 10. Armeekorps verlassen. In Solgairt, Nieselheim und Aniecht im Braunschweigischen werden die ersten Quartiere bezogen. Die Ankunft erfolgt in den ersten Nachmittagsstunden. — Morgen früh nehmen die Herbstübungen ihren Anfang.
- * Jüterbörner. Auf der außerordentlichen Herbstversammlung des Jüterbörners Odenburg, die Mittwoch, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in der Markthalle abgehalten wird, handelt es sich um eine Beschprechung der diesjährigen Honigernerne, um Erörterung der Honigpreise und Festlegung etwaiger Honigmärkte. Die Hauptversammlung des Herbstes findet im Oktober statt. Die Traut aus der Heide ist bis jetzt fast ganz verregnet. Die Blütezeit der Heide naht sich nun ihrem Ende. Die nächste Woche ist die letzte Woche der Heideblüte.
- * Es scheint heute morgen in aller Frühe an der Ecke der Alexander- und Westamtstraße das Pferd vor dem Milchwagen des Landmanns W. aus Bürgerstraße. In rasender Fahrt ging es durch die Westamtstraße, wobei ein Laternenpfahl stumpf abgedrückt und die Milchschüssel aus dem Wagen geschleudert wurden. Das Pferd wurde in der Gertrudenstraße wieder aufgegriffen, es blutete aus mehreren Wunden, und der Wagen war stark beschädigt. Der Führer des Wagens kam glücklicherweise mit dem Schreden davon.
- * Eine Briefkassette mit einem Gemürring, Nr. 288, und der Bezeichnung W. v. R. Dam 12. 908 ist dem Hoteller Curt Dimler (Hotel Stefania) in Bannarrog am letzten Montag, nachmittags 3 Uhr, zugeflogen. Herr Dimler ist bereit, sie dem Beförderer zuzufinden.
- * In der hiesigen Volkshilfe wurden im Monat August verabreicht: 3117 (2931) ganze Portionen Essen, 4518 (4744) halbe Portionen, 1590 (1732) Suppen, 268 (190) Tassen Fleischbrühe, 2412 (1786) Tassen Kaffee, 1837 (2710) Glas Milch, 40 (140) Flaschen Trause, 32 (45) Selters, 245 (235) Tassen Kaffee.
- * Verein für Geflügelzücht und Bogenschütz in Odenburg. Gestern Abend fand im „Kaiserhof“ unter dem Vorhitz des Herzogetlichen Verwalters Gerdes-Möbber eine Versammlung statt. An die anwesenden Mitglieder wurden Programme und Anmeldepapiere verteilt für die von den beiden Bremer Vereinen gemeinschaftlich vom 27. bis 29. September abzuhaltende Jungschützenausstellung in Bremen. Weitere Anmeldepapiere sind noch bei Kaufmann Heintz, G. Sibirer, Heiligengasse 12, abzuführen. Anmeldebüchlein ist der 3. September. Für die dem hiesigen Verein vom Verbandsübertrage diesjährige Verbands-Jungschützen-Ausstellung schießt Herzog Georg nach Mitteilung des 1. Vorsitzenden wieder einen namhaften Betrag für Ehrenpreise, was von der Versammlung dankbar akzeptiert wurde. Zum Ausstellungsleiter wurde Kaufmann Jakob Langen, zu Ausstellungsfassierern die Mitglieder Junweiler Spille und Gärtner Helm gewählt. Bezüglich des Ausstellungsprogramms werden in nächster Versammlung, welche am 18. September abgehalten wird, noch Wünsche der Mitglieder erügentgenommen. Die Ausschläufe wird über Rollen-

tionen (1,3) eine paarweise Ausstellung bei Einzel-Präsentation bieten. Ein Mitglied stiftete einen Ziegenpreis für das beste Tier der Ausstellung. Sollten die Preisrichter keine Einigkeit erzielen, entscheidet der Verbandsvorsitzende über das Los.

* Der frühere Direktor der Nationalbank hier und in Bremerhaven, Herr Friedrich Probst, hat jezt in Bremerhaven unter der Firma Fr. Probst u. Comp. ein Bankgeschäft errichtet unter kommandobehörter Beteiligung der Bankfirma Schröder u. Beyhausen in Bremen. Herr Probst ist bekanntlich ein Odenburger.

* Die von der Firma Max Illmann veranstaltete Ausstellung orientalischer Teppiche in der Union ruft auch in diesem Jahre bei den Kennern und Liebhabern echter Teppiche lebhaftes Interesse hervor. Die Ausstellung bietet eine reiche Sammlung von größeren Zimmerteppichen in besten persischen und feinen türkischen Qualitäten, wie Tebriz, Sirman, Ispahan, Mesched, Serabat, Poragban, Rescham, Heret, sowie hervorragend feinen Aganteppechen. Doch auch die billigeren, aber dennoch guten Qualitäten persischer und türkischer Erzeugnisse, wie Schiras, Mahal, Muscabad, Jorbes, sind in großer Auswahl vertreten. In besonders reichhaltiger Weise sind natürlich die als Vorklagen, Tischdecken und Wandbezüge beliebten kleinen Teppiche in allen Arten ausgestellt, sowohl die feinen seidenen Gebetsteppiche, die engschmüpigen Qualitäten, Bokara, Sibwa, Bibiar, Feragban, Schiras, als auch weniger feine gemürrte Stücke lautastischen und anatolischen Ursprungs. Ferner zeigen uns die gewirkten, nicht plüschartigen, Sumats und die als Vorklagen und Decken viel verwendeten Kelims noch eine andere Gattung orientalischer Handarbeit. Die Ausstellung enthält wirkliche Prachtexemplare, die Zeugnis ablegen von dem Fortschreiten der Geschicklichkeit und dem bewundernswerten Fleiß, den die orientalischen Völker auf die Herstellung der Teppiche verwenden.

* Unter den Veteranen, die 1870/71 den Feldzug unter dem „wilden Mann“, dem Hauptmann Keubner, mitmachten, verdient noch der Hausmann Hermann Schmidt, Ederbrock b. Alenech, aufgeführt zu werden. Auch den Feldzug 1866 machte Schmidt mit.

* Wegen Abgabe von Offizieren für Malerarbeiten unter Selbstkostenpreis verurteilte das Obergericht in zwei Sitzungen, die Sonnabend und gestern Abend unter dem Vorhitz von Rechtsanwält. Schiff hatstandend, vier hiesige Malermeister je je 100 Mk., sowie einen je 30 Mk. Buße.

* Die Leiche des Lehrers Böder, der am Sonntag auf so schreckliche Art sein Leben kam, wurde gestern unter starkem Beschutze vom Evangelischen Krankenhaus aus zur Stadt hinausgeführt. Die hiesigen Gängenvereine, die dem Stadt hundert für das Herzogtum Odenburg angeschuldigt sind, folgten dem Sarge bis zur Kanallinie. Die Sänger werden sich am Freitagmorgen mit umforderer Fahne an der Beerdigung in Delmenhorst beteiligen.

* Unerwarteter Reichtum hat — wie auswärtige Zeitungen aus Odenburg zu berichten wissen — das Schiff dem Voten einer hiesigen Buchhandlung in den Schoß geworfen, der bisher mit seiner Familie nur mühsam sein Leben fristete. Er ist das uneheliche Kind einer früheren Schuhmachers, die im vergangenen Jahre mit ihm in ihrem Testament ihrem unehelichen Kinde 30000 M. vermacht.

* Der Neubau der Firma Schreits u. Sohn ist in letzter Zeit so gefördert, daß in reichlich einer Woche die Benutzung der Räume erfolgen kann. Die Eröffnung soll Sonnabend, den 14. September, nachmittags 6 Uhr, erfolgen.

* Für die arme Frau eines fernem Ort: Fr. 150, M. R. 3. M., G. 2. M., N. 3. G. und W., Dampf Dongroos, 5 M., R. 1. M., R. 2. M., R. 3. M., R. 4. M., R. 2. M., R. 1. M., R. 3. M., Brautpaar 3 M., zusammen 96,50 M.

Wettervorhersage für Freitag:

Hiemlich kühl. Frühzeitliche frische westliche Winde. Zunächst noch Regenschauer.

* Odenburg, 5. Sept. Die nächste Versammlung des Bürgervereins findet nicht am 7., sondern Sonnabend, den 14. d. M., statt.

n. Schweizeraufseher, 5. Sept. Der Landmann Johann Wüsing hier selbst verkaufte durch Vermittlung des Auktionators H. von Meihen zu Seefeld den Kump seiner Besitzung zur Größe von reichlich 5,5 Hektar an den Landmann Joh. Wüsing zu Koberdörwei für 2700 Mark.

ns. Eisenrad, 4. Sept. Ein Fahrradblechstahl wurde in der Moltereit Werkstatt verkratzt. Der Dieb hat die Richtung nach Barcl eingeschlagen, wie man an den Spuren sehen konnte.

* Votel b. Augustebn, 4. Sept. Auf der Weide des Landwirts Votel hat ein Hund ein Bind zu Tode gebeht. Auf der Flucht vor seinem Peiniger war das Tier schließlich in einen Graben gestürzt und hat sich im Sturz wahrscheinlich das Genick gebrochen. Der Rababer des Kindes wurde gestern von der Rababer-Verordnungsanstalt in Odenburg geholt. — Die Ergebnisse der Hühnerjagd sind hier in diesem Jahre erheblich geringer, als in anderen Jahren. Auch in dem angrenzenden Ostfriesland liefert diese Jagd viel geringere Reultate, als die Jäger dort gewohnt sind.

* Klappenburg, 5. Sept. Der neue Unterrichts-Kursus an der hiesigen Lehrerbildungsschule beginnt am 15. Oktober. Da bereits sehr viele Anmeldungen hierzu vorliegen, dürfte wieder ein guter Besuch der Schule zu erwarten sein. — Eine Generalversammlung des Odenburger Pflanzvereins fand am Sonntag hier statt. Folgende Herren wurden in die Platzkommission für Errichtung des Rennplatzes gewählt: Amtschauptmann Casseboom, Registrator Runge Odenburg, Bürgermeister Feigel, Gemeindevorsteher Meyer-Hemmelsbühen und Polizeikommissar Janß.

* Nordseebad Hooftel, 3. Sept. Die Badefaison nähert sich jezt bald ihrem Ende zu. Wir können auch in diesem Jahre auf einen guten Besuch zurückblicken, waren doch in diesem Sommer reichlich 400 Badegäste zu uns herübergekommen. Einen großen Teil derselben stellte Hannover, sodann Hamburg, Bremen, Dortmund, Gelsenkirchen, Frankfurt a. M. usw. Jedemfalls wäre der Besuch noch bedeutender gewesen, hätte uns der August nicht ein so schlechtes Wetter beschert.

n. Toffens, 3. Sept. Der Kenner Carl Stümpelch hier selbst verkaufte seine am Bürgerfeld in der Gemeinde Sande-Wiese belegen, icht von seinem Sohne be-

wognt Gastwirfschaft durch Vermittlung des Auktionators...
* Beschlüssen, 2. Sept. Am heutigen Nachmittag fand die feierliche Einweihung des nach den Plänen des Architekten H. Wohlers-Rordenham erbauten Bürger-gebäudes statt.

Sport.

Bei dem Wasserflugmeeting in Heiligenh...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Robbrand-Zuführung hat beschlossen, entsprechend dem Antrage der Gewerkekommission...

Auf der Olympia-Stradendbahn in Det-...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Der Flieger Abramowitz, bekannt durch seinen gelungenen Flug Berlin-Petersburg...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Für die Nationalflugpionere. Es gingen ein bei Kaufmann Wolf Wolf unter dem Zeichen: S. B. 2 M. F. E. 1 M. A. 5 M. D. A. 1 M. J. R. 1 M. G. S. 1 M. G. R. 1 M. R. A. 1 M., zusammen 13 M.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Schwere Pailon-Unfall. Rudolph 4. Sept. In dem Militärlager Dorsing, wo gegenwärtig Artillerieübungen stattfinden...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Verdrehung eines Arztes. Hamburg, 3. Sept. Gestern Abend fand in die Sprechstunde des praktischen Arztes Dr. Paulsen in der Ferdinandsstraße ein etwa 18 Jahre alter junger Mann...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

et Geld brauche. Der Arzt schlug ihm die Waffe aus der Hand und packte ihn am Halse...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Ein Silberohr entdeckt. Berlin, 5. Sept. Einen wertvollen Silberohr hat gestern die Polizei auf dem Bahnhof Alexanderplatz entdeckt und beschlagnahmt...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Bermischte Depeschen. Regensburg, 5. Sept. Gestern nachmittag feuerte in der Wechselmühle auf dem Röhmer in Dornbirn ein Mäurer drei Revolvergeschosse auf den Geschäftsinhaber ab...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Briefkasten der Redaktion. Hr. R. in D. Sie haben Recht mit Ihrer Kritik, nur trifft sie uns nicht...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Geschäftliche Mitteilungen. eine bewährte Krankenkost für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

Kufeke. eine bewährte Krankenkost für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

Verkauf eines Geschäftshauses. Petersfeld, Kaufmann Fr. Strangmann...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Verkauf eines Geschäftshauses. Petersfeld, Kaufmann Fr. Strangmann...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Städtisches Gaswerk Oldenburg i. Gr. Grober Foks 50 kg 1.15 Gebrochener Foks 50 kg 1.30...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Ich komme morgen wieder mit allerfeinsten Seefischen zum Stan. Alle Sorten in gr. Auswahl. Suche 20-30 000 Pfd. bestes Pferdeheu...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Bauplatz. beliebiger Größe und front ab, fertig, nicht an event. Wasserleitung zu haben...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Reife Bananen. 10 Stück 5 Pf., 20 Stück 9 Pf. H. Tiemens.
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Zigarrenfabrik und Detailgeschäft mit einschüßter Kuchsch...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...

Wohnd. 2. Springer bei...
* Beschlüssen, 2. Sept. Die Preise der Plätze im hiesigen Stadttheater erfahren in den kommenden...



Damast-Tischtücher	Halbl. Tischtücher	Servietten,	Handtücher,	Küchentücher,
imitiert Maco	gute Qualitäten	zu den Tischtüchern passend,	gefärbt und gebändert,	gefärbt u. gebändert,
100×110 cm groß, Stück 98 s	110×150 cm groß, Stück 1.85 A	40×40 cm groß, Stück 22 s	40×90 cm Gerst.forn 1/2 Dgd. 1.25 A	50×50 cm groß, Stück 16 s
110×150 cm groß, Stück 1.85 A	115×150 cm groß, Stück 2.25 A	45×45 cm groß, Stück 29 s	46×100 cm " 1/2 Dgd. 1.95 A	57×57 cm groß, 1/2 Dgd. 1.45 A
130×160 cm groß, Stück 2.45 A	115×150 cm groß, Stück 2.45 A	50×50 cm groß, Stück 36 s	48×100 cm " 1/2 Dgd. 2.45 A	57×80 cm groß, 1/2 Dgd. 1.85 A
130×225 cm groß, Stück 3.85 A	130×225 cm groß, Stück 4.45 A	60×60 cm groß, Stück 42 s	48×110 cm Damast 1/2 Dgd. 4.45 A	60×80 cm groß, 1/2 Dgd. 2.45 A
130×330 cm groß, Stück 5.50 A	130×380 cm groß, Stück 7.75 A	60×60 cm groß, Stück 48 s	48×120 cm " 1/2 Dgd. 7.75 A	60×80 cm groß, 1/2 Dgd. 3.15 A

Damast-Bettbezüge,

1/2schl., fertig genäht,
4⁹⁵ **5⁹⁵** **6⁹⁵** **8²⁵**

Damast-Bettbezüge,

1 1/2schl., fertig genäht,
3⁶⁵ **4³⁰** **5²⁰** **6⁶⁵**

Enorm große Quantitäten
Damen-Leibwäsche.
 Sämtliche Auslagen sind erneuert worden.
 Damenhemden, Damen-Beinkleider, Nachtsachen, Damen-nachthemden, Fantasielhemden etc.
 Serie I **95** s Serie II **1⁹⁵** A Serie III **1⁶⁵** A Serie IV **1⁸⁵** A Serie V **2⁴⁵** A

Halblein. Betttücher

1/2schl., fertig genäht,
2²⁵ **2⁷⁰** **2⁹⁵** **3⁴⁵**

Halblein. Betttücher

1 1/2schl., fertig genäht,
1⁸⁵ **2³⁵** **2⁹⁵** **3²⁵**

Kosten
Hemdentuche
 - gute Qualitäten - für Bett- und Leibwäsche,
 Mtr. **28** s **39** s **48** s

Kosten
Bettendamaste
 mit höchstem Seidenglanz, 140 cm und 160 cm,
 Mtr. **88** s **95** s **1³⁵** A **1⁶⁵** A

Kosten
Kissenbezüge
 ausgebeugt, mit Einsätzen oder Klappdecken,
78 s **98** s **1⁸⁵** A

Kosten
Tüllgardinen
 creme und weiß,
 Mtr. **44** s **75** s **98** s

Leo Steinberg.

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion, Manufaktur- und Modewaren. — Sehenswerte Innendekoration.

Zahnleidende!
Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von **2 Mk.** an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von **1.50 Mk.** an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. **Zähnen ohne Gaumenplatte** in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützähne etc. Reparaturen sofort.
Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.
A. Loewenstein, Zahnatelier,
 Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
 NE. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit

Brillanten,
 Perlen, Smaragde, Rubine. Moderne, gediegene Einfassungen, in eigener Werkstätte angefertigt.
Otto Bardewyck, Juweller und Goldschmied,
 Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Unterrichts-Institut
 Kronstr. 21.
 Einjährigen- u. 10. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Gymnasial- und Realfächern, Überwachung des Studiums.
Spangemacher,
 akad. geb. Lehrer.
 Spezial-Geschäft
Einrahmen - Bildern
 Bernh. Schwante
 Langestr. 64.
 Suche auf sofort für meinen H. Knaben eine gute Pflegefamilie. Off. untl. C. R. Filiale Langestr. 20.
 Abg. 1/2 Theaterab. I. Rang 1. Reihe.
 Gerten. Freitag und folgende Tage pradt. Seefische, sowie frischer, Schellfische und Bücklinge.
W. Kiese.
Wald das Riter 18 Fig. frei ins Haus.
 Off. u. V. 10 Filiale Langestr. 20.

Schaufliegen,
 veranstaltet von den beiden Oldenb. Rennvereinen auf dem Rennplatz Oldenburg-Ohmstedt am Sonntag, den 15. September d. J.
 Für dieses Schaufliegen, das bei irgend günstiger Witterung zwischen 5 und 7 Uhr n. a. m. stattfindet, hat sich der Quartier Herr Gustav Dwever aus Dsnabrück verpflichtet. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.
G. Ostendorf,
 Privatkrankenpfleger und Masseur,
 Nelkenstr. 46.
 Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, dass ich noch nach wie vor meinem Beruf nachgehe. Ich empfehle mich daher bestens zu allen vor-kommenden Arbeiten.
 Dame, welche ihre Niederkunft erwartet, findet billige liebevolle Aufnahme, strengste Diskretion.
Frau Schmeißer, Beemen,
 Neustorffstr. 27.
Bremer Schauspielhaus.
 Sonnabend, den 7. Septbr.: „Der Baumwollkönig“.

Bremer Stadt-Theater
 Freitag, 6. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Der flieg. Holländer“
 Sonnabend, 7. Sept., abends 7 Uhr: „Kabale und Liebe“
 Sonntag, 8. Sept., abends 7 Uhr: „Der Bajazzo“ — „Der Troubadour“.
Heiratsgesuche.
Heirat!
 Selbständiger Landwirt, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines ja. Mädchens zwecks Heirat. Jüngere Witwe mit ausgeglichener. Etwas Vermögen erwünscht.
 Nur ernüchterte Offerten unter S. 60 an die Exped. d. Bl.
 In Tischler, Auf. 20er, in guter Lebensst., sucht die Bekanntschaft eines einfauchen, anschnl., liebevollen Mädchens, w. auch ohne Vermögen, zwecks späterer Heirat.
 Nur ernüchterte Offerten finden Berücksichtigung unter S. 248 an die Filiale Redaktionsstraße 128.

1. Beilage

zu Nr 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. September 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Begeisterung über einen Winter. Berlin, 4. Sept. Die in der Grawstrasse wohnende 33 Jahre alte Witwe Otfenga vergiftete heute mittig sich und ihren acht Jahre alten Sohn durch Leuchtgas. Als Nachbarin, durch den starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, in die Wohnung drangen, war bei dem Knaben bereits der Tod eingetreten. Die Mutter wurde in hoffnungslosem Zustande nach der Charitee geschafft. Die als sehr fleißig und ordentlich geschil提高te Frau kam durch Krankheit in ihren pekuniären Verhältnissen so zurück, daß sie in Schulden geriet und ihre Möbel abgeholt werden sollten.

13 Personen an Pilsvergiftung gestorben. Posen, 4. Sept. Aus dem Dominium Bydawa bei Bissa erkrankten die Familie des Pferdehändlers Miodowski und des Radwicklers Mastowski, im ganzen 13 Personen, nach dem Genuße von giftigen Pilsen. Neun Personen sind der Vergiftung bereits erlegen, die übrigen befinden sich in Lebensgefahr. Die Pilsvergiftung in der Familie des Schmiedemeisters Wyzewski in Magenin, Kreis Wislawa, hat bisher drei Töchter im Alter von 17 bis 21 Jahren und einem elfjährigen Knaben den Tod gebracht.

Flugversuch Paris-Brüssel. Paris, 4. Sept. Baron Pasquier ist heute morgen 5 Uhr 26 Minuten, vier Minuten nach dem offiziellen Sonnenaufgang, auf dem Flugfeld von Champan im Weisbaugebiet um den Pommern-Pokal aufgestiegen. Er will versuchen, bis Sonnenuntergang zu fliegen und die Reise nach Berlin und, wenn möglich, weiter bis nach Warschau durchzuführen. Das Wetter war günstig. Es herrschte fast völlige Windstille, aber leichter Nebel lag auf dem Lande; in Paris und in manchen anderen Orten regnete es. Pasquier wird auf dem nun bereits flüssig gewordenen Wege über Bonn fliegen. Er benutzt zu seinem Flug eine einfache Meriot-Maschine, Typ 11, die mit einem höfperigen Gnomme-Motor ausgestattet ist. Der Start ging mit außerordentlicher Schnelligkeit vonstatten und in einigen Minuten war die Maschine in den Lüften in nordöstlicher Richtung verschwunden.

Ein erschütterndes Drama. Paris, 4. Sept. Gestern hat sich in der Redaktion des „Petit Journal“ ein erschütterndes Drama abgespielt. Einer der leitenden Redakteure namens Robert Bellin ließ einen jungen Redakteur namens Frangols Miron zu sich kommen und machte ihm wegen eines begangenen Fehlers heftige Vorwürfe. Richtig erlogte Herr Miron und fiel ohnmächtig zu Boden. Er hatte infolge der Erregung einen Herzschlag erlitten. Alle Bemühungen, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, blieben vergeblich. Herr Bellin war über diesen Vorfall so erschüttert, daß er sein Arbeitszimmer plündern ließ, eine Zeitung im Gebäude des „Petit Journal“ umhertrieb und sich schließlich eine Kugel in den Kopf jagte. Er wurde ins Hospital gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Ein Innatide als Brudermörder. Breslau, 4. Sept. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge erlosch im Pischowitz bei Glau der einarmige Innatide Paul Herrmann, ein gewaltthätiger Mensch, der früher seine inoffiziellen Plünderungen seinen mit seiner höfischeren Hand schwer mißhandelten, im Streit seinen Bruder, als der Genesende mit dem Gemeindevorsteher sich in der Wohnung des Bruders begab, verdrängte sich dieser, schoß auf die Umstehenden und verletzten die Genesenden sowie den Gemeindevorsteher. Schließlich wurde das Haus gestürmt und der Mörder verhaftet.

Abkürzung in den Dolomiten. Bei Serien in den Dolomiten ist der 27-jährige Ingenieur Krüger, Sohn des Inhabers einer Kärntnerer Holzwärterfirma, auf einer Ferienreise, die er mit seinem älteren Bruder und mit Freunden machte, abgeknipst und sofort tot geblieben.

Selbstmord im Kordoprek. Paris, 4. Sept. Im Kordoprek Berlin-Paris wurde gestern ein rätselhafter Selbstmord begangen. Als der Zug um 4 Uhr auf dem Nordbahnhof in Paris einlief, entdeckte man im Schlafwagen eine schöne Frau im Alter von etwa 30 Jahren, die sich auf der Reize anscheinend vergiftet hatte. Ihr ganzes Bein war mit Blumen bedeckt. Als man sie fand, gab sie das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus. Zu dem Arzteil fand man ein Blatt Papier mit den Worten: „Kagt mich in Frieden. Fahren bis Paris!“ Man hat bis jetzt über den Namen der Dame nicht den geringsten Anhaltspunkt. Bei der Leiche wurde eine größere Summe deutsches, französisches und österreichisches Geldes gefunden.

Eine neue Erfindung. San Memo, 4. Sept. Augenblicklich werden hier wichtige Arbeiten zur Erprobung eines neuen Apparates ausgeführt, dessen Erfinder Generalstabsoberst Adakelli ist. Es handelt sich um einen Zeomotor, der gestattet, die Wellenbrandung auszunutzen und auf diese Weise 150 Pferdewärten zu entwickeln. Dieser Apparat kostet 150.000 Franken. Der Marineminister hat zahlreiche italienischen und fremden Gelehrten die Erlaubnis erteilt, diesen Versuchen mit beizuwohnen.

Ein entsetzliches Verbrechen. Petersburg, 4. Sept. Das für das Schicksal von Worobino zur Erinnerung an die Schlacht vom 7. September 1812 bestimmte französische Denkmal ist, wie erst jetzt bekannt wird, mit dem vor einigen Tagen auf der Fahrt von Austerlitz nach Rußland unter-

gegangenen Dampf „Kursk“ untergegangen. Auch der Schöpfer des Wertes, der Bildhauer Paul Besanval, ist ertrunken. Das Denkmal bestand aus zwei Blöden im Gesamte von 17.000 und 37.000 Kilogramm. Die französische Militärmission, die das Denkmal übergeben sollte, war inzwischen in Petersburg eingetroffen.

Trochriele der schwarzen Hand. Newort, 4. Sept. Die „schwarze Hand“ hat aufs neue an Mr. John D. Kodeseller Trochriele gefandt, und sie verlangt jetzt die Summe von 4.000.000 A., rüder der Trochung, ihn selbst, seinen Sohn und seine Enkelkinder zu töten, wenn das Geld nicht bis zum 17. September in der vorgeschriebenen Weise ausgezahlt wird.

Das Mischgeschick des Schütze-Lanz. Aus Eschwege, 4. Sept. drahtet man der „Ago. Jg.“: Das Luftschiff „Schütze-Lanz“ mußte infolge Benzinmangels bei dem Dorfe Neuhof (Kr. Fulda) um 11 Uhr auf offenerm Felde niedergehen. Die Landung ging glatt vor sich, das fehlende Benzin wurde von den Ballonkisten in Neuhof geliefert. Das Luftschiff setzte jedoch keine Reize nach Rannheim nicht fort, sondern beabsichtigte, nach der Luftschiffhalle in Gotha zu fahren. Es nahm seine Aufreise wieder über Fulda-Dühlfeld über die Anstäufer des Hühngebirges nach Eilenach zu. In Nacha an der Werra wurde es jedoch um 12:25 Uhr bei langsamer Fahrt gestrichet. — Gotha, 4. Sept. Als das Luftschiff „Schütze-Lanz“ gegen 10 Uhr in der Nähe von Fulda war, setzten gleichzeitig beide Motoren aus und das Luftschiff lag still in der Luft. Eine Untersuchung ergab, daß die Zufuhr von Benzin nicht funktionierte. Man beschloß, eine Notlandung zu versuchen, und zwar in der Gegend von Neuhof zwischen Fulda und Schlichtern, wohin das Luftschiff infolgedessen hilflos getrieben worden war. Hier gelang mit Hilfe der Dorfbewohner die Landung. Bei der Landung wurde ein Propeller stark beschädigt, so daß man ihn beim Wiederauffliegen nach Gotha zurücklassen mußte, wo das Luftschiff kurz nach 1 Uhr eintraf. Nach 2 Uhr wurde das Luftschiff über dem Gelände des Luftschiffhafens soweit herunter gedreht, daß die Landung bewerkstelligt werden konnte, was mit Hilfe von 150 Mann der Luftschiffabteilung, die die Aufgabe „3 A“ erwarteten, auch schließlich mit Schwierigkeiten gelang. Große Beschädigungen hat das Luftschiff bei dem Unglücksfall nicht erlitten.

Bezirkstierchau in Wildeshausen.

Wildeshausen, 4. Sept. Im Mai d. J. glaubte man allgemein, daß es nicht möglich sein würde, in diesem Jahre hier eine Tierchau abhalten zu können wegen der damals noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche. Nachdem diese aber bis auf einen Hohl in Hanstedt im Amte erloschen ist und Hanstedt auch hoffentlich bald ganz frei davon sein wird, lag kein Grund mehr vor, die Schau nicht abzuhalten. Als der Tag von der Kommission absichtlich so spät festgelegt wurde, rechnete man allgemein damit, daß dann auch die Seiserente, die in hiesiger Gegend schon eine bedeutende Rolle spielt, beachtet sein würde, doch hat das schlechte Wetter bekanntlich dies verhindert. Mit Genugtuung ist zu konstatieren, daß sich trotz aller Schwierigkeiten noch zahlreiche Landwirte zur Besichtigung entschlossen. Laut Katalog ist die Schau besetzt mit 26 Nummern Pferde, 19 Nummern Stiere, 58 Nummern Kühe, 28 Nummern Lämmer, 27 Nummern Kinder, 6 Kollektionen, 11 Eber, 13 Ziegen, 2 Losen und 39 Nummern Ziegen.

Das Interesse an der Schau scheint trotz der ungünstigen Lage Wildeshausens größer zu werden. Auch der Besuch war gut, nur letzte zu Mittag der Regen wieder energisch ein. In der Rindviehzucht sind hier entschieden Fortschritte gemacht. Auch die Pferde-zucht beginnt sich zu heben, ebenso ganz stark die Ziegenzucht infolge des Abzugszwanges und der Tätigkeit der Ziegenzuchtvereine. Nur die Schweinezucht, die noch eine Haupterntequelle im Amte bildet, konnte bessere Fortschritte zeigen.

Das Prämiierungsergebnis ist folgendes:

- Pferde:**
- 1. Zweijährige Stuten: 1. Preis (Staatspreis) H. Lützelmann-Bestrittum (H. Ergo). 2. Preis H. Lützelmann-Bestrittum (H. Ergo).
 - 2. Stuten: 1. Preis und Ehrenpreis (Kammerpreis) H. Lützelmann-Bestrittum (H. Ergo). 2. Preis D. Profibus-Proffibus (H. Ansbach). 3. Preis W. Bruns-Bestrittum (H. Ergo) und G. Bieting-Sammum (H. Ergo).
 - 3. Stutifüllen: 1. Preis (Staatspreis) L. Meyer-Amelshausen (H. Ergo). 2. Preis L. Ritterhoff-Bestrittum (H. Ergo). 3. Preis F. Littelmann-Bestrittum (H. Ergo) und W. Bruns-Bestrittum (H. Ergo). 4. Preis J. Geerken-Baret (H. Ansbach).
 - 4. Fhengstfüllen: 3. Preis G. Bieting-Sammum (H. Ergo).

Urteil der Preisrichter: Das Pferdmaterial war besser als in früheren Jahren.

Hornvieh:

- 1. Stiere: 1. Preis (Staatspreis) und Ehrenpreis des Besenmarischerdeubuchvereins D. Abel-Lage. 1. Preis H. Abel-Brettori. 2. Preis F. Mähmann-Dättingen und Herrn. Meyer-Haack. 3. Preis J. Niemann-Thöfeldt. 4. Preis S. Ahlers-Düngertrup, H. Bolte-Wildeshausen, H. Wain-

Wildeshausen, H. Lützelmann-Bestrittum und H. Thöfeldt-Reerstedt.

Urteil der Preisrichter: Ältere Stiere gut, jüngere kaum genügend.

- 2. Milchfähe (über 4 Jahre alt): 1. Preis (Staatspreis) und Ehrenpreis S. Brünning-Thöfeldt. 1. Preis D. Meyer-Haack und H. Ahlers-Düngertrup. 2. Preis H. Ahlers-Düngertrup, H. Lützelmann-Bestrittum, H. Bolte-Wildeshausen, derselbe. 3. Preis H. Stolte-Holzhausen, derselbe, 4. Meyer-Haack, H. Harns-Wildeshausen, H. Meyer-Haack. 4. Preis H. Bolte-Wildeshausen, H. Stolte-Holzhausen, H. Zandhult-Luerie, H. Vogel-Daelsch, H. Abel-Brettori, H. Stolte-Thöfeldt, H. Bolte-Dättingtrup, Joh. Abel-Lage, H. Meyer-Haack. Lobende Anerkennungen ertheilt: H. Bolte (zweimal), Jul. Koch-Amelshausen, H. Stolte-Holzhausen.

Urteil: Ältere Kühe hervorragend.

- 2. Junge Kühe: 2. Preis V. Meyer-Haack und D. Abel-Grath. 3. Preis D. Hahse-Wildeshausen, H. Stolte-Holzhausen, H. Vogel-Luerie. 4. Preis J. Stolte-Fierlow.

Urteil: Junge Kühe waren ziemlich gut.

- Lämmer: 1. Preis und Ehrenpreis H. Bolte-Wildeshausen. 1. Preis H. Ahlers-Düngertrup. 2. Preis H. Bolte-Wildeshausen, H. Stolte-Dättingtrup. Herrn. Eismann-Hofensberg und Joh. Harns-Huntlosen. 3. Preis H. Mähmann-Dättingen, D. Abel-Grath, J. Stolte-Fierlow, derselbe. 4. Preis J. Brünning-Thöfeldt, Doppelmeyer-Haack, H. Bolte-Wildeshausen, 3. Lützelmann-Horn, Lobende Anerkennung H. Bolte-Wildeshausen 2. Mal.

Urteil: Im Ganzen gute Ausstellung.

- Kinder: 1. Preis und Ehrenpreis H. Ahlers-Düngertrup. 2. Preis H. Henge-Luerie und H. Bregelmann-Kleinemkneten. 3. Preis H. Bolte-Wildeshausen, D. Harns-Dättingtrup, H. Bregelmann-Kleinemkneten, 4. Preis H. Dees-Beitrum, J. Lützelmann, D. Abel-Grath und J. Abel-Lage.

Urteil: Ausstellung war sehr gut.

Kollektionen: 1. Preis und Silberne Staatsmedaille und Ehrenpreis H. Ahlers-Düngertrup. 1. Preis H. Bolte-Wildeshausen. 2. Preis L. Meyer-Haack. 3. Preis H. Stolte-Holzhausen.

Die Kollektionen waren sehr gut.

Schweine.

1. Junge Eber: 1. Preis (Staatspreis), Ehrenpreis J. Stolte-Fierlow. 1. Preis H. Harns-Dättingen. 2. Preis W. Wende-Thöfeldt und H. Ripe-Gröfenfaeten. 3. Preis Wv. Brinnmann-Beitrum und W. Hutmanna-Daelsch. 4. Preis H. Lützelmann-Bestrittum und David Hake-Bifet. Anerkennungen v. Behren-Stielage und H. Thöfeldt-Reerstedt.

2. Alte Eber: 1. Preis H. Lützelmann-Bestrittum. 2. Preis Friedrich Stolte-Grochhausen. Der Eber der Gutsverwaltung Ammühle, der sehr gut war, entsprach nicht dem Zwecke des Amtes.

Urteil der Richter: Material war gut.

- 3. Junge Sauen: 1. Preis (Kammerpreis) J. Brünning-Thöfeldt. 2. Preis H. Vogel-Luerie, J. Brünning-Thöfeldt. 3. Preis J. Brünning-Thöfeldt, H. Vogel-Luerie, Wv. Brinnmann-Beitrum und derselbe. 4. Preis Wv. Brinnmann-Beitrum und H. Vogel-Luerie. Anerkennung Gutsverwaltung Ammühle.

Urteil: Das Material war genügend.

- 4. Lote: 2. Preis H. Vogel-Luerie und derselbe.

Urteil: Das Material war genügend.

Ziegen.

1. Böcke: 1. Preis Ziegenzuchtverein Wildeshausen. 2. Preis Ziegenzuchtverein Grochfaeten und Ziegenzuchtverein Huntlosen. 3. Preis Ziegenzuchtverein Grochfaeten. 4. Preis G. Calans-Wildeshausen.

2. Mutterziegen und Lämmer: 1. Preis und Ehrenpreis C. Cordes-Huntlosen. 1. Preis Aug. Stahmeyer-Huntlosen, Heint. Tabe-Daelsch, G. Bruns-Grochfaeten. 2. Preis W. Borchers-Ahlhorn, G. Bruns-Grochfaeten, Aug. Zarbder-Huntlosen, Heint. Zeeger-Daelsch, Hugo Altenburg-Grochfaeten. 3. Preis G. Robbers-Wildeshausen, W. Borchers-Ahlhorn, G. Meiners-Daelsch, Joh. Harns-Huntlosen, Heint. Tabe-Daelsch, derselbe, Wv. Dorffmann-Ahlhorn, Heint. Boltmann-Huntlosen. 4. Preis Heint. Boltmann-Huntlosen, Carl Schäfer-Daelsch, derselbe, Fr. Rappe-Daelsch, G. Robbers-Wildeshausen, H. Engelmänn-Grochfaeten.

Das Material war ausgezeichnet. Ehrenpreise waren gestiftet vom Besenmarischerdeubuchverein, vom Fortschreiten des Herzbuchs für die Oberbürger Geest (Joh. Hutmanna-Rahndorf), von Gastwirt Bolte, von J. Osterloh, Joh. Kramer, Karl Jaeseke, Firma Viel u. Katenkamp, Lützel, D. Köchen, zwei von Freunden der Tierchau, Witt, Hoflage.

Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war Herr Generalsekretär Dr. v. Wendenferm am Ende. Während des recht guten Mittagessens wurden die Teilnehmer von Herrn Auctionator W e r t h a m p begrüßt, der auch ein hoch auf unsern Grochfaeten brachte. Herr Kaufmann Kramer ließ die Preisrichter leben und Herr Dr. v. Wendenferm brachte ein hoch auf die Tierchau aus. Herr Direktor Guntemann gedachte der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer.

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda** **Achten Sie** aber auch darauf, dass Sie wirklich

Henkel's Bleich-Soda. **Bleich-Soda** mit dem Namen **Henkel**

Altkompagnon beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche. **„Löwe“** erhalten, Ueberall erhältlich

Unentbehrlich für den Hausputz! **Verreter: Friedr. Bade, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse 38 a. 1.**

Der Genuss von reinem Cacao ist dem Körper zuträglicher als Kaffee oder Tee, das ist die Ansicht unserer Aerzte. Aus diesem Grunde bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches erstes Getränk immer mehr ein, denn es gibt in der Tat nichts Kostlicheres als

Eine Tasse Van Houten

Dies beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blöcken, niemals lose verkauft wird. - Nur eine Qualität, die beste!

Verkauf

schönen Landstelle

Nordenholz.

Landwirt Heinrich Oester zu Nordenholz läßt seine dortselbst in angestrebter Lage belegene

Befizung,

bestehend aus den fast neuen Wohn- und Nebengebäuden und 5,1366 Gektar sehr ertragreichen Garten-, Grün- und Wäldchenerlein, im

Sonnabend, 7. Septbr.,

nachmittags 5 Uhr, in Würdemanns Gasthause dochst nochmals öffentlich zum

Freitag:

- 1. Nordseehecht 25-40
- 2. Hl. Schellfisch ohne Kopf 30
- 3. Nordsee-Saiten ohne Kopf 20
- 4. Schollen 25-40
- 5. Heilbutt
- 6. 2-Spd., 50
- 7. Rotungen 70
- 8. Steinbutten 120
- 9. Ankerhahn, Carbonaden, Erbsen, lebende Krale, lebende Schote usw. billig.

Fröhliche Matrelen

zum Baden und Kochen.

1. Ränderwaren eig. Mängelung

in bekannter hochfeiner Qualität.

Heute nachmittag

von 4 Uhr ab

istig gesch. goldgelbe Matrelen

Emoorante

Erbsen 1c.

Joh. Stehnke,

Banische Fisch-Großhandlg.,

Alsterufer 53/54,

Telephon 105.

Kopel und Birnen billig zu

verlangen. Nebenstraße 22.

Zielentwurf, Jede Erlaubnis

zur Ausübung der Jagd auf

meinem Lande nehme hermit

Zum Fürsten Bismarck.

Am Sonnabend, Sonntag u. Montag:

Guten-Preis-Kegele.

Dieszu ladet freundlichst ein

H. Diecks.



Heute, Freitag u. Sonnabend.

Dieszu aus unierem Fischdampfer Nordenham:

Besonders schöne u. billige Seefische!

Prachtvolle Helgoländer Schellfische!

- ff. Steinbutt Pfd. 90
- ff. Rotjunge Pfd. 50
- ff. Heilbutt Pfd. 60
- ff. Bratfische, sehr schön, Pfd. 20, 30, 40-50 Pfd.
- ff. Nordi.-Ablan Pfd. 20-30 Pfd.
- ff. frische Matrelen, sehr schön, Pfd. 30-35 Pfd.

Genner: Aus eigener Räucherel von 4 Ure an:

ff. geräucherte Matrelen Stück 20, 25, 30 Pfd.

ff. frisch geräucherte Fildoren Stück 15, 20, 40 Pfd.

ff. fetter ger. Krale, Schellfische, Knurrehahn, Goldbarsch, —

sowie hochfeine Marinaden u. Seeswaren.

Fischhandlung „Nordsee“

Sub: C. Fieke, Postleferant,

Gaststraße 6. Fernspr. 165.

— Größtes Spezial-Fisch-Geschäft im Großherzogtum. —

Öeffentliche politische Versammlung

gegen die Teuerung

am Sonnabend, den 7. Septbr., abends 8^{1/2} Uhr,

in Doodts Etablissement.

Tagesordnung:

Teuerung und Volksinteressen.

Referent Landtagsabg. Paul Hug, Rüstringen.

Freie Diskussion.

Der Einberufener: K. Heitmann,

Oldenburg.

Anfang Oktober beginnt der Unterricht an den Fortbildungsschulen. Wichtigste gewerbliche Arbeiter und nicht Gewerbliche, die an dem Unterricht teilnehmen wollen, haben sich gegen den 9. d. M. zu melden. Briefschebe, 3. Sept. 1912.

Ungar. Zucht-u. Legehühner
Pract. fleißige Winterleger: gesunde kräft. Tiere, leb. Art gar.: 7 St. Monatl. M 9, 5 St. monatl. M 8, 5, 4 St. halbleg. M 8, 75, 3 St. bereits leg. M 8, 50 per und. Preiszeit geg. Nachn. **Verm. Duersch, Gießelhof, Westerp., Siedingau.**

Am Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Sept. Preiskegele.
Zur Verfeinerung gelangen Gänse und Enten. Hierzu ladet freundlichst ein **Ersten. H. Wöbken.**

Sozialvereine Centrum Kreymbück.
Am Sonntag, den 8. Septbr.: Singsport nach Mosleshöhe dohelfst Verpflegung. Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Osternburger Turn-Verein Familien-Ausflug
nach Wüfing.
Abmarsch um 8 Uhr nachm. von der Glasstraße. Bei schlechtem Wetter Wahnfahrt um 6.08 Uhr abends ab Oldenburg. **Der Vorstand.**

Gefunden
Verloren
Ein weißer Hund, ca. 1 Jahr alt, mit schwarzer Nase, gefunden am Sonntag, 2. Sept., auf dem Weg von der Post nach der Gortorstraße in Oldenburg eine schwarze Sandhaue mit Goldperlen. Bitte abzugeben bei Frau Kar. Wöhe, Kaiserstraße 12.

Anzuleihen gesucht.
Gefucht 300 Mark gegen Sicherheit zu 4 1/2 % bis 6 % pro Jahr. Abg. zu erfragen bei Rechnungsamt, Baruffel, Ohmstraße.

Zu verlehnen.
Darf. 8. Reb.-Verf.-Abfchl. 6 %.
Börsli. 81 Wilmersdorf-Str. 81p.

192000 Mark
find in größeren und kleineren Beträgen von 4% an, 10 Jahre unklünder, auch auf gute zweite und hinterlegte Hypotheken auf Grundbesitz, Aktien, Kassen, Vorkasse und industriellen Unternehmen auszuliefern. Offert. find u. S. 77 d. B. Gp. d. W. niederzulegen.

Miet-Gesuche.
Hoches Famille (2 Pers.) sucht gute Wohnung, mind. 5 Zimm. 2 Räume u. Zubeh., od. auch 11. Haus n. Garten im Preis von ca. 700 M. zum 1. April 1913. Bitte direkte Offerten mit Angabe der Lage etc. unt. S. 58 an die Exped. d. Bl. ers.

Ge sucht zu Oktober oder Nov.
freundl. gesunde Wohnung für kleine, ruhige Familie zu 8-1000 M. Auguststr. oder deren Nähe bevorzugt. Offerten unter S. 52 an die Expedition d. Bl.

Einz. Dame f. Wohn., St., 2 R. u. R., Gas- u. Wfl. in od. n. Nähe d. St., l. Br. v. 180 bis 250 M. Wab. Amalienstr. 55.

2-4 gut möbl. Zimmer,
eventl. mit Klavier, in ruhiger Gegend zu mieten gef. Off. unt. S. 60 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Logis f. ja. Mann. Lappan 4. Zu verm. fein möbl. Zim. n. Schreiberstr. part. Kleinstr. 2. Zu verm. frib. Oberwohn. mit Land. Donnerstraße 10. Logis, 2-4 M. Vergitr. 6 part. Zu vermieten zum 1. November d. J. an der Landerbierstraße belegene Oberwohnung mit Gartenland. G. Wiemann, Theaterwall 30.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., Nähe des Theaters, auf sofort zu vermieten. Gaststraße 23 II.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. 1. Okt. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. zu verm., auch passend für Einjährigen, nahe der Kaserne. Reiterstr. 29 part.

Zu vermieten.
Zu verm. 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. zu verm., auch passend für Einjährigen, nahe der Kaserne. Reiterstr. 29 part.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. frib. ger. Oberw., sep. Wogenstr. 26, Stadt.

Zu vermieten.
Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. Stube mit 1 oder 2 Kam. Hofstr. 1, Ede Kinderstr.

Zu vermieten.
M. möbl. Oberwohn., 5 oben. Zum 1. Okt., auch schon früh, gut möbl. Zim. zu verm. Kadortstr. 64, gleich n. d. Kirchhof.

Frei. Wohn- u. Schlafzim.
(part.) zu verm. Georgstr. 24. Zim. mit Bett, Baumgartenstr. 9. Zu vermieten schön möbl. Zimmer für 1 oder 2 junge Leute. Rainhofstr. 1a I. 1. Zu verm. möbl. 8 Weberstr. 47. Wittingstr. 65 3. 4. W. W. 21 I.

Stellen-Gesuche.
Kontoristin mit guten Kenntnissen in Maschinenstr., Geographie, Buchh. usw. f. Stelg. Off. Off. 3. 24 III., Langstr. 20.

Gewandte Kochen empfehllich.
Behandlungen erbitte ich. Heiligengefäß 4, 3. Stg. Gebild. alt. Fr. aus guter Fam. sucht 1. Nov. od. später Stelle als Hausdame bei alt. Herrn oder Ehepaar in Oldenburg. Offerten unter S. 54 zu richten an die Exped. d. Bl.

Büdergefelle,
der selbständig arbeiten kann, sucht per Ende Sept. oder später Stelle in Schwarz- u. Weißbrotbäckerei. Offerten mit Wohnangabe unter A. B. 321 postlag. Oldenburg.

Junges Mädchen
sucht Stellung in christlichem Haushalt gegen etwas Salär und Familienzufuhr. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter A. B. 100 postlagern. Delmenhorst erbeten. Suche auf sofort Stundenstelle. Osterburg, Hauptstraße 4.

Junger Mann,
22 Jahre, 3 St. in der Branche, sucht gegen mäßige Gehaltsansprüche per 1. Okt. 1912 Stellung in der Bauhofbranche für Kontor und Lager. Auch geneigt, zu reisen. Offerten unter S. 55 an die Expedition d. Bl.

Stellen-Gesuch.
Junges Mädchen mit guter Vorbildung u. Musikkenntnissen sucht Aufnahme in besserer Familie zur weiteren Ausbildung in gesellschaftlichen Formen und im Haushalt, bei engem Familienanschluss, ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter S. 54 an die Expedition d. Bl.

Suche für meine 17-jährige Tochter
Aufnahme in besserem Haushalt, in dem möglichst auch Dienstmädchen gehalten wird, wo sie sich im Kochen und Haushalt weiter ausbilden kann. Befähigter Familienanschluss. Bestmöglich.

Gef. Offerten unter S. 78
an die Expedition d. Bl. erbeten. Suche für m. Sohn, der 18 Jahre alt ist, gute Handarb., bef. post. Stelle i. Autionsgesch. Off. u. S. 74 a d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen
sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Geschäftshaus bevorzugt. Offerten unter S. 60 postlagern. Niens d. Nordenham.

Junger Mann,
der drei Jahre in der Landwirtschaft tätig gewesen ist, sucht zum 1. Okt. oder Nov. Stellung in einer größeren Landwirtschaft. Gehalt nach Uebereinst. Offerten unter M. S. 101 postlagern. Wildeshausen.

Suche für meine Tochter.
19 Jahre alt, Stellung zur Ausbildung im Haushalt gegen etwas Gehalt und Familienanschluss. Offerten unt. K. P. postlagern. Döttingen (Oldb.).

Kontoristin
sucht Stellung auf gleich oder später. Offerten unter S. 59 an die Expedition d. Bl.

Besseres junges Mädchen,
12 Jahre alt, sucht zu November oder später eine Stelle, wo Dienstmädchen gehalten wird. Boller Familienanschluss und Tagelohn wird gewünscht. Offerten unter S. 91 an die Expedition d. Bl.

Ruf einen 17-jährigen
Kaufmannslehrling, der zum 1. Okt. (od. früher oder später) auf 1. Jahr Stell. zur weiteren Ausbildung reb. als Botanikgehilfe in einem Manufaktur-, Seiden- oder Gemischtwaren-Geschäft. Offerten unter S. 57 an die Expedition d. Bl.

Koch, Schreiber, perfekt in
Stenograph u. Maschinenschr., der d. Schrift u. Wfl. entl. wird, sucht zum 1. Okt. Stellung. Off. unter S. 58 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen,
22 Jahre alt, das mehrere Jahre in der Seidenweberei erbracht hat, sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter B. 37 an die Illale Langstraße 20.

Ausstellung Oriental. Teppiche

vom 3. bis 9. September

Besichtigung frei!

in den Sälen der „Union“.

Besichtigung frei!

Reichhaltige Sammlung guter echter Teppiche in türkschen, kaukasischen, persischen und zentralasiatischen Qualitäten, wie Keschan, Heraké, Täbris, Kirman, Ispahan, Yorghann, Sorabent, Mesched, Afgan, Schiras, Muskabad, Mahal, Yamud, Bochara, Schirvan, Kassak, Beludjistan, Gebet, Daghestan, Sumak, Kelim und viele andere, passend für Salon, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer etc., sowie als Läufer, Vorlagen, Wandbehänge, Decken, Vorhänge.

Günstigste Gelegenheit zum Erwerb wirklich guter, fehlerfreier Orientteppiche zu billigsten Preisen.

Max Ullmann, Großherzogl. Hoflieferant.

Der Kauf echter Teppiche ist Vertrauenssache und daher nur in Teppich-Spezialgeschäften vorzunehmen, wo Gewähr geboten ist für reelle Bedienung und fachmännische Beratung.

Offene Stellen.
Männliche.
Für ein Rechnungsfeller- und Auktionsgeschäft, verbunden mit Gemeinderatsverwaltung, in einer Stadt des nördlichen Herzogtums wird zum 1. Oktober oder später ein erster, durchaus zuverlässiger

Gehilfe
gesucht, der selbständig arbeiten kann. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter 2. 88 an die Exp. d. Bl.

1 kleiner Knecht.
Georg Vorhanken, Wechlin.
Suche auf sofort oder baldmöglichst einen tüchtigen

Bäckergejellen
Theodor Paradies, Ockernburg, Ede Cloppenburgstr. u. Landw.
Tüchtiger, fleißiger, akkurater

Rüfer,
nicht über 30 Jahre alt, der mit der Behandlung von Bordeaux- und Rheinweinen durchaus vertraut ist, für unsere Weinhandlung gesucht. Offerten unter genauer Angabe bisheriger Tätigkeits mit Gehaltsansprüchen ohne freie Station an

Gehilfen,
der fähig seine Lehrzeit beendet hat.
C. J. Brendens
Wilhelmshaven, Wisnardsstr. 93.

Maurergejellen
S. Thien.
Gesucht auf Ostern oder Mai

1 Maurerlehrling.
August Koeniglicher, Westertoy
4, Behrensstr.

Verwalter,
der mit Geschäftswelt vertraut sein muß. Derselbe kann auch verbeitet sein. Zeugnisse erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. Theodor Jansen, „Haus Ockernhausen“ in Stollhamm.

Vertreter
für leistungsfähige Drahtmatrizenfabrik für Oldenburg und Umgegend gesucht.
Offerten unter 2. 73 an die Expedition d. Bl.

Boten.
Offerten unter 2. 1000 an die Filiale Langestr. 20 erbeten.

1 Knecht oder Arbeiter
gegen guten Lohn.
Walter G. Ritter.
Suche zum 15. Septbr. oder 1. Oktober einen

jüngeren Knecht,
welcher mit Pferden umzugehen versteht. Kost u. Logis im Hause.
Willy Olmanns,
Wilhelmshaven.

kleiner Knecht.
S. Meinen, Barel.
Bäckerei mit Metzgerei.

Schlachtergejelle.
Barel. Wilh. Klotzemann.
Gesucht auf sofort oder später ein

kleiner Hausknecht.
E. Ammermann, Bäckemstr., Barel.
Zum 1. Oktober suche einen

ordentlicher Knecht.
Näheres S. Schwegmann.
Inseratenaquiseur, Abonnenten-sammler von großer Tier- und Landw.-Zeitung gesucht. Offerten an Theodor Jansen, „Haus Ockernhausen“, Berlin SO. 16.

Hoher Verdienst!
In allen Städten und Orten werden fleißige Personen als **Meinverfänger** für eine großartige Patentarbeit fest angestellt. Hoher ständiger Verdienst. Laden und Kapital nicht nötig. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Lehrling gesucht
für flotte Beiß- und Schwarzbrodbäckerei zu günstigen Bedingungen. Keine Nacht- und keine Sonntagarbeit.
Näheres durch
Kurt Kölscher, Barel.

Gesucht 1 fl. fixer Knecht.
S. Müller, Zweelbater Mühle.
Gesucht auf sofort Schreibe-Redaktor. D. G. Dietrich.

Gesucht per 1. Oktbr. für ein gemischt. Waren-geschäft auf dem Lande, Abt. Kolonialwaren, ein jüngerer Verkäufer
W. Brünjes,
Weinhandlung.

einon Lehrling
für mein Kolonialwaren- und Zigaren-geschäft.
Barel. S. Geerken.
Suche auf sofort oder später einen Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die

Schlachterei
und Wurstfabrikation gründlich zu erlernen.
Gute Behandlung wird zugesichert.
Eitzo Paroh, Schlächtereimeister, Stollhamm, Butjadh.

per sofort tüchtigen Verkäufer.
Emit Holte.
Für ein auswärtiges, größeres lebhafte Kolonialwarengeschäft

Malerlehrling.
Willy Gollens, Waiernmeier.
Vorgeres industrielles Werk an der Unterweiser sucht er-fahrenen

Detaillisten
für die Leitung seiner Konsum-anstalt.
Offerten unter 2. 73 an die Exped. d. Blattm. erbeten.

Großknecht
gelucht. Gut Hundsmählen.
Gesucht auf sobald wie mög-lich oder per 1. Nov. ein

junger Kommiss
für ein Kolonial- und Arbeiter-Garderoben-Geschäft.
Offerten unter 2. 32 an die Expedition d. Bl.

Weibliche.
Gesucht zum 1. Nov. ein frdl.

junges Mädchen
für einen kleinen Haushalt bei vollstämmigem Familienanschluß.
Offerten unter 25 postlagernd Grüppendühren erbeten.

Lehrfräulein.
Georg Eißler, Borgellan- und Glas-handlung.
Gesucht zu Nov. ein gewand-

junges Mädchen
von 15-16 Jahren für Haus-halt und Laden bei vollem Fa-milienanschluß und Gehalt.
Offerten unter 2. 6. 1000 postlagernd Barel erbeten.
Suche sofort für mein Ge-schäft ein

ein jung. Mädchen
gegen Salär gesucht. Mädchen wird außerdem gehalten. Gefl. Offerten unter 2. 76 an die Ex-pedition d. Bl. erbeten.

Mädchen
von 15-18 Jahren gesucht.
Frau M. Geunier,
Brüderstraße 33. part.

junges Mädchen.
Etwas Gehalt wird gegeben.
S. von Nothen, Lustionator.
Gesucht 1. Nov. ein williges

ordentl. Mädchen
gegen guten Lohn.
Philosophenweg 17.

1 junges Mädchen.
S. Gührenberg.
Ges. auf gleich oder 15. Sept. tücht. Haus-, Zim.- u. Küchen-mädchen sofort und später.

zuverlässige Magd.
S. Hillen.
Gesucht zum 1. Nov. ein

tüchtiges Mädchen
für städtischen Haushalt.
Frau Wollweber Knoll,
Friederikensdamm b. Wilhelmshav-
zu melden in Oldenburg,
Rathsherr Schulzestraße 1.

Magd.
Gesucht zum 1. November
Mädchen, das hellen kann und
Etwas Gehalt kann ge-
geben werden.
Frau Stille,
Donnerdeweierstraße Nr. 55,
Ede Mühlstraße.
Gesucht per 1. Oktober oder
1. November gewandtes, frisches

Tüchtiges Mädchen
für Geschäftshaus, per 1. Okt. oder November gesucht.
S. Juremann, Bremen,
Hamburgrstr. 32.

2 Lehrfräulein
gesucht
für Laden u. Kantor.
Theodor Meyer.

Mädchen
gesucht, das kochen kann und
Hausarbeit übernimmt.
Näheres abends Bremerstr. 7.
Gesucht zu November ein

Dienstmädchen,
am liebsten vom Lande.
S. Meier,
Bremen, Reichsbahnhof 36.
Gesucht zum 1. November ein

Mädchen
für den Haushalt.
„Gastwirtschaft zum Bahnhof“,
Wanderheide.
Zum 1. Nov. gutemp. Mäd-
Schneider, Meinardusstr. 56.
Gesucht frankforterhalber auf
sofort oder 1. Nov. ordentliches

Mädchen od. Frau
zur selbständigen Führung eines
bürgerlichen Haushalts
(nur Erwachsene). Betr. aus-
ehrlich und sauber sein und alle
vorhandenen Arbeiten allein
verrichten. Offerten erbeten nach
Anschreiben, Gartenstraße 22.

Geschäftshaus auf dem
Lande eine einfache laubere
Gehilfen
für ein Geschäftshaus auf dem
Lande eine einfache laubere
zur Führung und Verwaltung
des Geschäftsbetriebes. Offerten
unter 2. 68 an die
Expedition d. Bl.

junges Mädchen
zur Führung und Verwaltung
des Geschäftsbetriebes. Offerten
unter 2. 68 an die
Expedition d. Bl.

Mädchen,
17 bis 20 Jahre alt, für einen
kleinen Haushalt. Gehalt mit
Uebereinkunft.
Frau Postassistentin Ross,
Emdenstr. 6. Münster.

Gehilfen
wegen anbauender Arbeit
für den Hausbau wird für
einen kleinen bürgerlichen Haus-
halt mit einem städt. Zofen-
schen in der Stadt Bremen ein

Gehilfen
gesucht. Angebots an
Th. Freudemann, Bremen,
Langestr. 52/53.

Tücht. jg. Mädchen
für Haushalt und Laden zum
1. Oktober gesucht.
Gefl. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen erbeten.
Ludwig Schmidt, Emden,
Dauerstr. 5.

Tüchtiges Dienstmädchen
auf sofort bei hohem Lohn ge-
sucht.
Frau M. Schulze, Hauptstr. 111,
am Gertrudenf.

ordentl. Mädchen,
das etwas kochen kann und
alle häusl. Arbeiten erford. ist.
Frau C. Gropphus,
Barel i. O., Mühlstr. 22.
Gesucht zum 1. November ein

junges Mädchen,
das sich im Kochen ausbilden
will. Etwas Gehalt kann ge-
geben werden.
Frau Stille,
Donnerdeweierstraße Nr. 55,
Ede Mühlstraße.
Gesucht per 1. Oktober oder
1. November gewandtes, frisches

2. Beilage zu Nr. 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. September 1912.

Wegen Wuchers

Hand gestern ein hiesiger Rentner vor dem Landgericht. Von dem Prozeß wurde vielfach eine große Sensation erhofft, wor das lat, ist aber arg enttäuscht worden. Als vor etwa Jahresfrist ein hiesiger Geschäftsmann in Konturs geraten war, stellte der Kontursverwalter fest, daß jeder von dem betr. Geldgeber Geld zu einem das normale Maß übersteigenden Zinsfuß erhalten hatte. Die Sache gelangte zur Kenntnis des Gerichts, und die Untersuchung wurde eingeleitet. Das Gericht beschlagnahmte das Kontobuch des Rentners und erfuhr so auf leichte Art die Namen derer, die Geld von ihm erhalten hatten. Es soll dann einmal nahe daran gewesen sein, daß das Verfahren eingestellt wurde. Durch welche Umstände die Sache eine Wendung erfuhr, ist dem Referenten nicht bekannt, jedenfalls wurde schließlich Anklage erhoben, die den Gegenstand der gestrigen Verhandlung bildet. 30 Zeugen waren geladen; 3. T. waren es Geschäftsleute, keine Beamte uhm., die durch irgend einen Umstand in plötzliche Geldverlegenheit gekommen waren und sich dann an den Angeklagten mit der Bitte um ein Darlehen wandten. Eine Frau kam zu ihm, da ihre Tochter nach Amerika auswandern wollte und dazu einige hundert Mark brauchte. Ein anderer Zeuge hatte einen Neubau errichtet und brauchte Geld, um seine Gläubiger zu befriedigen. Unter den formell richtig vernommenen Zeugen befanden sich auch zwei frühere Einjährig-Freiwillige der Artillerie, von denen einer Schulden aus der Studienzeit hatte. Das Geldgeschäft wurde in der Regel so abgewickelt, daß von dem Geldgeber ein Wechsel unterschrieben werden mußte, der auf ein Vierteljahr lief. Lieh sich jemand eine Summe von 100 Mark, dann wurden ihm für Zinsen und Provision 3.95 % abgezogen. Alle Zeugen sprachen sich dahin aus, daß sie in diesem Zinsfuß nichts Außergewöhnliches sahen, sie freuten sich vielmehr, daß ihnen aus der Verlegenheit geholfen war. Konnten die Geldgeber nach einem Vierteljahr den Wechsel nicht einlösen, dann wurde er auf ein weiteres Vierteljahr verlängert, d. h., es mußte derselbe Betrag von 3.95 % für Zins und Provision bezahlt werden. Rechnet man den Betrag auf ein Jahr um, so entfiel ein Zinsfuß von 15 Proz. Selbst hatte der Gelbgeber 6 Proz. an die Bank zu zahlen, so daß für ihn ein Gewinn von 9 Prozent herauskam. Demgegenüber hand das große Mißlo, das er mit der Hergabe des Geldes übernahm. Die Mehrzahl der Geldgeber waren „unsichere Kontonisten“; in einem Fall soll er 5000 Mk. in einem 3000 Mk. verloren haben, abgesehen von den vielen kleineren Beträgen, die er nie wieder sah.

Einigen Zeugen war es sichtlich unangenehm, vor Gericht erscheinen zu müssen. Sie waren f. Zt. augenblicklich in Geldverlegenheit und wandten sich, da sie den „Mangel an Renten“ nicht an die große Glocke bringen wollten, an den Angeklagten. Sie wollten lieber für kurze Zeit einen höheren Zinsfuß bezahlen, als in den Ruf kommen, es handle sich um sie. Durch diesen Prozeß trat nun gerade das Gegenteil von dem ein, was sie gewünscht hatten. Vor Gericht mußten sie unter Eid ausfragen, während der Vorhörraum nicht oeffnet war, wie sie in die Geldverlegenheit gekommen waren, wie sie die Summe abgetragen hatten, ob sie dem Angeklagten heute noch etwas schuldig seien usw. Soziale Sack! Die Zeugenaussagen waren samt und sonders günstig für den Angeklagten, und man erwartete, je mehr die Verhandlung fortschritt, wohl fast allgemein einen Freispruch. Um so überraschender wirkten daher die Anträge des Vertreters der Anklage, Meißer Frank. Mehrfach hatte man angenommen, daß der Vertreter der Anklage selbst den Antrag auf Freispruch stellen würde, in Wirklichkeit beantragte er aber 9 Monate Gefängnis, 5000 Mk. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Durch diese Anträge war der Verteidiger, Rechtsanwalt Bissler, in eine heftige Erregung versetzt worden; er erwiderte in gerader glänzender Verteidigungsrede. Er jagte u. a., ein so solchler Charakter, wie man nach den Anträgen des Staatsanwalts annehmen müsse, sei der Angeklagte nicht. Nicht schmuggige Geldgeber habe ihn zu dem Geldgeschäft bewegt, sondern er sei durch

die Bedürfnisse der Zeit und die Leute, die zu ihm kamen, dazu gebrängt worden. Wer das wirtschaftliche Leben einigermaßen überblicke, erkenne die Notwendigkeit von selbst, daß außerhalb der Banken Geld verliehen werde. Die Banken verliehen bekanntlich keine Beträge von 100 Mk., und unter all den Zeugen, die vernommen worden seien, habe sich nicht ein einziger befunden, der von einer Bank überhaupt Geld erhalten hätte. Sie hätten es deshalb als Wohlthat empfunden, daß sie von dem Angeklagten Geld erhalten konnten. Er wurde von seiner Aushaftigkeit respektiert, und niemand habe etwas darin gefunden, daß er einen entsprechenden Betrag für die Geldbeschaffung verlange. Unter Eid hätten die Zeugen ausgesagt: Wir sind dem Angeklagten außerordentlich dankbar, daß er uns Geld geliehen hat und uns dadurch aus der Verlegenheit half. Aus der Tatsache, daß er in Rücksicht auf das Mißlo, das er einging, 15 Proz. nahm, wovon er selbst 9 Prozent erhielt, könne man doch nicht auf eine schmuggige strafbare Handlung und moralische Verworfenheit schließen. Das sei nur möglich bei solchen Personen, die die Scholage grundätzlich falsch beurteilten. Der Angeklagte habe sich durch seine Geldgeschäfte übrigens kein Geld erworben, sondern er habe viel verloren und werde wahrscheinlich von den Summen, die noch in Umlauf seien, noch mehr verlieren. An dem hohen Prozentsatz dürfe man sich nicht stoßen, denn das Reichsgericht habe in einem Fall entschieden, daß ca. 210 Prozent noch nicht einmal Wucher seien. Wenn 3. B. ein Gast, der plötzlich in Geldverlegenheit komme, sich von einem Oberkellner 50 Mk. borge, ihm den Betrag am anderen Tage wieder bringe und ihm eine Mark Trinfgeld gebe, so seien das 600 Prozent. Der Oberkellner sei mit dem Betrage vielleicht noch nicht einmal zufrieden. Aber niemand wolle doch wohl sagen, daß das Wucher sei. Dem Angeklagten sei nicht nachzuweisen, daß er unlauter gehandelt habe. Er habe ohne weiteres einem Geldgeber die Zinsen erlassen, als er in Verlegenheit war. Deshalb müsse er Freisprechung beantragen.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück, die kaum fünf Minuten dauerte. Das Urteil ging dahin, daß der Angeklagte freigesprochen worden sei und die Kosten der Staatskasse zur Last fallen.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. C. T. G., gab dem Angeklagten den Rat mit auf den Weg, er solle in Zukunft derartige Geschäfte unterlassen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldsbesonderheiten versehenen Originalartikel ist nur mit erneuter Genehmigung gestattet. Kritisikungen und Besichtigungen über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion hier willkommen.

Obduburg, 6. September.
Wahlen zur Angestelltenversicherung. Die Wahlen der Vertrauensmänner und Erlasmmänner finden bekanntlich für die Stadt am Sonntag, den 6. Oktober, mittags von 10 bis 12 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses I, für das Amt Oldenburg, umfassend die Gemeinden Osternburg, Overßen, Ohmsiebe, Wardeburg, Kästede usw., Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale des Gastwirts Kirsten (früher Trohns) in Osternburg statt. Verhinderungspflichtig und wahlberechtigt ist jeder Privatangehörte, auch solche weiblichen Geschlechtes, mit Vollendung des 16. Lebensjahrs. Es ist von vielen Angestellten bisher unterlassen, sich mit einer Versicherungskarte zu versehen. Diese ist jedoch bei der Wahl vorzuzeigen, und die Angestellten tun daher gut, sich schleunigst eine solche Karte ausstellen zu lassen, wenn sie ihres Wahlrechtes nicht verlustig gehen wollen. Die Bestimmungen des Gesetzes sagen ausdrücklich, daß Angestellte, die eine Versicherungskarte bei der Wahl nicht vorzeigen können, nicht wählen können. Die Karten sind in der Stadt auf dem Rathause, in den einzelnen Gemeinden durch den Gemeindevorsteher erhältlich. Die Angestellten werden sodann noch auf die Vorlagslisten aufmerksam gemacht. Diese sind für die Stadt bis zum 14. September beim Rathause, für das Amt bis zum 21. September bei dem Amte Oldenburg.

burg einzureichen. Wir verweisen im übrigen die Angestellten und deren verschiedene Gruppen auf die Bekanntmachungen der Behörden in den „Oldenburger Anzeiger“ (Nr. 195, 196 und 202) und geben anheim, deren Inhalt genau zu beachten.

In der Grohß-Galerie im Augusteum sind während des Monats September ausgestellt: Photographien aus Zeichnungen französischer Meister des neunzehnten Jahrhunderts.

Der 7. Bezirk des Niedersächsischen Stenographenbundes Stolze-Schrei, dem die Vereine Jever, Oldenburg, Nürtingen (Bant), Nürtingen (Heppen), Kästede, Varel und Wilhelmshaven angehören, hält seine diesjährige Bezirksversammlung am 8. September in Westerstede (Pulch Hotel) ab. Die Veranstaltungen, sämtlich öffentlich, werden um 9.30 Uhr nachmittags durch ein Schriftliches und Willkür, wofür wertvolle Preise zur Verfügung stehen, eröffnet. In der nachmittags stattfindenden Selbstversammlung hält Gymnasiallehrer Meinen-Wilhelmshaven einen Vortrag über das Thema: „Die stenographische Fertigkeit, ein bringendes Erfordernis unserer Zeit“. An die dem folgenden Vertreterversammlung schließt sich ein Spaziergang und abends ein Komers an.

Wie das Wetter den Besuch der Bäder beeinflusst hat, erhebt man aus folgenden Zahlen: In Norderne sind bis zum 30. August 31 969 Badegäste und Fremde angekommen gegen 39 359 am gleichen Tage des Vorjahres und 36 166 im Jahre 1910. Vorkum zählte am 31. August d. J. 24 631 Badegäste und Fremde gegen 27 635 am gleichen Tage des Vorjahres und 24 637 im Jahre 1910. In Langenoo sind bis zum 28. August d. J. 3064 Badegäste und Fremde angekommen. Wangeroo zählte bis jetzt 13 940 Badegäste und Fremde gegen 13 718 im Vorjahre. Wangeroo ist wohl das einzige Nordseebad, das auch in diesem Jahre das Vorjahr in der Besuchsziffer überliefen ist. In Spitzeroo sind bis zum 31. August 1961 Kurgäste und Passanten angekommen gegen 2173 im Vorjahre.

Prämierung ländlicher Geflügelhöfe in den Amtsbezirken Varel, Jever und Nürtingen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat auf Antrag des Sonderausschusses für Geflügelzucht beschlossen, die Prämierung ländlicher Geflügelhöfe fortzusetzen und die diesjährige Prämierung in den Amtsbezirken Varel, Jever und Nürtingen stattfinden zu lassen. Die Prämierung wird vorgenommen durch eine vom Vorstande der Landwirtschaftskammer gewählte Kommission. Als Zeitpunkt für die Prämierung ist der Monat September d. J. in Aussicht genommen. An Prämierungsgeldern steht ein Betrag von etwa 500 Mk., der zur Bildung von ersten, zweiten und dritten Preisen Verwendung finden soll, zur Verfügung.

Fußballwettkampf Wilhelmshaven-Oldenburg. Nach längerem Bestehen der hiesigen Fußballvereine mit den Wilhelmshavener Vereinen ist es endlich gelungen, ein Spiel zu bespielen. Es findet am 13. September, und zwar, wie bereits, zuerst in Wilhelmshaven statt. Die Oldenburger Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: drei Spieler vom Fußballclub Oldenburg, vier vom Fußballclub „Spiel und Sport“ Delmenhorst und vier vom Fußballverein „Germania“-Oldenburg, alles nur die tüchtigsten Kämpfer der drei Vereine. Am kommenden Sonntag spielt der Fußballverein „Germania“-Oldenburg ebenfalls in Wilhelmshaven gegen den dortigen Fußballclub „Deutschland“ mit seiner ersten und zweiten Mannschaft. Auch auf dieses Spiel ist man in Oldenburger sehr gespannt, konnte doch am letzten Sonntag der Fußballclub „Deutschland“ in Othernburg die Fußballclubs Oldenburg und Osternburg im Pokalspiel schlagen. Zudem ist dieses das erste Wettkampf, welches „Germania“ in dieser Serie macht. Ueber die Resultate usw. werden wir berichten.

Ein ungeratener Sohn ist der Arbeiter S., der schon längere Freiheitsstrafen hat verbüßen müssen. Am Dienstagmorgen kam er in angetrunkenem Zustande zu seiner hochbetagten, am Stan wohnenden Mutter und verlangte Geld von ihr. Sei es nun, daß sie es nicht hatte, oder ob es sich nicht hergeben wollte, fuhr der Sohn ergriff eine Literrafce und

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein Vorkingabend am fürstlichen Schauspielerhaus in Bornum, wo der Meister einst selbst als Schauspieler sieben Sommer hindurch aufgetreten ist, brachte drei vergessene Liebespiele, von denen die beiden ersten, „Der Pole und sein Kind“ und der unveröffentlichte „Weihnachtsabend“, gerade vor 80 Jahren zuerst gegeben wurden. Das dritte, „Eine Perle in Gratie“, zu dem Vorking als Kapellmeister des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters die Musik schrieb, stammt aus seinem letzten Lebensjahre, 1850. Die Darstellung durch das Oper-Hochbaterienensemble unter der Leitung von Mar Reiz erweckte die kleinen Wiedererlebensstunden zu frischem Leben. Zur musikalischen Leitung war der Vorkingbiograph Georg Richard Kruse berufen, der die Werke aus des Meisters eigenhändigen Partituren dirigiert.

Karl Goldmark, der älteste der noch lebenden deutschen Komponisten, trägt sich mit dem Plan, noch eine neue Oper zu komponieren. Der Künstler hat seinen Librettisten W. W. geben, ihm bald einen Entwurf für eine zwiefältige Oper auszuarbeiten.

Die Mona Lisa vernichtet? Mehr als ein Jahr ist seit dem rätselhaften Verschwinden der Mona Lisa aus dem Louvre verfloßen. Jetzt taucht im Giornale d'Italia eine neue Lesart über diese seltsame Angelegenheit auf: das Bild Lionardos soll garmittig gefloßen sein, heißt es dort, sondern es ist vernichtet worden. Das italienische Blatt will auch die Einzelheiten kennen: ein Photograph ist der Täter. Er hatte die Erlaubnis bekommen, im Louvre Aufnahmen zu machen, aber sein Benehmen gab der Verwaltung Anlaß zu Klagen, und so wurde ihm die Erlaubnis wieder entzogen. Er wurde darüber so wütend, daß er Rasche gelachte und eine Flasche mit Schwefelsäure auf die Mona Lisa warf, die die bemalte Leinwand ebenso vernichtete, wie sie lebendes Fleisch vernichtet hätte. Der Photograph floh aus Frankreich, und die Louvreverwaltung suchte zunächst den Schaden auszu-

bessern. Das ging jedoch nicht, und nun suchte man, um sich keine Blöße zu geben, heimlich nach einer guten Kopie. Eine Kopie fand sich auch, sie wurde aufgestellt, aber — erregte den Verdacht einiger Besucher, und so wurde sie wieder entfernt, und der Louvreverwaltung blieb nichts übrig, als das Märchen vom Raube der Gioconda zu erfinden.

Launen der Schmuckmode. Die Ertravaganzen der modernsten Mode drohen auch die Schmuckmode anzuflehen. Manche Pariserinnen ist der seitliche Schlit, der zum letzten Direktorenhilf gehört, und der die Eleganz des Schmuckes und des Strumpfes so stark zur Geltung bringt, noch nicht sofort genug, und man sieht bei ihnen durch das dünne Gewebe des Strumpfes den Glanz eines feinen Goldreihens durchschimmern, der ihren Ansehens umfließt. Es ist nun freilich wenig Aussicht, daß diese Laune der Schmuckmode sich die gute Gesellschaft erobert, da die Abtst, durch einen solchen Ansehens die Blide auf sich zu lenken, zu deutlic am Tage liegt, um nicht zu verstimmen. Aber auch die Damen der Gesellschaft unterwerfen sich willig mancherlei wunderlichen Schmuckmoden. Die jüngste ist die, daß man dicht über dem Ellenbogen einen goldenen Armreif trägt; und die Dame, die ganz auf der Höhe der modernen, erleuchteten Zeit stehen will, schließt in dieser Reif ein geheimes Anleiten ein. Dieser Armreif darf durch das Gewebe des Musselin- oder Boile-Armreif nur eben schwach durchschimmern, und der Armreif muß so locker gearbeitet sein, daß er auf den Reif keinen Druck ausübt. Sich an diese neue Schmuckmode zu gewöhnen, ist gar keine so leichte Aufgabe. Der moderne Armreif muß natürlich, um zu halten, ziemlich fest am Arme anliegen, und es dauert eine ganze Zeit, bis die Damen das Mitbehalten und die Beischieben überwinden haben, die daraus folgen. Aber es gibt ja bekanntlich kein Leben, das die Frauen nicht im Dienste der Frauennode tragen. Der Modefeste ist übrigens gegenwärtig Kapis Kaputi; Perlen behaupten daneben ihre von der Mode schon seit Jahren anerkannte Vorzugs- und Günstlingsstellung.

Eine jugliche Oper in Hamburg. In Hamburg, wo die

räumlichen Verhältnisse des Stadttheaters sehr beschränkt sind und der Bau einer großen städtischen Oper noch in weiter Ferne liegt, wird die Grünbuna einer kleinen Oper zur Pflege der neuen Spiel- und Gesangsoper nach Vorbild anderer Großstädte mit Freuden begrüßt. Der Plan befindet sich in der Nähe des Stadttheaters neben der geplanten großen Oper. Die Vorarbeiten werden von dem Architekten Emil Schadt getroffen. Man glaubt, daß diese kleine Oper auch nach Erbauung der geplanten großen wird bestehen können.

Rudolf Herzogs vieraktiges Lustspiel „Herzogs-Insultanten“ fand bei seiner Uraufführung im Hamburger Thalia-theater eine widerprüchliche, heifällige Aufnahme. Das Stück erwiebs als lebenswüridig und wohlwund anpruchshalo. Rudolf Herzog wurde mit den Hauptdarstellern durch wiederholte Hervorrufe geehrt, die besonders am Schluß sehr lebhaft erluteten.

Der junge Mann für alles. Das moderne „Mädchen für alles“ hatte bereits vor hunderten Jahren einen Vorgänger männlichen Geschlechtes, und zwar war dieser „junge Mann für alles“, nach der Anzeige zu urteilen, die er, um seine Leistungen anzupreisen, in einer Berliner Zeitung der Epoche veröffentlichte, und die der „Konfessionär“ wieder ausgegraben hat, dem Mädchen für alles unserer Tage bei weitem überlegen. Die lustige und in ihrer Art wohl einzige Anzeige lautet nämlich folgendermaßen: „Ein fakultäts-, militär-, sprach- und realwissenschaftlich, künstlerisch und industriell vielseitig unterrichteter und erfahrener, ideenreicher, konforiabiler, lautionsfähiger, selbständiger Mann erbetet sich, für monatlich 1 Friedrichsdor 5 Stunden wöchentlic zu dienen als Korleier, Deklamator, Gesellschaftler, Führer, Somme d'Affaire, Genetal- und Spezialgefahrts-träger, Schreiber, Uebersetzer, Reaktor, Korrektor, Wächter, Begleiter (zu Fuß und zu Pferd), Kabinets- und Menagerie-Aufseher, Mentor, Chaperon, Rechnungsführer, Revisor, Archivar, Bibliothekar, Kenneimeister, Almosenier, Depolitar in Vertrauenssachen, Erdbner (bei Treibjagen, Kampfspielden und sonstigem Sport),

folgte damit die alte Mutter auf den Kopf. Auf das Giffgeschrei erschienen Nachbarn, die dem Mithrasen Schläge verfechten, worauf er sich durch die Nacht retten wollte. Inzwischen waren aber schnell benachrichtigte Polizisten — drei an der Zahl — und ein Genbarm erschienen und suchten sich des Bitterlöchs zu bemächtigen, was ihnen nach vieler Mühe gelang. Er wurde an beiden Händen gefesselt und sollte dann abgeführt werden. In seiner Wut zerriss er aber die Fesseln, konnte dann jedoch wieder eingekerkert und abgeführt werden.

* **Konzert** findet jeden Donnerstagabend von 8 bis 11 Uhr in den alten Kneufte eingerichteten Räumen des Wirtshaus' zu Jeddolch (Ecke Elisabeth- und Schleusenstraße) statt.

* **Obernburg, 5. Sept.** Der Radfahrerverein „Wanderlust“ von Oldenburg und Umgebung feiert am kommenden Sonntag in Nagels „Tonhalle“ sein erstes Stiftungsfest, bestehend in Korsofahrt, Aufzügen und Ball. Radmittags um 3 Uhr treten der fahrende Verein und die eingeladenen fremden Radfahrervereine zu einer Korsofahrt durch den Ort an. Im Saale der „Tonhalle“ findet abends Ball statt, der gegen 9 Uhr der Vorführungen, als Kunst- und Reigenfahrten, Radballspiel usw., unterbrochen wird. — Sein alljährliches Vogelgeflück hält der Gastwirt Barkmeyer, „Dreilaker Hof“, Sonntag, den 15. September, in seinem Garten ab. Im Anschluß daran wird der Saalschießverein „Frei schütz“ sein Herbstjagdfrühstück im Barkmeyer'schen Saale feiern.

* **Donnerschießen, 3. Sept.** Der Donnerschießen Turnverein veranstaltet am Freitagabend im „Grünen Hof“ anlässlich seines 25. Stiftungsfestes einen Schießball mit zahlreichen Vorführungen.

* **Mohrerfeld, 4. Sept.** Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Kriegerverein in seinem Vereinslokal, E. Schildt, zur Feier des Sonntagens einen großen Festball. Vorher findet die Monatsversammlung statt.

* **Mohrerfeld, 5. Sept.** Der hiesige Saalschießverein, der sein Vereinslokal in Huntemanns Wirtshaus hat, beginnt laut Informat am Sonnabend wieder mit seinen Schießübungen. Man plant für diesen Winter ein großes Freischießen. Das Schießen beginnt Sonnabend, abends 8 Uhr. Nachher findet die Monatsversammlung statt.

de. Peterschn, 3. Sept. Der hiesige Kriegerverein Oldenburg Wesen der Landgemeinde hielt am letzten Sonntag zur Feier des Tages von Sedan im Lokale des Gastwirts Heinrich Brüggemann hierseits einen Ball ab, der recht gut besucht war. — Der hiesige Schützenverein (E. W.) hielt am letzten Sonntag nach dem Schießen im „Schützenhof“ eine Versammlung ab. Zuert wurde die Abrechnung vom Schützenfeste dargelegt. Das Fest hat einen recht ansehnlichen Ueberschuss ergeben. Der Schützenverein Mehendorf hat den Verein zu einem Wettschießen aufgefordert, und dieses Schießen soll nun am Sonntag, den 15. d. M., zum Austrag gebracht werden. Das Prämienverteilungs schießen der ersten Schießabteilung des hiesigen Vereins soll Sonntag, den 22. September, abgehalten werden, und das zweite diesjährige Examen- und Freischießen wurde am Sonntag, den 13. Oktober, angelegt.

es. Mafede, 2. Sept. Der Saalschießverein „Reibros“ beschloß, von jetzt ab jeden Sonntag die Schießabende abzuhalten; ferner soll am 20. Oktober d. J. ein Ball veranstaltet werden.

es. Mafede, 2. Sept. Die Neupflasterung der Kropfstraße nähert sich bald ihrem Ende. Die Straße ist augenblicklich für den Wagenverkehr gesperrt. Wenn diese Straße fertig ist, wird auch die Bahnhofsstraße neu gepflastert werden.

es. Mafede, 5. Sept. Der Verein für Geflügelzucht und Tierzucht hielt in Brüggemanns Hotel eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Katzenkamp, Sändig, eröffnete dieselbe. Zunächst fand eine Besprechung statt über Ausstellungsangelegenheiten. Es wurde beschlossen, im Frühjahr 1913 wieder eine Geflügelausstellung zu veranstalten. Der Beschluß soll

Requisit, Requisiteur, Er- und Vermittler, Schachspieler, Suppléant usw. Adressen gefälligst zu richten an das St. Jut. Compt. zu Berlin unter H. 89 bis zum 1. Februar unter Angabe des Gegenstandes, der Zeit und des Ortes der verlangten Dienstleistung.

Chinas neue Kleidergesetze. Die Chinesen haben den Jopj aufgehoben, sie haben auf ihre alte Schürze verzichtet und sind jetzt im Begriffe, auch einen neuen äußeren Menschen anzuziehen. Der republikanische Kongress in Peking hat, wie der „Gaulois“ erzählt, nach jeztjähriger Beratung mit behäuflicher Diskussion Kleidergesetze aufgestellt, die sich im wesentlichen in folgende fünf Punkte zusammenfassen lassen. Erstens: Alle chinesischen Beamten, einerlei welchen Grades, müssen schwarzen Gehrock, einen Zylinder aus chinesischer Seide und ledernen Stiefel tragen. Für die Straße wird auch der weiche oder sicie Fülz hat erlaubt, ebenso Jacken und Weste. — Ob dabei der Unterkörper in Weinstiefel gesteckt wird, darüber verlaßt jedoch nichts. — Zweitens: Alle Privatleute müssen die Tracht der Beamten tragen, wenn sie bei Amtshandlungen zugegen sind. Drittens: Militär, Beamte der Polizeiprästür, Magistratspersonen, Professoren und Angehörige gelehrter Körper schaften müssen besondere Uniform tragen, über die die einzelnen Körperschaften Vorschriften ertlassen werden. Viertens: Die Frauen müssen europäische Kopfbekleidung, dürfen aber sonst chinesische Nationaltracht mit geringen Veränderungen tragen. Fünftens: Der Gruß wird folgen dmaßen geregelt: Männer haben beim Grüßen den Hut zu lästern. Bei offiziellen Begrüßungen ist dies dreimal zu tun.

Frangösischer Witz. Bei der Babriagerin. Ich lann Ihnen noch nicht sagen, ob Sie General werden werden, aber das verkinden mir die Karten ganz genau, daß Sie in der Mitte Ihres Lebens eine schwere Krankheit haben werden.“ „Sagen Sie — werde ich daran sterben?“ — Der Prophet. „Gepräch bei fremden Regen.“ „Stehst Du dort hinten kommt Sombio. Ich will mit Dir um drei Mark witten, daß ich weiß, was er zu mir sagen wird.“ — „Ja, woher lannst Du denn das wissen? Was denn?“ — „Seit Hundewetter ist noch nicht dagewesen — wird er zu mir sagen.“ — Unerwartete Antwort. Die gnädige Frau: „Hören Sie, Joseph, niemand hat gestern Kognak getrunken, und trotzdem ist jetzt die

in der nächsten Versammlung wiederholt werden. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Ferner soll auch in diesem Jahre der gemeinschaftliche Bezug von Futtersartikeln wieder stattfinden; in nächster Versammlung werden Proben zur Hand sein. Von Herrn R. Pape waren zwei Stamm Rhode-Inland zur Ansicht ausgefellt, die sehr schön entwickelt sind und allgemeiner Beifall fanden. Anschließend hieran hielt Tierarzt Scherberg einen längeren Vortrag über Geflügelkrankheiten und deren Erkennungszeichen, wie Geflügelruhr, Diphtherie, Lungenbrutkrankheit usw. Er schilderte aus seiner Praxis einige interessante Operationsfälle an Geflügel. Der Vorsigende dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung für seine lehrreichen Ausführungen. Es wurde noch beschlossen, daß neu eintretende Mitglieder, die jährlich nach dem 1. September dem Verein beitreten, vom Beitrag für das laufende Jahr befreit sein sollen. Ferner sollen mehrere Exemplare Tierjuchskalender angeschafft werden, welche an die Schulen der Gemeinde zu verteilen sind und von den Lehrern an die Schüler gratis für gutes Betragen und beste Leistungen im Lernen als Prämie vergeben werden sollen. Die kleinen Kalender erfüllen somit einen doppelten Zweck. Hierzu bemerzte der Vorsigende, daß der Verein nicht bloß auf dem Gebiete der Geflügelzucht, sondern auch auf dem des Tierzuchts tätig sein müsse, und könne dieses nur durch gemeinsame Arbeit der Mitglieder geschehen. Er wünschte, daß dem Verein noch mehr Interesse entgegen gebracht werde.

hs. Westersede, 2. Sept. Die Ammerländische Senghstaltungsgenossenschaft, e. G. m. u. H., hielt in Hentens Gasthause eine Generalversammlung ab. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Hausmann Johann Sießen, Zeggen, und Hausmann D. Budden, Kropf, wurden wiedergewählt. — Die Zahl der Mitglieder soll in hiesiger Gemeinde sehr ergiebig ausfallen, es sind in letzter Zeit große Mengen solcher Tiere beobachtet worden. Am Eröffnungstage der Jagd mahlte es bereits um 6 Uhr morgens an allen Ecken und Enden. Rebhühner lösten durchschnittlich 80 H bis 1 M das Stück. — Der vor Jahresfrist gelegentlich des Großfeuers in Wanse abgebrannte Gasthof „Wan singen“ ist neu erstanden. — Bankier Gustaf Kocher warb von dem Aktionär C. E. Wittermann dessen an der Wilhelmstraße belegene Wohnung (früher Seilers Haus) für 22.500 M. Herr Wittermann wird seine important eingerichtete Villa an der Bahnhofstraße in diesen Tagen beziehen.

l. Elisabethshof, 3. Sept. Einen ehrenvollen Auftrag erhielt in diesem Frühjahr die Firma W. R. Sirence hierseits. Von einem russischen Konfortium, das in der Nähe von Moskau große Moorflächen besitzt, wurde eine Torfabrikmaschine mit Selbstablage bestellt. Zweimal waren die betr. Herren aus Rusland in Holf, Wiesmoor und Huntbuck, um die Sirence'schen Maschinen in Arbeit zu sehen. Ganz besonderes Interesse zeigten sie für den erst vor einem Jahre von Herrn Sirence erfundenen Selbstablagierer. Das Konfortium konnte bei seinem letzten Besuche in Holf konstataren, daß für gewaltige Tor massen in den paar Sommermonaten die Maschine ausgiebig baggert und aus Feld geholt hat. In diesen Tagen nun wurde die neue, in der Sirence'schen Fabrik hergestellte Maschine abgeschickt. Ein Betriebsleiter und einige Arbeiter von hier werden in einigen Tagen nach Rusland reisen, um die Maschine dort praktisch vorzuführen und Arbeiter anzuleiten. Jedenfalls werden Nachbestellungen dieser Maschine nicht ausbleiben.

hs. Westersede, 4. Sept. Der Sirenc, den der deutsche Bauarbeiterverband über die Baugeschäfte in der Gemeinde Ende April d. J. verhängt hat, ist seit dem 1. September aufgehoben worden. Gründe sind in der bet. Bekanntmachung nicht angegeben worden.

b. Apen, 3. September. Unser Ort brennt seit fünf Jahren Steinkohlengas, welches bezogen wird von der Gasanstalt zu Augustshof, einer Anstalt, welche der Zentralverwaltung von Gas, Wasser- und

„Nalack leer.“ Joseph (mit einem seltsam lächelnd). „Das ist ganz erlauchlich, wie die gnädige Frau die Augen überfall hat. . . Sie wären das Ideal gewesen, das ich mir zur Frau gewünscht hätte!“ — „Allez aüis.“ „Ach, der Herr Baron wollen verzeihen, aber er schudet mir immer noch fünfundsanzig Louis.“ — „Ich verzeihe Ihnen, Jean . . . Ich verzeihe Ihnen.“ — Ein guter Grund. „Sagen Sie mir doch, Miß.“ sagte die kleine Coralie zu ihrer englischen Erzieherin, „warum sprechen Sie eigentlich nicht französisch?“ . . . Es ist doch so viel leichter wie das Englisch!“

Welche Farben stehen zu Gesicht? Der verdorbene Naturforscher Chevreul hat sich durch seine aufsehenerregenden Forschungen über die Farbkombination nicht nur bei den Malern, sondern auch bei den Modedamen ein ewiges Andenken gesichert. Er stellte seine Kenntnisse in den Dienst der Toilette und gab Gesetze, die auch heute noch mit gewissen Umwandlungen zu Recht bestehen. So wird z. B. ein schwarzer Hut mit weissen, rosa oder roten Federn nur einer blondhaarigen Dame gut stehen, auf dunkeln Haar würde er einen schlechten Eindruck machen. Ein weisser Hut soll nur zu einem blassen oder rötlichen Teint getragen werden. Lichtblau ist eine Farbe für Blondinen. Es ist im Hut der Brünneten außer in Verbindung mit orangefarbenen oder gelblichen Tönen zu vermeiden. Bei hellem Teint eignet sich ein grüner Hut, der am besten mit rosa, aber auch mit weissen und roten Blumen garniert werden kann. Rosa soll man nie zu nahe an der Haut tragen; auch in allzu naher Nachbarschaft des Haars wirkt es unglücklich; es sei stets eine weisse oder grüne Nuance dazwischen. Note Süte in allen Varianten sollten nur von Damen mit guter Farbe angelegt werden. Violette Hüte verbietet der Gelehrte überhaupt. Die Mode legt sich über manches dieser Gesetze hinweg; aber im Prinzip wird sie sie anerkennen. Nicht jede Blondine hat guten Teint und rosige Haut; nicht jede Brünnete ist bleich. Schwarz und blaßblau werden die schönsten Farben sein für eine Dame mit braunem Haar und klarem weissen Teint. Maube und Violette wird am Tage die Blondine meiden, am Abend die Brünnete. Jedenfalls werden dunkle Frauen stets leuchtende und starke Farben bevorzugen, während blasses, zarte, gebrochene Töne der blondhaarigen Dame vorbehalten bleiben.

Elektrizitätswerken, Ges. m. b. H., zu Bremen unterstellt ist. Der Gaspreis ist sehr hoch, das Kubikmeter Leuchtgas kostet 22 Pfg. für alle Kommunen in Apen, Bohl, Augustshof und Denshörd, nur die Hüte zu Augustshof und die Groß. Eisenbahnverwaltung für Augustshof und Apen sollen eine Preisermäßigung haben. Vor der Errichtung des Wertes in Augustshof wurden derzeit von Eingeseffenen des Ortes Apen Unterschriften gesammelt, die sie zur Entnahme von Gas zu Leucht- und Kraftzwecken verpflichteten, und zwar in Hinsicht darauf selbst wenn in Apen ein Elektrizitätswerk gebaut werden sollte. Letzteres war nun bislang nicht der Fall. Heute aber steht die Sache anders. Den Apenern ist durch das Wert im Wiesmoor ein Anschluß in Aussicht gestellt. Viele Eingeseffene des Ortes machen davon Gebrauch und auch diejenigen, welche sich dem Gaswerk Augustshof gegenüber verpflichtet haben, mit allgemeiner Spannung sieht man nun der Entwicklung der Sache entgegen. Seitens der Verwaltung des Gaswertes Augustshof, zig Bremen, sind den fraglichen früheren Anschlußnehmern vieler Zage Schriftstücke zugestellt, welche sie auf die alten Verpflichtungen hinweisen.

* **Neuenburg, 3. Sept.** In Neuenburg fand kürzlich eine Versammlung des Gaues „Frifa“ des Deutschen Bundes abstinerter Mädchen statt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Propagandavortrag, den Lehrer Stallmann vor einer großen Zahl von Seminaristinnen hielt. Ferner zeichnete ein Bild von der sozialen Not unseres Volkes und wies nach, wie der Alkoholismus diese Not vertieft und daneben noch tausendfachen Elend erzeugt. 50 Prozent der Bewohner unserer Großstädte leben in einträglichen Wohnungen, in Berlin z. B. hausen 600 000 Menschen in Wohnungen, in denen jedes Zimmer mit fünf und mehr Personen besetzt ist. Unter den 9 500 000 weiblichen Erwerbstätigen sind 330 000 Mütter. Von den Kindern derselben starben in manchen Bezirken 50 bis 80 Prozent schon im ersten Lebensjahre. Insgesamt werden jährlich etwa 400 000 Säuglinge in ihrem ersten Lebensjahre den Eltern und dem Vaterlande entrisen. Die Fabrikarbeit der Mutter erschwert die Erziehung der Kinder. 7000 bis 8000 Jugendliche muß allein Preußen jährlich in Zwangsgerichten geben. Die Zahl der jugendlichen Verbrecher hat 55 000 erreicht. Groß ist die Zahl der Kinder, die gewerlich ausgemerzt werden; man zählt mehr als 500 000. An diesem Elend ist nicht allein die zu geringe Entlohnung der Mütter schuld, sondern in hohem Grade auch der Alkoholismus. Er untergräbt die seibliche und geistige Kraft des Einzelnen wie der Rasse, imprägniert sie mit erblichen Laster und führt sie zur Entartung. Unserem Volke droht Gefahr von innen heraus. Es gilt, den Alkoholismus zu bekämpfen, das Gift dahin zu verbannen, woher es gekommen ist, hinter die Glasur des Apothekersrankes. Es gilt, teilzunehmen an der sozialen Arbeit, die durch Schaffung besserer Lebensbedingungen und Kampf gegen Spekulation unserem Volke seine Kraft und sein Glück wahrer oder noch erhöhen will. Die Abstinenzorganisationen waren auf jede rührende Kraft. Am Nachmittag trafen von Bremen und Oldenburg mehrere Vertreterinnen der dortigen Gruppen ein. Nach zweiseitiger Versammlung, in der über Vereinsangelegenheiten beraten wurde, wurde eine Wandesfahrt zum Ulrwa d angetreten, die bei dem herrlichen Wetter sich äußerst fröhlich gestaltete.

s. Dövelhove, 3. Sept. Hier stehen jetzt mitten im großen Pferdemark. Der erste Spaurhandelstag, der Montag, liegt hinter uns. Schon hinsichtlich des Auftriebes bei er nicht das alte, bekannte Bild. So wurden früher am Montag oft schon 1000 Pferde und noch mehr zugeführt, gestern aber höchstens 600. Auch der Handel war verhältnismäßig flau. Man merkte, es fehle an auswärtigen Käufern. Das Pferdematerial war natürlich, wie immer, von vorzüglicher Güte. Erreicherungserfolge sind gestern am Spätnachmittage noch zahlreiche auswärtige Händler eingetroffen, und es ist anzunehmen, daß sich bei größerem Auftrieb noch ein recht flotter Handel entwickelt.

* **Jever, 3. Sept.** Aus Berlin wird dem „Zet. W. chembl.“ geschrieben: Herr Hermann Jartz, Herausgeber der „Deutschen La Plata-Zeitung“ in Buenos Aires, gebürtig aus Carolinensiel, hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär im auswärtigen Amt, Freiherrn von Aderlin-Bachter, und wurde vom Kaiser zur Parabeltal im königlichen Schloss geladen. — Herr Hermann Jartz und sein jüngerer Bruder, die sich seit 41 Jahren in Argentinien befinden, haben ihr Welt auf schweren Kämpfen hodgebracht und sind stets für das deutsche Deutschland in der Presse eingetreten, was in der alten Heimat auch höheren Ortes anerkannt wird.

(1) **Delmenhorst, 4. Sept.** Eine Illustration zur neuerdings abgelaufenen hiesigen Schutzmännersche bildet folgender Vorfall: Ein Angehöriger der Wagenfabrik, der abends des öfteren in Elmoh zu tun hat, wurde auf dem Nachhausewege am Tiergarten von ausländischen Arbeitern der Döwberger Ziegelei angefallen, die von ihm unter Drohungen Geld verlangten. Er floh, und es gelang ihm, seinen Bedrängern zu entkommen. Als er anderen Tages die Straße wieder passieren mußte, wiederholte sich der Vorfall. Diesmal wurden die Wegelagerer durch einen blinden Schuh, den sein Begleiter, den er sich zum Schutze mitgenommen hatte, abgab, vercheucht. Es ist hier bemerkenswert, daß der Tiergarten, dieses schöne Gehölz, von solchen Strauchdieben in Versuch gebracht wird.

(1) **Delmenhorst, 4. Sept.** Selbstmord durch Ertränken. Die Frau des Viehhändlers Meher hierseits erhielt gestern obend von ihrem Manne einen Brief zugestellt, in der er mitteilte, daß er sich wegen fallender finanzieller Lage in der Dohim ertränken werde. Tristalich wurde auch abends 8 Uhr die Leiche bei Hasbergen an der Brücke gefunden. Um nicht sorgefrohnen zu werden, hatte W. sich an der Brücke festgebunden. Er brachte regelmäßig Führer mit Schweinen von hier und Umgegend zum Bremer Schlachthause.

n. Seebeh, 5. Sept. Nachdem Klempnermeister S. K. Sarm's hierseits wegen sehr hohen Alters sein Geschäft aufgehoben hat und Klempnermeister F. Müller hierseits kürzlich verstarb, ist dieses Handwerk jetzt in unserem Orte jetzt gar nicht vertreten. Ein tüchtiger Klempner würde hier somit jetzt sein ganz besonders gutes Auskommen finden.

* **Qualenbrüd.** 4. Sept. Der Schreienruf „Der böse nässig brennt“ durch die heute früh vor Mittag unsere Stadt. Ursache hierzu gab der Ausbruch eines Feuers in einem Brunnen- und Schlauchhaus des hier aus dem Kirmes weidenden Menageriegartens des Dompteurs Schule. Beim Entzünden des Benzol aus einem größeren Behälter wurde ein Streichholz achtlos weggeworfen und setzte das Benzol in Brand. Juchender Qualm entwickelte sich, so daß die katholische Volksschule der Umterstich aufgeben mußte. Ein größerer Behälter mit Benzol wurde von einem Angestellten aus der Wähe des Feuers gebracht, während der in Brand geratenen Wagen durch einen Hydranten gelöscht wurde. Der Angestellte trug Brandwunden an Händen, Armen und Beinen davon. Ein Mähd war es, daß morgens Regen die Feinzigste durchlöcherte, somit wäre die ganze Kirmes gefährdet gewesen, ein Opfer des Feuers zu werden.

* **Kittelschützen.** 4. Sept. Das Bürger-Vereinskollegium hielt eine öffentliche Sitzung ab. Für eine Festschrift, die anlässlich des 25-jährigen Bestehens des 2. Landwehrbataillon herausgegeben wird, bewilligte das Kollegium 200 M und erklärte sich damit einverstanden, daß an demnachst zu eröffnende Kunstschau der elektrische Strom zum Selbstkostenpreis abgegeben wird. Im weiteren willige das Kollegium in die Aufhebung von 4000 M zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung. Nach dem die Stadt den zwischen ihr und der Gasanstalt betr. der Straßenbeleuchtung schwebenden Vertrag gewonnen hat, will sie dazu übergehen, die elektrische Straßenbeleuchtung in größerem Umfange einzuführen. Zu diesem Zweck sollen im westlichen Stadtteil (neues Gasgebiet) 28 Weglampen von je 100 Kerzen zur Aufstellung kommen. Ferner soll die Zahl der 70 Hochdrucklampen um 40 vermehrt werden. Weiter wurde auf Antrag eines Bürgervereins beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, er möge bei der Sanierungsarbeiten beantragen, daß der Schwere der Bismardstraße in ordnungsmäßigen Zustand versetzt werde.

* **Gelehrtenklub.** 3. Sept. Die 25-jährige Lehrerin Mesdoro, die ihrem Leben ein freiwilliges Ende bereitet, verließ am Sonnabend sofort nach dem Unterrichte die Schule. Sie begab sich nach Hause, schrieb einige Briefe und stiftete dann die Habne der Gasleitung. Als die Schwester nach Hause kam, fand sie die Lehrerin als Leiche vor. Der Grund zu dem Selbstmord liegt darin, daß sich die Lehrerin gezwungen sah, ihre Verlobung aufzugeben.

Stimmen aus dem Publikum

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Was Bestreben der Herren X. und Genossen, nötige Nahrungsmittel zu verschaffen, mag es auch für sich gut sein, aber gerade die Milch, die im Vergleich zu den anderen Nahrungsmitteln (Fleisch, Eier, Butter usw.) in Bezug auf Nährkraft nicht zu teuer ist, herauszugeben, ist unethisch. Die Milchproduzenten haben ebenso gut wie andere Menschen Anspruch auf guten Tageslohn. Will man den einzelnen Erzeugern dieser Milch einen guten Lohn nicht mehr gönnen, warum strebt man dann nicht, wie die Sozialdemokraten es wollen, nach Verstaatlichung. Der rote Schemel in der Wirtschaft hat in Bezug auf manche Herrschaften recht für Eurus und Vergnügungen alles, für Nahrungsmittel nichts! Die Schuld an unserer ganzen Teuerungserhöhung trägt in erster Linie unsere Holzgegebung, die Zunahme der Bevölkerung sowie die Zusammenziehung von Interessenten, Bildung von Genossenschaften, Kartellen, Trusts usw.

Ein für Gerechtigkeits.

Die Einigkeit im Milchring!

Die Aufforderung, den Verbrauch der Milch vom 1. September ab zu reduzieren, scheint doch Erfolg gehabt zu haben. Denn schon gehen einige Lieferanten vom Milchring Morgen für Morgen bei ihren früheren Abnehmern herum, um ihnen die Milch für den Mfg. anzubieten. Sie bitten: allerdings, die Sache geheim zu halten! Man ersieht hieraus, daß lange nicht alle Milchlieferanten mit dem Bogen des Milchringes einverstanden sind, und man muß sich wundern, daß sie sich von den Molkereien und doch jedenfalls ganz besonders im Zeit haben, um einen Milchring wohl anzuhalten können, solche Absorptionsverhältnisse lassen. Man kann den willigen Lieferanten nur empfehlen, gegen die Politik der „Milchproben“ einmal energisch Front zu machen, zumal die Benutzungsbereitschaft der Tagesordnung für die nächste Generallerversammlung als Punkt die Milchversorgung anzuhält. Die Hausfrauen werden sich aber bis auf weiteres noch weiter einfinden müssen, dann ist ein voller Erfolg ihnen sicher. Briefe deshalb jede Hausfrau, ob sie es nicht doch beantworten kann, ihren Milchbedarf nach um einbierel Liter herunterzusetzen und schreibe sie einen Zettel auf: Von morgen ab nur noch so und soviel Liter.

X.

Zum Milchring.

In Nr. 240 der „Nachrichten“ legt sich ein durch mich Aufgeklärter in ganz gehöriger Weise auf. Ziel gedemütigt und ganz zerknirscht sehe ich nun da: ein Berliner würde lieber in die Worte ausbrechen, wenn er mich erblickte: „O, Mühsal, was haben sie dir verbaut.“ Also, Herr Aufgeklärter, Sie wollen meine kühnen Ausführungen korrigieren. Rätmen Sie denn das? Sie nennen meine Ausführungen

den Gipfel der Unwahrheit. Woher wissen Sie das? Sind Sie schon Milchhändler oder Milchproduzent gewesen? Sie schreiben doch nur, gerade wie Herr X., ins Blaue hinein, ohne Kenntnis und Verständnis, ohne auch nur den leisensten Schimmer zu haben. Sie nennen es eine Unverschämtheit und möchten gerne wissen, bei welchem Preise die Milchproduzenten denn eigentlich verdienen. Nun, ich will es Ihnen sagen: 1. Wenn der Landwirt und Milchproduzent eine angemessene Arbeitszeit hat, ungefähr wie die eines Arbeiters. 2. Ist die Arbeitszeit in den meisten Fällen doppelt so groß. 3. Wenn die Frauen der Landwirte nicht mehr vom frühen Morgen bis spät in die Nacht mit in derselben Arbeit tätig zu sein brauchen und sich mehr dem Haushalt und der Familie widmen können. 4. Wenn die größeren Kinder nicht mehr mit Zehnsucht aus der Schule erwartet zu werden brauchen, damit auch deren Arbeitskraft in Anspruch genommen werden kann. 5. Wenn einem Worte, wenn der Milchproduzent instande ist, so viel zu verdienen, daß er als alleiniger Arbeiter seine Familie erhalten kann. Dann darf aber die Milch nicht mehr 20 S kosten, dann kostet sie mindestens 40 S. Das sind meines Erachtens ja nur recht bescheidene Wünsche. Herr X. wird aber sagen, es ist Begehrlichkeit. Sie, Herr Aufgeklärter, werden nach Ihrer Tonart zu urteilen, sagen: „Dieses v. Bauernpaar, jetzt wollen auch die schon Anspruch auf ein besseres Leben machen; wenn das so weiter geht, wo sollen denn wir armen Städler bleiben!“ Sehen Sie, Herr Aufgeklärter, Sie sagen, ich will meine Weisheit leuchten lassen. Doch meine Ausführungen beruhen auf Wahrheit, auf Erfahrung, die ich in meiner langjährigen praktischen Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betriebe gesammelt habe. Ihre Ausführungen aber, so gut wie die des Herrn X., beruhen auf Phantasie, und das, mein Herr Aufgeklärter, ist eine dreifache Unverschämtheit, wenn Sie etwas schreiben, wovon Sie nicht das Allgeringste verstehen. Ihnen geht es so, wie es vielen Städlern geht. Sie vermuten, daß hinter jedem Landwirte ein großer, vollgefügter Geldsack steht. Nun, Herr Aufgeklärter, wollen Sie behaupten, daß die Kinos und das Theater am meisten von Landleuten besucht werden? Stellen Sie sich doch nur einen Abend am Eingang derselben auf, so werden Sie sehen, was für ein Publikum es ist, das heißt, wenn Sie es sehen wollen! Die Milchleute werden sich hüten, die Kinos zu besuchen und so am Abend schon die Nacht zum Tage zu machen. Sie haben gerade übergenug daran, wenn sie am Morgen die Nacht zum Tage machen müssen. Ich aber für meine Person habe einmal in meinem Leben das Theater besucht, bin einmal in Kino gewesen, besuche auch keine Wirtschaften, denn ich habe neun Kinder. Sehen Sie, so sieht Ihr Milchprozeß aus! Ihre Ausführungen mit Bezug auf die prozentuale Zahl der Wirtschaften auf dem Lande mögen recht sein, das entzieht sich meiner Kenntnis. Aber als ganz gewiß kann ich behaupten, daß keine einzige Wirtschaft auf dem Lande bestehen würde, wenn nicht ein anderer Betrieb als Hauptbetrieb vorhanden wäre, und das ist in den meisten Fällen Landwirtschaft. In der Stadt können aber die Wirtschaften allein von dem Wirtschaftsbetriebe existieren. Nun möchte ich noch einiges über den vielbesprochenen Milchring sagen, oder vielmehr sind es deren zwei, denn „doppelt ritt ich“. Der erste Milchring setzt sich zusammen aus den Molkereibesitzern, Milchhändlern und den Milchproduzenten, die ihre Milch selbst austern, und hat 100 Mitglieder. Der zweite Milchring liefert die Milch an Molkereien und Händler und hat 250 Mitglieder. Das ist der Milchring! Zu diesen 350 Familien kommen die hinzu, die kleinen Vereine angehören, sicher noch 50. Also 400 Familien beteiligen sich an der Milchversorgung Oldenburgs, und nicht einige wenige sind es, die schuld haben, daß die armen Städter so darben müssen. Diese 400 Familien sind nun keine Mittergüterbesitzer oder Milchproben, sondern es sind lauter einfache, bescheidene, arbeitsfrohe Menschen, die nichts von dem Zeug in sich haben, was Sie denselben so gerne andichten möchten. Oder haben Sie schon in der Umgebung Oldenburgs 400 Mittergüter gesehen? Also mit dem diesseitigen Milchring ist es nichts; das sind nur zwei Vereine, die eine Besserung ihrer Lage erstreben. Für Herrn X. und den Aufgeklärten natürlich ein Verbrechen! In vielen Artikeln begegnet man dem Ausrufe, daß gerade Oldenburg, das doch ein Eldorado in Bezug auf Milch ist, sich unerhörte Milchpreise hat. Dazu bemerke ich: Oldenburg ist nicht von Fettweiden umgeben, sondern, wenn der Bod nicht reichlich gedüngt wird, so bringt er nichts, und Dingen fehlt Geld, viel Geld, und viel Arbeit. Ich könnte nun noch vieles anführen, erläutern und auflösen, aber wozu das? Das Meiste ist doch in den Wind geblasen. Zum Schluffe will ich noch eine kleine Bohnengeschichte erzählen, Herr Aufgeklärter, woraus Sie lernen können, wie sehr die Landwirtschaft treibende Bevölkerung rechnet. In diesem Jahre waren die Bohnen gut geraten, und da ist es denn passiert, daß Leute ihre Bohnen für 5 S., ja sogar für 4 S. das Hund verkauft haben. Da ich nun die „übelle“ Gewohnheit habe, alles zu notieren, so kann ich über dies große Bohnengeschäft genaueste Auskunft geben. Ich habe hier eine 70 Quadratmeter große Fläche mit Bohnen bepflanzt. Graben mit Düngerunterbringen kostete 2 M.; der Düngerselbst (4 Karren à 50 S.) 2 M.; Einfaat, 1 1/2 Hund, 1.50 M.; zweimal haden, von einer Frau besorgt, je 2 Stunden à 25 S., 1 M.; viermal pflücken, zusammen 5 Stunden à 25 S., 1.25 M.; viermal die Bohnen nach der Stadt bringen, je 2 Stunden (8 Stunden) à 25 S., 2 M.; Nacht für 70 Quadratmeter (Schneefest) zu 15 bis 16 M.

gerechnet) 1.25 M.; zusammen 11 M. Die Bohnen waren gut behangen und es sind gerernt 134 Hund Bohnen. Wenn ich die Bohnen nun auch zu 4 S. das Hund verkaufte hätte, so hätten mir die Bohnen gebracht 536 M. Leben Sie, Herr Aufgeklärter, daran können Sie erkennen, wie großartig die ackerbaurende Bevölkerung rechnet, und was den Städtern bei solchen niedrigen Preisen geschenkt wird. So ähnlich ist es auch mit den Leuten, die ihre Milch so billig abgeben, wenn sie es auch nicht zugeben wollen. Es können aber auch nur Anfänger sein, die gerne dazwischen wollen. Doch Schluss für heute! Ich kämpfe für Recht und für Wahrheit und habe als treuesten Ratgeber und Bundesgenossen mein Buch.

Ein Milchproduzent.

Eine Frage noch, Herr Aufgeklärter: Warum bezeichnen Sie die Ausführungen des roten Schemels aus der Bismardstraße als albern, es waren doch dieselben Gedanken darin ausgesprochen, wie in meinem Artikel?

Aus dem Münsterlande.

Daß auch diesmal die Partei zu Lande im Wahlkreise Friedrichshagen nicht so ganz friedlich verlaufen wird, das beweisen einige Notizen in den Tageszeitungen. Während die offizielle Zentrumsorganisation, deren Wirken vom Vorjahre noch in aller Erinnerung ist, sich noch in tiefes Schweigen hüllt bezüglich des von ihr in Aussicht genommenen Kandidaten, werden in einzelnen größeren Ortschaften des Wahlkreises von den Wählern unter sich schon verschiedene Herren als Abgeordnete in Vorschlag gebracht. In erster Linie der Landwirt v. Selmers in Loh, der schon im Vorjahre mit Erfolg kandidierte und fast die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigte. Dilem Herr wird auch in diesem Jahre viel Sympathie entgegengebracht; es ist somit alle Aussicht vorhanden, daß er den Sieg erringen wird. Außer diesem Herrn werden hauptsächlich noch ein Herr v. Felleker aus Ellersbierich und der Bürgermeister von Friedrichshagen, Herr Krose, genannt. Ersterer Herr von den beiden zuletzt genannten genießt bei Ansehen in Kolonien- und Schiffverkehr. Aus alledem ersieht man, daß im Wahlkreise selbst genug geeignete Persönlichkeiten zum Landtage vorhanden sind, und daß die Wählerschaft an alles andere eher als an einen Beamten denkt. Die Zentrumsorganisation wird daher gut tun, falls sie ihren Kandidaten zum Siege verhelfen will, sich einen von diesen Herren auszusuchen und als offiziellen Kandidaten aufzustellen. Jedemfalls braucht sie den Wählern nicht mit einem Beamten aufzuwarten, mag er auch noch so tüchtig und noch so „zentrumsgefeimt“ sein; eine Niederlage wäre ihm in voraus gewiß. Die Wähler wissen sehr wohl, daß ihre Interessen doch immer noch am besten durch einen Mann aus ihrer Mitte vertreten werden.

S.

Wormischlos.

Der Schute von Romanshorn. Zürich, 3. Sept. Die ärztliche Untersuchung des früheren schweizerischen Soldaten Schwarz, der, wie gemeldet, sieben Personen mit Schüssen aus seinem Dienengewehr tötete, hat „Schichtverloren- und Hallucinationen des Geistes und des Gehörs“ ergeben. Der Beginn der krankheitsentwicklung dürfte bereits zehn Jahre zurückliegen. Wahrscheinlich liegt aber erbliche Belastung vor. Schwarz gab während der Untersuchung ruhige und klare Antworten, doch will er sich an verschiedene Einzelheiten nicht mehr erinnern. Zeitweise zeigt er auch Neugier über seine Tat. Er gilt übrigens schon lange als ein gefährlicher Bursche, dem stets der Revolver aus der Tasche schaute.

Der Auto überfahren. Junsbrud, 3. Sept. Der Schriftsteller Karl Bollmöller, der auf der Fahrt von München Junsbrud passierte, überfuhr hier mit seinem Automobilmobile die fünfjährige Tochter eines Buchbindersmeisters. Das Kind war sofort tot. Bollmöller, den an dem Unglück keine Schuld trifft, stellte sich sofort der Junsbruder Staatsanwaltschaft zur Verfügung.

Die Villa des Hofbesizers. Baris, 3. Sept. Bei der Veranlassung von Geldverlusten auf dem Kontante der Barischer Bahnhofstr. Lagare wurde der Hofbesitzer Lagare auf frischer Tat gefasst und gefand nach längerem Zögern ein, daß er bereits seit Zahl und Tag keine unaufrichtiger Tätigkeit betreibt und sich aus dem Erlös eine hübsche Villa am Meeresstrand gekauft habe.

Ein neues Riesengeschäft. London, 3. Sept. In der Geschichtsbücherei der Firma Wickers in Cumberland wurden achte Schließungen mit einem neuen vierzehnhundert Karatgeschloß, das für den neuen japanischen Schlachtkreuzer „Rango“ bestimmt ist, angefertigt. Diese Geschloße sollen 1400 Kilogramm schwere Geschloße 24 Zentimeter weit schließend und auf 2750 Meter eine 55 Zentimeter starke Panzerplatte durchdringen. Jede einundneinhalbe Minute kann ein Schuß abgefeuert werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mufflers
Unbedingt keimfreie
in warmer Jahreszeit
zuverlässigste Nahrung
für kleine Kinder.
Für einen Versuchende eine Probe-
büchle kostenfrei Muffler & Cie, Freiburg i. Br.

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprechverkehr werden durch die Verwendung von „Priteg“-Nebenstellen erzielt.
Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von „Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.
Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.
Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.
Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.
Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet.
Man verlange Besuch unseres Vertretors:
Hansatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

Vanditelle zu verpachten.

Gleislich, Landwirt Martin Meier in Bittelshof will wegen Anfalls die zur Zeit von ihm im Pacht habende Johann Maasche

Vanditelle

mit Antritt zum 1. Mai 1913 erpachten. Die gepachtete Stelle ist 40 Juch groß, besteht aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie Weide, Heu- und Ackersämereien und ist in vorzüglichem Aufwande. Das Jagdland ist besamt. Die Pachtung kann auf zwei oder auch auf mehrere Jahre erfolgen. Pächter wollen sich umgeben melden.

Ehr. Schröder, Aufst. Seefeld, an einer äußerst geräumigen größeren Wirtschaft in der Nähe (Babnitz) ist ein gut eingerichtetes

Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwaren-Geschäft,

verbunden mit Handlung von Drogen, Zigarren, Wein u. Spirituosen aus persönlichen Gründen des Besitzers mit baldigem Antritt zu verkaufen. Die Gebäude sind neu, durchaus zweckmäßig eingerichtet und sehr günstig an einer Straßenkreuzung gelegen. Dem dem vorhandenen großen Garten können zwei bis drei Bauplätze abgetrennt werden. Der Kaufpreis ist mäßig. Namentlich einem jungen Anfänger mit etwas Vermögen ist hier eine vorzügliche Gelegenheit zum Erwerb einer guten Erlangung geboten. Weitere Auskünfte wird gerne erteilt.

H. von Nethen, Auctionator.

Wir sind beauftragt, das früher Grundbesitz im Esen, das zur Zeit von dem Vater Wilms benutzt wird und in welchem seit Jahren eine sehr gut gehende

Bäckerei

mit großem Umsatz betrieben wird, unter der Hand zu verkaufen. Das Immobilien, das an zwei Chauffeen liegt, eignet sich vorzügliche Lage in unmittelbarer Nähe der Schule auch für jedes andere Geschäft, auch können von demselben, da es in breiter Front an der Chauffee liegt, noch einige Bauplätze abgetrennt werden und würde sich hier für Handwerker eine sehr günstige Kaufgelegenheit bieten. Reflektanten wollen sich baldigst mit uns in Verbindung setzen.

Bernhd. & Georg Schwarzing, amtl. Aufst., Gerberh. Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernnr. 1111.

Bauplätze

an der Richter-, Alexanderstr., Alexander-Ghaus, Frankenstr., Gerberh. usw. haben der sofort oder später abzugeben. **Gehr. Meier, Alexanderstr. 124.**

Al. Bauplatz

an der Humboldtstraße zu verkaufen. Zu erfragen Kreuzstr. 31.

Vorkand der Nord- & Jaderausbeider Verlagsanstalt.

Siebel, 31. August 1912. Das Lehrgangsbücher einer Auflage 1. Nord- & Jaderausbeider Verlagsanstalt für 1912/14 über 1. M. pro ha der pflanzlichen Landweidung ist heute für vollendet erklärt worden. **J. R. Starckhof,**

Geschäftshaus

an hervorragend günstiger Lage hiesiger Stadt pr. 1. Mai 1913 freihändig zu verkaufen durch

Köhler & Behnke. 500 Pfund

schwere Schweine mästet man nur mit Futtermittel „Sul“, 5 Pakete 50 Pfd. **Beil. J.D. Kolwey, Drogerie.**

Aufträge

für die Dampfwochanstalt u. Mäcker von M. u. Ziemer in Bremen werden entgegen genommene billige Oldenburg. **Bruderstr. 8. M. Frähenbach.**

Zu kaufen gesucht an der Langenstraße gelegenes

Geschäftshaus.

Angebote mit Preisangaben nimmt entgegen **E. Wemmer, Theaterwall 30.**



Lebendfrische

große Schellfische à Fund 30 S. **Bakenhus' Fischbldg., Oberwall, Lindenstr. 6.**

Zu kaufen gesucht: 1 Zionsplatz-Zugangsstraße, enstf. Franz. Unterichtsstraße.

Enno Bültmann, Heiligengeiststraße 24. Fernnr. 1218.

Hast neue Anzeigenform für Einjährige u. 91 zu verkaufen. **Nicolaistr. 11.**

Zu verkaufen:

- 1 Stährige Stute, leichter, flotter Gänger,
- 1 Transportwagen,
- 1 elegante Halbhaife,
- 1 Pferdgeshir.

wegen Aufgabe des Futtermittels. Offerten unter G. 90 an die Exped. d. Blattes.

Wenig gebrauchtes Turnfeld, fast neue Klavierlampe, Gasarm und Gas-Aurillampe billig zu verkaufen. **Saaremsier 5, oben.**

Freitag morgen frische Seeische u. lebende Hale.

Frau Harder, Johannstraße Nr. 32.

Kriegerverein Eversten.

Am Sonntag, 8. September, abends 8 Uhr: **Versammlung** beim Kant. Abend. **Bischm. Die Kameraden, die sich an der Jubiläumsfeier des Infant. Regts. Nr. 91 beteiligen wollen, werden gebeten, sich in der Versammlung am Sonntag anmelden zu wollen. Der Vorstand.**

Missionsfest in Edewecht

am Sonntag, den 8. Septbr., nachm. 3 Uhr, in der G. G. Geb. mit unserm. Der Vorstand.

Missionsfest in Edewecht

am Sonntag, den 8. Septbr., nachm. 3 Uhr, in der G. G. Geb. mit unserm. Der Vorstand.

Dampf- Dreschmaschine

noch bestehende und umgebung und empfiehlt den Herren Landwirten dieselbe zur fleißigen Benutzung. **Joh. Harber, Joh. Hinrichs, Tringenburg, Wiefelstede.**

Immobilienverkauf in Gatten.

Frau Wwe. Sanders in Gatte beabsichtigt, ihre in Gatten angenehme belegene

Besitzung,

bestehend aus beiden Gebäuden und 3,7461 Hektar (47 Schreffland) Gärten, Acker- und Wiesenland (Acker- und Gartenland schwerer Lehmboden erster Qualität), öffentlich meistbietend zu verkaufen und findet nochmaliger Aufflag statt am

Sonnabend, den 14. Septbr. d. J., nachm. 5 Uhr.

in Schmitz's Wirtschaft in Gatten. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen. **G. Rippen, amtl. Aufst.**

Verpachtung einer

Vanditelle in Neuentrop.

Heinrich Müller, Holzwarden, beabsichtigt, seine 3. Jt. von Wirdmann bewohnte

Vanditelle

in Neuentrop, bestehend aus den Gebäuden und 16 1/2 Hektar Acker-, Weide- und Heuland, zum 1. Mai 1913 anderweitig unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

H. G. Gaverkamp, Aufst. Seefeld. Die jetzt von W. H. Sommer bewohnte, zu Neuland ganz nahe an der Chauffee gelegene Bademacherische

Vanditelle

bestehend aus guten Gebäuden und 3,8279 Hektar allerbeuten, äußerst ertragreichen Ländereien, habe ich mit Antritt zu Mai 1. J. wieder zu verkaufen, entweder im Ganzen oder in einzelnen Teilen, nach Wunsch der Kaufliebhaber. Event. kann auch noch mehr Land dabei gegeben werden. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden, da, falls ein Verkauf in nächster Zeit nicht zustande kommen sollte, die Verpachtung verpachtet werden wird.

H. von Nethen, Auctionator.

Varel. Im Auftrage habe ich in hiesiger Stadt wegen Kränklichkeit des Besitzers ein sehr gutes

Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft

mit beliebigem Antritt unter der Hand sehr preiswert zu verkaufen. Die Gebäude sind in bestem baulichen Zustande und auf das Beste eingerichtet. Der bedeutende Umsatz kann nachgehieben werden. Das Warenlager samt 3 Naturenpreis übernommen und gestundet werden. Als Anzahlung genügen 5-2000 Mark. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden. **S. Wesslau, Rechnungsf.**

Wir kommen in den nächsten Tagen mit unserer

Dampf- Dreschmaschine

noch bestehende und umgebung und empfiehlt den Herren Landwirten dieselbe zur fleißigen Benutzung. **Joh. Harber, Joh. Hinrichs, Tringenburg, Wiefelstede.**

YOGHURT

- Dr. Trainer -

Der Feind der blühlichen Darm- und Magenstörungen, der regulierter des Stoffwechsels u. des Blutdrucks, des 1. h. gründen Dr. Trainer's Yoghurt-Tabletten, 1,75 u. 3,50, fern 1. Yoghurt-Milch, wenn man nicht abtötet mit Dr. Trainer's Yoghurt-Maya-Ferment, 30 S., ausreicht für 30 Port. 1/2 Liter, mittels Selbstkosten u. Wiederverk. 18-22 u. 1/2 Liter. In Apoth. u. Drogerie, wo nicht erhältlich, direkt postalisch.

Man verlange sofort die interessante Broschüre: „Entzündliche Lebensvorgänge“ nach Prof. Dr. Steudemann vom Laboratorium für Therapie G. m. b. H., Dresden A. 3

Nächtliches Yoghurt-Ferment N. 150.

Behorlich empfohlen!

Gegen Blutlaus

ANTISUAL

1 Liter M. 3,75, 2 1/2 Liter M. 8,25, Verpackung, gratis, Porto extra. — Zu Fabrikpreisen in Originalpackungen zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte, wie Samenhandlungen etc. Ausführl. Prospekte mit Gutachten staatl. Institute und erster Kapazitäten auf dem Gebiete des Obstbaues werden kostenlos versandt durch: **AGRARIA, Dresden-A. 16/18**

Zu verkaufen billig **der zweite Schnitt** unserer Viegen. **Johannes Brauerer.**

Zu verkaufen **Anteil der Wolferei Würtung.** **Johann Gaverkamp, Zweifelhäke.**

Suche einige gute **Duenen und Kinder** zu kaufen. **Spieler, Gut Hundsmühle.**

Nehe 10-15 Stüd **Großvieh** auf sofort in Weide oder nächsten Winter bei Heu, Stroh und Widen in Futter. Habe außerdem **30,000 Vfd. Stroh** und 30 schöne 6 Wochen alte **Ferkel** abgegeben. **H. G. Bräse Wwe., Kleinrol 6, Nafede.**

Neuheiten

- in -

Jabots, Kragen, Gürteln, Tändelschürzen, Hausschürzen, Untertailen.

Nur beste Ware! Niedrige Preise!

Georg Freese,

Kaulestr. 62. Saaremsier 1 u. 2

Bilfig abzugeben ein gelber **4füßig. Kutschwagen.** **Almar Schiff, Oberste.**

Bilfig zu verkaufen ein gut-erhaltener Wagnon - Alteschrad. **Nachfragen Georgstr. 20.**

Allgem. Deutscher Verein für Hausbeamtinnen.

Sprechst. j. Montag 11-12 u. Dienstag 11-12, Freitag 4-6 u. im Bureau Arbeitsnachweis. Kurw. 21.

Reparaturen an Nähmaschinen

werden in junierer Feile nachgem. aus geisth. **SINGER Co.** Nähmaschinen Act.-Ges. **Oldenburg, Staustr. 18. Telephon Nr. 1391.**

Bedarfsartikel

• Damen u. Herren, Fieberthermometer u. Prüfungsß. 1,50. **Mutter- spritzen u. 5-15 M., fow. samtl. familiäre Artikel billig. Prosp. amtl. H. Stelzer, Hannover, Schlägerstr. 11, p.**

Wardenburger Pferde- Versicherung.

Zu verkaufen ein gut geü. vtes zum Schlachten. **H. M. M., Bremen, Weststr. 19.**

Hamelnwardemoor- Eiderfeld.

Empfiehlt meinen neu-angekauften, erstklassigen **Eber** zur Zucht. **Joh. Deffen.**

Großbornhorst. Eber zum Zeden.

Joh. Hildebrand.

Zu verkaufen ein einstimmig angeforter Eber.

G. Rippen, Oberste. Empfiehlt meinen angefornten **Eber zum Zeden.** Selbiger ist auch verfügl. **H. Voller, Weshof.**

Der liefert vom 1. Oktober **3-500 St. Vollmilch** nach Oldenburg? Offerten unter G. 82 an die Exped. d. Bl.

Bullentab.

Vater: Valmarus Nr. 1466, Mutter: Eward Nr. 56277. G. Heiner.

4j. Vollblutengst.

geunde Weine, Auge und Atem: postbilig. **Teilar Schenkenberg, Bremer-Bage Nr. 239.**

Klub „Einigkeit“, Neusüdende.

Am Sonntag, den 8. Septbr.: **Ball.** wozu freundlich einladen **Der Vorstand u. Vereins. Hager.**

Donnerschwerer Turnverein.

Fest-Ball

am **25. Stiftungs-feste** am Freitag, den 6. September, abds. 8 1/2 Uhr, im „Grünen Hof.“ Die Mitglieder des Turnvereines dieses Stadt u. Amt Oldenburg sind hierzu freundlich eingeladen und werden sich durch ihr Erscheinen an die

Der Festausschuß.

Oberhausen.

Am Freitag, den 6. September:

Ball

für Herrschaften, wozu von nah und fern freundlich einladen **Anton Carstens.**

Moslesjehn.

Am Sonntag, den 8. Sept.

Vereins-Vogelschiessen

des Schießvereines „Widder.“ Nach dem Schießen: **Großer Radf.-Ball** des Radf.-Vereines „Neier.“ Es laden freundlich ein **D. B. G. Summerhede**

Santhausen.

Sonnabend, den 7. Sept., und Sonntag, den 8. Sept.

Großes Enten-Verkegeln.

Dierzu ladet freundlich ein **Joh. Alder.**

Wellen.

Am Sonntag, den 8. Septbr.

Ball

wozu jedermann freundlich einladen **W. Wilsch.**

Oberlether Krug.

Gesellen-Verein „Einigkeit“.

Am Sonntag, den 15. Septbr.

Großer Ball

wozu freundlich einladen **H. John. Der Vorstand.**

Volles, üppiges Haar

ist die Schönheit aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnen, schwachen Haar, Kopfweh, Kopfschmerz u. Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glanzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: **Wochenweise 1maliges Waschen des Haars mit Jander's föhmlinder. Krämmer-Shampoo (Bot. 20 S.),** daneben regelmäßiges kräftiges Gärneiben des Haarbodens mit Jander's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25 u. Jander's Spezial-Kräuter-Haarwasser (Dose 60 S.). Grobhartige Beschäftigung, von Tausenden bewährte u. echt in der Kreuz-Projekt u. **D. Kolwey, B. Th. Gierand, J. R. Starckhof, H. Fischer, Drog.**

4. Beilage

zu Nr. 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. September 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenbezeichnungen versehenen Originaldrucke ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen von Briefen über Inhalt und Zweckmäßigkeit sind bei Redaktion des Blattes willkommen.

C. Lidenburg, 3. September.

* Der Bremer Pflanzwerkzeuge-Club bringt in diesem Winter unter Wendels Leitung folgende Werke heraus: „Des Feldwirts Rindvieh“ und die Herausführung von H. Bergers „Sommer-Symposium“, ferner die „Missa solennis“ von Beethoven und zur Karfreitag-Wache „Matthäus-Passion“.

* Gegen die Teuerung. Wie in allen übrigen Teilen des Reiches werden am Freitag und Sonnabend dieser Woche in zehn Orten Lidenburgs und Schricklands sozialdemokratische Volksversammlungen stattfinden, in denen die herrschende Teuerung, ihre Ursachen, Wirkungen und Folgen geklärt werden wird.

* Radorf, 3. Sept. Am vergangenen Sonntag feierte der Saalfeldscher „Radorf“ sein diesjähriges Stützjahrsfest, verbunden mit Vogelschießen und nachfolgendem Ball. Wie vorauszusetzen war, erfreute sich dieses Vogelschießen einer regen Beteiligung. Den ersten Preis (Königsfisch) erhielt Herr Schneider aus Gohorn.

h. Wardenburg, 4. Sept. Vom Kriegerverein zu Grabe geleitet wurde am letzten Freitag der Soldat a. D. Gerhard Krumm aus Littel. Die Trauermusik wurde von der Dörfler Kapelle ausgeführt. Ein großes Trauertagebuch von und über ihn hatte sich eingefunden, dem Verfasser hat die letzte Ehre zu erweisen. Krumm, der ein Alter von 83 Jahren erreichte, erfreute sich bis zuletzt feiner Nüchternheit und war nur ein paar Tage krank. Als lebensfähiger Jäger übte er in seinem hohen Alter noch immer die Jagd aus; er freute sich schon wieder auf die am 1. September beginnende Fülljagd.

Zur selben Stunde wurde der nur durch den bitteren Füllkampf von ihm getrennt lebende Gastwirt A. K. a. u. beerdigt. Beide waren längere Jahre Moordorf in hiesiger Gemeinde. Nachdem Krumm seinen Posten wegen hohen Alters niedergelegt hatte, übernahm ihn Kantenau, der ihn vor einigen Jahren wegen Krankheit an seinen Sohn übergab.

□ Bad Zwischlahn, 5. Sept. Die Badehausgesellschaft gab diesen Monat aus: 20 Familientarifen, gleich 174 M., 27 Jahrtarifen für Einzelpersonen, gleich 81 M., 13 Jahrtarifen für Kinder, gleich 36 M., 4 Monatskarten für Familien, gleich 10 M., 39 Monatskarten für Einzelpersonen, gleich 48,75 M., 3 Monatskarten für Kinder, gleich 3 M., 528 Einzelblätter, gleich 105,60 M. Der Badefartenerlös betrug somit 448,35 M.

R. Elmendorf, 4. Sept. Wiederrum eine Urne zu Tage gefördert wurde vor einigen Tagen im denkmalartigen Helle auf dem im vergangenen Winter bei Sullbieringsarbeiten des Hausmanns Joh. Dreher aufgefundenen altertümlichen Urnenfriedhof. Arbeiter waren dort mit dem Siegen einer Urnenfriedhof beschäftigt, wobei sie in 20 Zentimeter Tiefe auf die Urne stießen. Sie wies mehrere Verzierung auf und barg Knochen- und Eisenreste. Leider ging sie bei der Bergung zum Teil in Trümmer. Der Fund wird dem großherzoglichen Museum überwiesen werden.

Bei dem unbeständigen Wetter verschlechtert sich die Auslichtung auf eine befriedigende Sonnigere aus der Höhe von Tag zu Tag. Nur starke Vögel weisen eine geringe Gewichtszunahme auf, die übrigen Stöße kommen nicht vorwärts. Auf verschiedenen Ständen sind späte Schwärme, denen ein Futtervorrat nicht mitgegeben wurde, schon vor längerer Zeit eingegangen.

? Wilschhausen, 3. Sept. Große Bluttaschen beschnitten gestern morgen den Pflanzern der Weststraße, daß hier die Wüste Schlägerei, worin das Messer eine Hauptrolle gespielt haben mußte, stattgefunden hatte. Am Abend vorher war es bei der Vogelfänge zu einer Schlägerei gekommen, die auf der Weststraße ihre Fort-

setzung gefunden hat. Die Kaufleute sind fremde Handwerkerstellen und Dienstleute gewesen. Ein Maurer erhielt besonders schwere Tische. Ihm wurden mehrere Schenken des linken Armes durchschritten. Selbstverständlich hat die Polizei sich der Messerschlepper angenommen. — Von hiesigen Jagdpächtern wurden am Sonntagmorgen zwei Wildbiede, die ihre Kadavere in der Schonzeit schon oft durdgelächert hatten, abgefahrt. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

ns. Wardenburg, 2. Sept. Der hiesige Kriegerverein beging die Sedanfeier mit seinem 36jährigen Bestehen und einem Volksfest. Auf das Grab des verstorbenen Veteranen Silberer wurde ein Gedächtnisbäumchen gepflanzt, wobei Pastor Schmidt die Ansprache hielt. Auf dem Festplatze hielt Pastor Schmidt die Rede. Ferner trat der Vorsitzende des Vereins noch einen Klubsitz auf die große Zeit. Sein Hoch ließ er dann auf den Großherzog ausfliegen. Dann konnten zwei Mitglieder mit der Jubiläumsoanleihe für 25jährige Mitgliedschaft dekoriert werden. Schließlich kam das Volksfest.

ns. Gräßliche, 2. Sept. Im Zwangsverkauf ging die Gastwirtschaft Sandtrug, Besitzer D. Meyer, an den Bauunternehmer Anton Wohlfelt über für den Preis von 12.000 M. Wohlfelt beabsichtigt auf den Ländereien mehrere Neubauten einführen zu lassen. Mehr bezahle die Besichtigung vor einigen Jahren mit 18.000 M.

s. Gosfeld, 2. Sept. Einen Unfall erlitt der Gastwirt Koops. Er war mit dem Pfählen von Birnen beschäftigt und stürzte infolge Brechens eines Astes aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Der Arzt stellte dem Bruch mehrerer Rippen fest.

h. Wardenburg, 2. Sept. Der hiesige Kriegerverein beging am Sonntag sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Sedanfeier. Der Gesangverein „Brüderbund“ Wardenburg sowie die sämtlichen Chöre der Gemeinde waren zu dieser Feier erschienen. Nachdem der Vorsitzende, Gemeindevorsteher D. a. u. u., alle Anwesenden herzlich begrüßt hatte, wies er in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin. Hierauf wurden von den Kindern der Schule zu Wardenburg und vom Gesangverein je zwei Lieder vorgetragen. Diejenigen Kameraden, die 25 Jahre einem Kriegerverein angehört haben, erhielten das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Es konnte an 33 Kameraden angehängt werden. Hier- nach wurde zum Festmarsch angetreten. Am Festmarsche beteiligten sich 8-900 Personen. Konzert und Kirmesbeteiligungen fanden auf dem Festplatze statt, auf dem auch ein Karussell errichtet worden war.

(1) Delmenhorst, 3. Sept. Die städtischen Kollegen beschließen, die Unterrichtszeit an der Oberrealschule für das Winterhalbjahr herab zu handhaben, daß, ähnlich wie im Sommer, in der Hauptphase der Vormittag benutzt wird. Für einen abgehenden wissenschaftlichen Hilfslehrer wird ein neuer eingestellt werden. Die Volkshochschule in der Deichhorst wird die gewünschte acht Klasse erhalten. Die Anstellung eines ersten Schülers wurde trotz warmer Begründung seitens des Bürgermeisters abgelehnt. Während seitens der Sozialdemokraten der Befreiung dieser Stelle jegliche Berechtigung abgeprochen wurde, glauben einige bürgerliche Vertreter, daß der Staat verpflichtet sei, wenigstens noch einen Sendarnen hier zu stationieren. Ein geordneter Zuschuß zur Deckung eines Defizits von 6000 M. zum Voranschlag des Peter-Elisabeth-Krankenhauses wurde bewilligt, wenn das Amt Delmenhorst 41 Prozent mitbezahlt. Betont wurde jedoch von auf allen Rednern, daß diese Summe nur bewilligt wird, um zum nächsten städtischen Voranschlag keine Rücksicht zu haben. Die eingesetzte Kommission zum Bau eines eigenen Krankenhaus soll so bald wie möglich tagen, damit ein Neubau dieses Hauses baldigst in die Wege geleitet wird. Man wolle nicht noch mehr Geld in diese Anstalt hineinstecken, besonders, da das

wurden. Nur sein Kind wollte sie, das kleine Weien, das ihrer Hilda Schwester war, sollte nicht verkommen. Ursula erzählte, daß sie in einem Hotel in der Nähe abgesehen sei und gleich einen großen Koffer mitgebracht habe, in der Hoffnung, die Weibe nicht umjost gemacht zu haben.

„Da wollen wir nachmittags alles hineinpacken, was Dir gehört, kleine Ulla,“ sagte sie zu dem Kinde, „und dann bringt Väterchen uns zum Bahnhof, und wir fahren weit fort in ein großes Haus und einen großen Garten zu einem großen Mädchen, das Hilda heißt und immer mit der kleinen Ursula spielen wird.“

Die kleine Klatsche juchsend in die Hände und hüpfte beinahe auf ihrem Stuhl. „Ach ja, ach ja, wir fahren, aber die Minna lassen wir hier, die mag ich nicht.“

„Den heutigen Tag aber schenkt Du mir,“ bat Martini, „wir fahren mit der kleinen um Abchied in den Zoologischen Garten, den liebt sie sehr. Einpacken können Minna und Fräulein Martenien allein.“

Es wurde, wie er es gewünscht hatte, man fuhr in den Zoologischen, und am Abend brachte Martini die beiden Ursula zum Bahnhof. Er küßte die plaudernde Kleine, die keine Ahnung von dem einschneidenden Wechsel ihres Schicksals hatte, zum Abschied zärtlich, und plötzlich umschlang er auch Ursula, ließ den Kopf auf ihre Schulter fallen und weinte heiße Tränen.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, beugte sich Ursula noch einmal hinaus und ihre Mäule ruhten ineinander, bis das Bahnhofsgeläute den Mann ihrer einzigen Liebe verlor.

Klein-Ursula schlief friedlich bis zum Morgen, aber Ursula schlief nicht. Freud und Leid ihres Lebens zogen im Dunkel der Nacht noch einmal an ihr vorbei. Aber als die Sonne aufging, atmete Ursula hoch auf und es kam wie eine Erlösung über sie. Das Wiedersehen mit Martini hatte besänftigend gewirkt, die Vergangenheit war tot.

Herr Hefter hatte sich mit der Tatsache, daß Ursula

mit einer so sonderbare Stellung in dieser Frage einnehme. Das Statut der städtischen Sparkasse wurde nach den Vorschlägen des Ministeriums dahin geändert, daß statt wie bisher die Höchstsumme nicht 2000 M., sondern in Zukunft 5000 M. betragen dürften. Angeregt wurde, die Anstellung eines Bankkontrollors jetzt in die Wege zu leiten. Bürgermeister Dr. Faberfeldt erklärte, daß diese Sache jetzt ipso facto sei und zur nächsten Tagesordnung zur Verhandlung komme. Zur Annullation der Schlüsselstraße wurden 3000 M. bewilligt.

Stimmen aus dem Publikum.

Bür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Kolonisten in Streckermoor.

Der Artikel in Nr. 231 d. Bl., den „Mehrere Anwohner“ losgelassen haben, ist m. E. nur gebracht worden, um die Kolonie Streckermoor in den Augen der Mittelstehenden und zu verunglimpfen. Borneo will ich bemerken, daß diese „Mehrere Anwohner“ in Streckermoor nicht zu finden sind. Was wollen diese mitteiligen Herzen denn mit selbständig werden wollen, die größte Mehrzahl der Kolonisten leben aber sehr zufrieden, auch sind sie in ihrer Erwartung nicht enttäuscht worden. Selbstverständlich hängt auch in Streckermoor der Himmel nicht voller Geigen, und der Kolonist hat wohl einen schweren Beruf, seine Scholle so weit zu bringen, daß sie sich rentiert, denn meistens haben die Kolonisten keine größeren Kapitalien mitgebracht. Trotzdem „Mehrere Anwohner“ behaupten, die Kolonisten leben von der Hand in den Mund, werden wäsendlich ärztere Quantitäten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Getreide, Butter, Gemüse und Kartoffeln, nach Lidenburg geschickt und für gutes Geld losgeschlagen. Wenn „Mehrere Anwohner“ einmal einen Anhang durch die Kolonie machen wollen und vor ein paar Jahren noch die Erde gekauft haben, so können sie stimmen über die Frucht, womit sie vielleicht selber nicht konkurrieren können. Was den „Zierbesatz“ anbelangt, so findet man in jeder Gegend besseres und auch schlechteres Vieh, denn soweit sind wir noch nicht, daß wir hier schon Ferkeln haben, „Mehrere Anwohner“ aber auch noch nicht. Aber daß die Kolonisten sich zu helfen wissen, beweisen legendäre Einrichtungen, wie Eierverkauf und Tierhaltungsgenossenschaft, Spar- und Darlehenskasse, verbunden mit Einkaufsgenossenschaft, und gerade durch Letztere sind wir in der Lage, auf den Kredit bei den Wärlern zu verzichten. Auch soll die schlechte Lage der Kolonisten durch die Drei-Konturke bewiesen werden. Durch inwohnergehende Bezirkskommission usw. kann so etwas in der Praxis auch passieren. Ferner muß das staatliche Reformgericht noch „Mehrere Anwohner“ im Kopfe stehen; beruhigt Euch, meine Lieben, es wird nicht mehr lange leer stehen, auch wird, da die größte Mehrzahl der Kolonisten nicht mit der Fläche verwandt sind, eine Erteilung der Konzeption an „bevorzugteren Orten“ nicht nötig sein.

Streckermoor. H. G.

Anfrage an den Rabattparverein.

In Geschäften der Lebensmittelbranche, die dem Rabattparverein angehören, muß man noch oft die Erfahrung machen, daß bald diese, bald jene Waren von der Gewährung des Rabatts ausgeschlossen werden. Ich möchte an den Verein die Anfrage richten, ob eine derartige Durchbrechung des Prinzips den Mitgliedern gestattet ist. Der Rabatt soll doch eine Vergünstigung für die Verabstaltung darstellen, und daher sehe ich nicht ein, weswegen ihn der Käufer nicht auf alle Waren beanspruchen kann. Wenn aber der Rabatt nur auf solche Waren gewährt wird, die der Käufer nicht in ihrem Preise richtig tarieren kann, bei denen er also leicht durch einen etwas höheren Preis überhaupst um die Vergünstigung des Rabatts gebracht werden kann, bedanke ich mich in Zukunft dafür, bei meinen Einkäufen die Mitglieder des Rabattparvereins zu bevorzugen.

X.

Frauenliebe und Leben.

Roman von E. Mart.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ursula legte sich den Mantel ab und nahm die widerstrebende Kleine auf den Schoß. Sie sprach ihr freundlich zu, erholte, daß sie auch Ursula heiße und daß sie gern mit ihr spazieren gehen möchte, aber so im Unterzügen gingen arlige Kinder nicht. Das Kind sah sie zuerst misstrauisch an, begann aber bald zu plaudern und zu traulich zu werden.

„So, nun will ich Dich einmal baden und kämmen, und das Fräulein wird so liebenswürdig sein, ein reines Schmädchen und ein anderes Mädchen herauszugeben, damit wir uns ganz fein machen können.“

Als der unglaublichen Umordnung eines Kinderstübchens wurde von dem Mädchen beides herbeigeführt. An das Schmädchen mußten aber erst Knöpfe genäht werden und es war ganz ausgemacht. Dabei stellte sich heraus, daß die neuen Schmädchen, zu denen Martini das Geld gegeben hatte, fehlten. Das Schmädchen und die Straßenzugänge waren aber vor tadelloser Genauigkeit.

Das Kinderstübchen ging mit bösem Blick ab und zu, während Ursula die Kleine wusch und ankleidete. Martini schaute ihr mit feuchten Augen zu.

„So, jetzt sind wir fertig und wollen zu Väterchen gehen,“ sagte sie endlich und führte das Kind aus dem Zimmer.

Im Speisezimmer hatte die Wirtschaftlerin, eine etwa dreißigjährige, hübsch, aber ziemlich gemächlich aussehende Person, inzwischen ein tadelloses Frühstück aufgestellt, und Martini machte einen lebenswürdigen Blick, während die Kleine unausgesetzt lachte und plauderte. Es war Ursula, als erlebe sie einen Traum. Sie sah am Tisch ihres Mannes und war ein fremder Gast. Sie kam ihr auch keine Spur von Heimatgefühl, auch keine Sehnsucht nach dem einst so heiß geliebten Mann. Es war alles, alles anders ge-

worden. Nur sein Kind wollte sie, das kleine Weien, das ihrer Hilda Schwester war, sollte nicht verkommen.

Ursula erzählte, daß sie in einem Hotel in der Nähe abgesehen sei und gleich einen großen Koffer mitgebracht habe, in der Hoffnung, die Weibe nicht umjost gemacht zu haben.

„Da wollen wir nachmittags alles hineinpacken, was Dir gehört, kleine Ulla,“ sagte sie zu dem Kinde, „und dann bringt Väterchen uns zum Bahnhof, und wir fahren weit fort in ein großes Haus und einen großen Garten zu einem großen Mädchen, das Hilda heißt und immer mit der kleinen Ursula spielen wird.“

Die kleine Klatsche juchsend in die Hände und hüpfte beinahe auf ihrem Stuhl. „Ach ja, ach ja, wir fahren, aber die Minna lassen wir hier, die mag ich nicht.“

„Den heutigen Tag aber schenkt Du mir,“ bat Martini, „wir fahren mit der kleinen um Abchied in den Zoologischen Garten, den liebt sie sehr. Einpacken können Minna und Fräulein Martenien allein.“

Es wurde, wie er es gewünscht hatte, man fuhr in den Zoologischen, und am Abend brachte Martini die beiden Ursula zum Bahnhof. Er küßte die plaudernde Kleine, die keine Ahnung von dem einschneidenden Wechsel ihres Schicksals hatte, zum Abschied zärtlich, und plötzlich umschlang er auch Ursula, ließ den Kopf auf ihre Schulter fallen und weinte heiße Tränen.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, beugte sich Ursula noch einmal hinaus und ihre Mäule ruhten ineinander, bis das Bahnhofsgeläute den Mann ihrer einzigen Liebe verlor.

Klein-Ursula schlief friedlich bis zum Morgen, aber Ursula schlief nicht. Freud und Leid ihres Lebens zogen im Dunkel der Nacht noch einmal an ihr vorbei. Aber als die Sonne aufging, atmete Ursula hoch auf und es kam wie eine Erlösung über sie. Das Wiedersehen mit Martini hatte besänftigend gewirkt, die Vergangenheit war tot.

das Kind ihres einjütigen Gatten zu sich nehmen wollte, abgefunden und begrüßte die Kleine freundlich, forderte sie auch auf, ihn „Großvater“ zu nennen, Lotte dagegen war zunächst außer sich. Als Ursula sie bat, das Kind unter ihre liebevolle Obhut zu nehmen, rief sie weinend: „Das kann ich nicht, das kann ich nicht, gnädige Frau, das Kind von dem Mann, der Sie so unglücklich gemacht hat.“

Da legte Ursula den Arm um die Schulter der Jämmernden und fragte sanft: „Hast Du mich lieb, Lotte, und hast Du Hilda lieb? Dann nimm auch ihre Schwester an Dein gutes Herz. Ich bitte Dich darum.“

Sie nahm das Kind auf den Arm, streichelte mit seinen Händen Lottes Wangen und ließ es nachsprechen: „Hab' mich lieb, Lotte, ich will Dich auch lieb haben.“ Da war Lotte bezaubert. Sie nahm die Kleine aus Ursulas Armen, küßte sie und sagte: „Ich tu ja alles, was Sie wollen, gnädige Frau, ich kann ja doch nicht anders.“ Sie hielt Wort, und Klein-Ulla hatte sich nicht zu beklagen.

Ganz selb über den kleinen Familienzuwachs war vom ersten Augenblick an die dreißigjährige Hilda. Sie empfing das Schwerechen mit offenen Armen und nahm den kleinen Widaug unter ihre besondere Obhut. Es bildete sich ein reizendes Verhältnis zwischen den Schwägerinnen heraus, und Klein-Ursula erwarb sich bald auch die Liebe sämtlicher Hausbewohner. Sie war im Grunde ein sehr lebenswürdiges Kind und nur durch schlechte Erziehung unartig geworden. Ihr guter Engel hatte sie zu rechter Zeit in die richtigen Gänge geführt.

Dreißigstes Kapitel.

Wieder vergingen Jahre, die still und ereignislos an den Bewohnern von Buchenrode vorbeiglichen. Herr Hefter, äußerlich immer noch schlank und aufrecht wie ein Jüngling, war tatsächlich ein kränklicher, gebrechlicher Greis in schneeweißen Haar geworden, der die Sorgen der einzigen Tochter voll in Anspruch nahm. Auch Ursulas Haar bleichte immer mehr, frühes Ergrauen lag wohl in der Familie, doch stand ihr die zarte Lockere Fülle

Den am 1. Oktober eintretenden Herren Einjährig-Freiwilligen empfehle ich mich zur Lieferung von vorschriftsmässiger **Wäsche, Unterzeuge und Socken** für alle Waffengattungen. **Theodor Meyer,** Oldenburg, Schüttingstrasse 8.

Meine Aufschnittware als: Schinkenplockwurst, Jagdwurst, gekochte Schinkenw., ff. Leber- und Landleberw., Zungen- u. Rotwurst, Sätze, Büchsenfleisch, verschied. Rouladen, in Heissluft gekocht. Schinken, Rauchfleisch, Frühstücksspeck sowie Kochmettw., fett, u. mager, Speck, sind alles nur eigene Hausmacher-Fabrikate und zeichnen sich aus durch hervorragenden Geschmack und lange Haltbarkeit infolge sauberster Zubereitung und Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien. Verkauf sämtl. Aufschnittwaren vom Eis. **L. Steinsiek, Langestr. 31** Fabrikation feiner Aufschnitt- u. Fleischwaren mit elektr. Betrieb.

G. H. Steinforth, Bremen, Geldschrankfabrik, fabriziert als 20jährige ausschliessliche Spezialität: **Geldschranke** in starker, solider Ausführung zu billigsten Preisen. Lieferant Kaiserl. und Königl. Behörden, Banken, Sparkassen u. s. w. Grösste Spezialfabrik am Platze. Kataloge sind gratis durch meinen Vertreter: **A. Oetken, Oldenburg, Nadorsterstr. 26** Fernspr. 845, zu beziehen.

Haararbeiten von garantiert reinem Naturhaar fertigt billig an **Otto Scheller, Haarenstr. 58.** Kaufe ausgekämmtes Haar.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket. **G. R.** Goldene Medaille Emden 1888. General-Vertr.: **Fisser & v. Doornum, Emden.**

Geolin Flüssiger Metallputz. **Geolin** putzt am besten alle Metalle.

B. Fortmann & Co Oldenburg Langestr. 21. A. Richterstr. 133. **Braut-Ausstattungen** in Haus- und Küchengeräten und Küchenmöbeln. Lieferung nach auswärts frachtfrei.

Für die 14 000 Abonnenten **Obst- u. Gemüse-Zeitung, Heidelberg** Händler jährlich drei Bände 2 Mk.

Carl Bormann, Oldenburg i. Gr., Johannisstr. 5. Werkstätte für Wagen- und Automobil-Verzierungen. Platz für Automobile. **Automobile** vermietet: 2. Handwagen, 6 eich. Stühle mit Pfahnpföhl, 1 eich. Anrichte u. 1 Putz u. Aufst. Alex.-Ch. 66. **Elektro-Motor,** 5 PS., mit Transmission, billig zu verkaufen. Vorkaufspreis 7, am Markt. **Deutsche Schäferhündin,** 4 Monate alt, dunkel, wolffarbig mit Stammbaum, billig zu verkaufen. Offerten unter S. 59 an die Exped. d. Bl. **Obst-Verkauf** Lindenallee 8. Offenburg, J. v. Sch. laure Büdäpfel, 2 St. 25.5 Süßäpfel u. Birnen, St. 10.3, auch n. etwas Gallobst, 2 St. 15.4. Weidenstr. 2. Offerten unter S. 59 an die Exped. d. Bl. Zu verk. gut ech. Kinderwagen mit Gummi. Schneestr. 12.

Kostenlos liefert das Gaswerk bei Neuanlage von **Automatenanlagen** die fertige Gasleitung einschliesslich **Messer, Kocher u. Beleuchtungskörper.** Billiger u. bequemer Bezug des Gases zum Kochen und Beleuchten. Für 10 Pfg. erhält man 555 Ltr. Gas. Näheres **Gaswerk Oldenburg i. Gr.**

Grudekoks für Grudeherde empfiehlt in bester, grobkörniger Ware **Carl Meentzen,** Gottorpsstrasse 5. — Fernsprecher 6.

Für Fischer!!! 12 □m Birkenholz, geschnitten und trocken, billig zu verkaufen. **H. Ripken, Däufingstr. 8.** **Wirtschaft** auf einem Dorfe, mit etwas Land, im Preise von 18-25000 Mk. von solventem Käufer **gesucht.** Offerten unter S. 62 an die Exped. d. Bl.

Sofas, Vertikal, Kleiderstühle, Spiegel, Tisch, Bänkelborten, Hutgarderoben, Bettstellen, Spirale u. Postermatrasen zu verkaufen, auch in Monatszahlung. **Fr. Kuboth, Kurwidstr. 40.** **La deutsche Schäferhündin, 2 Welpen, 1 Hündin,** 4 Monate alt, mit ff. Stehohren u. Cäberrute. S. Werbung, Fittenshütterfeld b. Weiterriede i. D. **Guterhaltene Waschmaschine** billig zu verkaufen. **Bestampstraße 14, oben.**

Yoghurt! Einfachste u. billigste Herstellung von schmackhafter **Yoghurt-Milch** lehrst gegen 20 Pf in **Macken: Max Duphorn, Reformhaus, Wiesburg a. d. Lahn** Eine preisw. gut ech. Hausins zu verkaufen. **Sobbenstr. 1.** **Schwaben, Kakerlaken** vertreiben Sie nur sicher mit **Schwabentod.** Paket 50 Pf. und 1.-/-. Nur echt bei **J. D. Kolwey, Kreuz-Orgerie, Langestr. 43, b. Markt.** **Frische Eier** empfiehlt **D. Brokmann, Bergstraße 9.** Schön gefüllte **Beurre-gris** ved zum Einmachen. **Westerstr. 12.** **Überleben.** Zu verkaufen ein neues schönes 2 Familien-Wohnhaus m. 2 1/2 Sch. u. Land. Anzahlung gering. Geld kann 4% liegen bleiben. **Waldes in der Exped. d. Bl.** **Baugewerkschule.** Realgymn. Fortbildung. Programm frei. **Neustadt in Mecklenburg.**

zu ihren feinen, wenn auch etwas verblühten Gesichtszügen ganz vortrefflich. Die fast siebzehnjährige Hilda war ein schlantes, hübsches Mädchen geworden, wenn auch nicht so holdselig wie zu ihrer Zeit Urula. Ein ganz reizendes Kind aber blieb die Kleine. Man nannte sie zur Unterscheidung „Milla“, ein Kosenamen, den namentlich Frau Helfer früher ihrer einzigen Tochter oft gegeben hatte. Sie war der belebende Sonnenstrahl im Hause, und wo ihr fröhliches Kinderlachen tönte, da war es vorbei mit Ernst und Schmerz. Besonders der sogenannte „Großvater“ hatte „einen Narren an ihr gefressen“, wie er sagte, und Mutter Urula klagte, daß er den kleinen Widsfang verzögere. In jedem Sommer fuhren beide Kinder für ein paar Wochen zu Papa und Mama, wie sie Martini und seine Frau nannten, und es war stets eine reizende Zeit, die im Gebirge oder in einem Seebad zugebracht wurde. Urula hatte mit Martini das Abkommen getroffen, als sie die Kleine zu sich nahm, und Herta auch nur unter dieser Bedingung ihre Zustimmung zu deren dauerndem Verbleib in Buchenrode gegeben. Sie hatte sich, ihrer Kunst zuliebe, von Mann und Kind getrennt, aber sie wollte keinen von ihnen aufgeben, sie wollte ihrem Kinde nicht fremd werden. Klein-Urula hing auch mit großer Liebe an der schönen, rätzlichen und immer lustigen Mama, mit der man spielen konnte wie mit einer gleichaltrigen Gefährtin, aber ob ihr kleines Herz nicht doch noch mehr dem lieben Mütterchen in Buchenrode gehörte, mochte dahingestellt bleiben. Der Unterricht beider Mädchen lag in den Händen einer tüchtigen Lehrerin, die schon seit einer Reihe von Jahren Hausgenossin und Freundin der Familie Helfer-Martini war. Jetzt aber sollte eine Aenderung eintreten. Hilda war in Frühling eingeknickt worden, und Mutter Urula schickte sich an, sie für ein Jahr einem vornehmen Institut in der Schweiz zu übergeben, damit sie fertigsteht in der französischen und englischen Sprache erhalte. Ende Juni sollte die Kleine antreten werden, und sie führte zu — Frau Narkinta Winter. Ja, Narkinta hatte ihr Ziel erreicht. Als vor Jahren ihre Lehrzeit in dem Fremdenpensionat, das ihre erste

Station in der Schweiz bildete, beendet war, ging sie nach einander in zwei Erziehungsanstalten und lernte gründlich den Betrieb. Dann begann sie, so gerüstet, nach einem eigenen Unternehmen Umschau zu halten, und es glückte ihr, wenn auch erst nach einiger Zeit, ein gut berufenes Institut, das fünfundsiebzig jungen Mädchen und mehreren Lehrerinnen Raum bot, zu übernehmen. Ihr eigenes kleines Vermögen, obgleich es unter Herrn Worms Verwaltung noch etwas gewachsen war, reichte nicht aus, aber Herr Helfer hielt sein Wort und gab ihr den fehlenden Rest zu ganz geringem Zinsfuß. Auch Winter war nach Verbüßung seiner Strafe nach Montreux gegangen und hatte auf warme Empfehlung seines früheren Vordirektors eine Stelle an der dortigen Bank erhalten. Sein Gehalt war natürlich von Prinzipal und Kollegen sehr beurteilt worden, doch hatten sie ihm, ebenso wie das Gericht, gewissermaßen mildernde Umstände zugestimmt. Er war sehr beliebt gewesen und man wünschte ihm nach seinem Fall aufzuhelfen. Es mochte nur eine kleine, gering bezahlte Stelle, die er zunächst erhielt, aber sie näherte ihn doch, und sie bot der Möglichkeit, weiter zu kommen. Und Winter kam weiter. Schon im Gefängnis hatte er begonnen, fleißig an seiner Verbesserung in fremden Sprachen zu arbeiten und er setzte es in Montreux fort. So überreichte er bald das französische wie das Englische, was ihm in nicht sehr langer Zeit zu einer besseren Stellung in dem fast internationalen Bankbauwesen beiführte. Sein größtes Glück aber war die Nähe seiner Narkinta, die er, wenn auch nicht täglich, so doch sehr oft sehen konnte. Und dann kam endlich, endlich der herrliche Tag, an dem das Ehepaar in dem eben übernommenen Institut mit dem aus Deutschland gekommenen Hausrat sein eigenes Heim einrichtete. Es lag in dem mit Montreux verbundenen Ort Territet ein kleines Stück über dem See mit herrlicher Aussicht über die blaue Fläche und die gegenüberliegenden Berge. Winter gedachte seine Stellung bei der Bank dauernd zu behalten, aber seine Frau in allen geschäftlichen Dingen zu unterstützen, wenn auch das Institut ihren Namen allein trug.

Hierher brachte Urula ihre Tochter Hilda. Es war ein fröhlich blauer Tag, als vor den Meisen, bei der Ausfahrt aus einem Tunnel, der herrliche Genfer See sich ausbreitete. Zunächst noch fern, dann immer näher und näher erschienen die schneebedeckten Berge, darunter der Dent du Midi, der Dent de Morcle. Ja, sogar der minder hohe Grammont hatte noch eine leichte Schneeflocke — in dieser Jahreszeit eine Seltenheit — die ihn aber gut liebete. Von Kaufmann ab führte die Bahn am Seeufer entlang, das, wie eine Perlenkette, die Dute Rebeh, Clavens, Montreux und Territet mit dem dicht dahinter liegenden Schloß Chillon schmückte. Am See Garten an Garten mit süßlich anmutender Vegetation und darin Bienen und Vögel von außerordentlicher Frucht und in kaum glaublicher Zahl. Sie gehen an, daß die ganze zivilisierte Welt sich hier ein Rendezvous gibt. Narkinta erwartete die Freundin, die in der schmerzlichsten Zeit ihres Lebens ihr Schutz und Beistand gewesen war, am Bahnhof in Territet, und es gab ein fröhliches Wiedersehen. Urula war erstaunt über das prächtige Aussehen Narkintas, die sich noch ihren vollen Reiz bewahrt hatte. Wenn auch Gesicht und Gestalt der etwa fünfundsiebzigjährigen Frau nicht mehr die schlante Klumme und den rötlichen Glanz ihrer Jugendjahre hatten, so wurden die fehlenden Eigenschaften durch andere ersetzt. Auf einer jüdischen Gestalt in geschmackvoller Toilette lag ein aufrecht getragenes, von reichem, dunklem Haar gekröntes Haupt, dessen feine geschnittene regelmäßige Bügel den Jahren trotzte. Die braunen Augen strahlten in altem Glanz, und der Gesichtsausdruck war ein viel sympathischerer geworden. Der jungen Narkinta hatte eine Art leichtfertiger Selbstgefälligkeit auf dem Gesicht gelegen, jetzt sah man darin neben alter Fröhlichkeit und Lebensfreude den willensstarken Ernst. Sie war durch eine harte Schule gegangen, aber sie hatte sich darin bewährt, und ihr bettes Temperament hatte ihr auch die Schönheit erhalten. Urula, die nur wenige Jahre älter war, sah gegen sie wie eine Waise aus. Sie gehörte eben zu den schmerzen Naturen, die sich von innen heraus selbst verzehren. (Fortsetzung folgt.)



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 36.

Oldenburg, Donnerstag, den 5. September 1912.

VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — In der Praxis gesammelte Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. — Vulkan-Volcanito. — Kleine Mitteilungen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterfelddirektor Huntemann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, 3. September.

Die Witterung der letzten Woche

hat vielen Landwirten ganz den Mut genommen. Nach aller Voraussicht mußte sich das Wetter bessern, aber es ist beim Alten geblieben. Allerdings sind solche Mengen an Niederschlägen nicht gefallen als in der Vorwoche, doch war es immer noch viel zu viel, um die Häferernte trocken bergen zu können. Heute haben wir bei steigendem Barometer nördliche Winde, und so darf man wohl hoffen, daß endlich ein Umschwung in der Witterung kommt, und dieser muß dann selbstredend ausgenutzt werden, um das Nötigste auszuführen. Wie lange dieser Umschwung zum Guten dauern wird, läßt sich schwerlich sagen, da kalte Luftströmungen infolge des Vordringens der losgelassenen Eisberge oft alle Berechnungen zu Schanden machen. Deshalb darf mit dem Einbringen der Getreidernte nicht gezauert werden. Aber andererseits ist es auch grundbedeutsam, wenn man in der Angst das halbtrockene Getreide auf den Wagen verladen, weil man befürchtet, daß die ganze Ernte verloren geht. Das ist in der letzten Woche tatsächlich an vielen Orten unseres Landes geschehen. Man sah, daß das in den Feldern stehende Getreide mit dem Auswachsen begann. Da wurde ohne Rücksicht, ob die Garben trocken waren oder nicht, eingefahren. Manche Landwirte haben nicht bedacht, daß durch Einfahren nasser Garben die Entwertung des Korns noch forschreitet, denn die nassen Stellen innerhalb der Garben bringen Stroh und Korn zum „Verfaulen“, also es wird alles mit Schimmelpilzen durchzogen. Wo beim Aufhaken vorsichtig verfahren war, namentlich, wo auch beim Mahlen nur völlig abgetrocknetes Getreide gemäht wurde, da sind die inneren Garben der größeren Soden besser geblieben. Am schlimmsten ist der Auswuchs des Korns dort, wo die Garben ineinandergefunten sind. Das die Garben unter dem Bande immer am wenigsten trocken sind, ist bekannt. Die vorsichtigsten Landwirte saßen durch ihre verbesserten Maßnahmen am ehesten herein. Teilweise wurde an halbtrockenen Tagen mit aufstreichenden Binden in der letzten Woche so verfahren, daß die Soden gelodert und die äußeren Garben hingelagert wurden. Abends wurden diese aufgefälserten Garben wieder in Soden zusammengepackt. Es war dann kein natürlicher Schluß da, und der in der Nacht fallende Regen konnte mit seiner ganzen Masse eindringen. Es ist durch ein solches Verfahren die Sache eher schlimmer als besser gemacht. Wenn einmal das Getreide ausgewachsen ist und die Witterung immer Niederschläge bringt, so ist dagegen so gut wie gar nichts zu machen. Am schlimmsten ist es mit den Getreideidern, die mit hohen Hecken eingefriedigt sind, die also vom Winde nicht gut bestrichen werden können. Diese Flächen passen, wie das Jahr 1911 ergeben hat, am besten zu Weideläcken, weil sich die Feuchtigkeit infolge der fehlenden Winde am längsten des Tags über halten. Erfahrungsgemäß wächst das Getreide stets bei den Seilen am ersten aus. Die Häferernte haben am meisten gelitten und sehen zum Teil schwarzlich aus. Daß unter diesen Umständen das Häferstroh fast wertlos als Futtermittel geworden ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Ebenso wird man bezüglich der Häferernte mit einem großen Ausfall an Korn rechnen müssen. Die Reimfähigkeit des Saatkorns muß erheblich gelitten haben und wird in vielen Fällen wohl auf 50 Prozent heruntergegangen sein, und in günstigen Fällen werden wohl 60 bis 65 Prozent herauskommen, jedoch erheblich stärker Ausfall nötig ist als sonst und nach Reimfähigkeit unbedingt gefaßt werden muß. Wie viel besser es doch der Roggen geerntet! Allerdings soll stellenweise noch Roggen in Soden draußen stehen, das sind aber Ausnahmen. Die bei der Verbusch- und Kontraktionssaat eingefahrenen Kornproben aus den Saatbaustellen hatten das seltene Ergebnis, daß die Reimfähigkeit des Korns in diesem Jahre 98 bis 100 Prozent beträgt. Eine Ausnahme machen in diesem Jahre die frühreifenden Häferernten. Unter den hochgezüchteten Sorten gehört hierzu der Periferer Gelbhäfer mit verhältnismäßig kurzer Wachstumszeit bei früher Aussaat und dabei guten Erträgen. Daher wird diese Sorte sich noch immer mehr für leichte und mittlere Bodenarten eignen, denn in diesem Jahre ist diese Sorte in den meisten Fällen vor den Regenfällen eingekernt, wodurch Stroh und Korn vollwertig blieben. Wenn in dieser Woche das Wetter seinen auffälligen Charakter behält, ist bei wohl der meiste Häfer im Lande zu Hause gebracht. Wenn man die Häferflächen unseres Landes in Betracht zieht, die unter Um-

ständen dem Verderben ausgeliefert und zum Teil schon ganz entwertet sind, so kommen an Verlusten Millionen in Betracht. Auf der West- hat der Häferbau sich stark eingeführt, nachdem die Gründüngung und der Wert des Kunstdüngers richtig gewürdigt wurden. Gerade der Häfer spielt bei der Aufzucht des Jungviehs und in der Pferdezucht eine so unendlich große Rolle. Nicht allein die jetzigen Verluste sind zu berücksichtigen, sondern erst recht die Nachteile, die dem Vieh beim Verfüttern des malfärrig gewordenen Häfers entstehen, und namentlich bei den Pferden werden Kolikkrankheiten, Träse und Dampfigkeit sich mehr als je zeigen. Es ist vielleicht angezeigt, den Häfer vor dem Verfüttern zu darrn durch irgend welche geeignete Vorrichtungen und lieber von dem Grundfah ausgehen: Vieh garnicht verfüttern, als daß man das jetzt wertvolle Vieh krank füttert. Wenn Brot im Vorkofen gebakten ist, kann das Häferernte noch gut in denselben gebakkt werden. Wir würden dann die Verfütterung desselben mit anderem gemertem Korn für Mastschweine unbedenklich finden, damit auch nach dieser Richtung hin eine kleine Abnahme der Getreideernte erzielt wird, denn noch immer wird teils der russischen Getreidehandlungen Getreide malfärrig zurückgehalten, und alle Weltenerträge schlechter Art werden vom Handel dort großartig ausgenutzt. Wenn wir eins raten können, so geht der Rat dahin, jetzt nichts zu überfüttern und ruhig so lange zu warten, bis alles trocken ist, wobei man besondere Maßnahmen treffen kann, indem man die stärker durchwachsenen und fast ausgewachsenen Garben zum Trocknen öffnen und der Windseite entgegen offen liegen läßt und dann wieder bindet, die mehr trockenen Garben aber der Windseite entgegen umlegt, so daß der Wind seinen trocknenden Einfluß geltend machen kann. Jede Ueberfütterung und geringe Ueberreife aus Angst, die ganze Ernte zu verlieren, bringt nur noch mehr Schaden. Im Saat und in den Mieten oder Dienen ist an ein ordentliches Nachtrocknen nicht zu denken.

Der Einfuhr von Futtermitteln

im Jahre 1911/12 hat infolge der sehr starken Preissteigerung ganz außerordentliche Folgen gehabt, und Länder, die bisher kaum als Getreideausfuhrländer für Deutschland in Betracht kamen, haben sich an der Gesamtimportur beteiligt, weil es eben ein Geschäft für sie war. Der Anteil Russlands an der Weltimportur in Getreide betrug noch 1910/11 ca. 80 Prozent, ist aber im letzten Jahre infolge der oben angeführten Gründe auf 62 Prozent gesunken. Dabei ist noch zu erwähnen, daß infolge der hohen Getreidepreise vielfach als Ersatzmittel die wirtsch. Grüns- und Erbsen- und die indischen Matar- und Erbsen dienen. Russlands Getreideernte soll 1911 ca. 1,1 Millionen Tonnen geringer gewesen sein, als im Vorjahre. Russlands Ausfuhr an Getreide betrug:

1909/10	3 650 000 Tonnen (223 Mill. Pud)
1910/11	4 290 000 Tonnen (262 Mill. Pud)
1911/12	3 080 000 Tonnen (188 Mill. Pud)

Danach war also der Export in der Saison 1911/12 um 1 200 000 Tonnen geringer, als in der vorhergehenden. Demgegenüber betrug der Gesamtimport von Getreide (auf Grund der Wochenberichtigungen berechnet):

1910/11	4 290 000 Tonnen,
1911/12	5 680 000 Tonnen.

Das Weniger an Verschiffung war also rund 600 000 Tonnen. Dies ist zum Teil durch die Mehrverschiffungen Indiens und Marokkos ausgeglichen worden.

Von unserer Einfuhr rühren her aus:

Russland	3 199 000 t	1911/12	2 601 000 t
Rumänien	81 000 t		170 000 t
Marokko	5 800 t		78 000 t
Britisch-Indien	3 600 t		201 000 t
Perrien	6 200 t		54 100 t
Mexiko	—		27 000 t

Während also im Jahre 1910/11 Russland an unserer Einfuhr mit beinahe 97 Prozent beteiligt war, hat sich sein Anteil für die verfloffene Saison 1911/12 auf 81 Prozent ermäßigt.

so sonst könnte z. B. bei den jetzt bekannt gewordenen guten Getreideernten der Welt doch nicht so viele auf dem Gebiete des Futtermittelmarktes an den hohen Preisen der zoffrei eingeführten Futtermittel festgehalten werden. Es kommt nun auf den Herbst an. Bekommen wir gutes Wetter, dann wird überall noch ein brillanter zweiter Schnitt eingemäht und damit der Bedarf an Futtermitteln wesentlich herabgedrückt. Dann müssen die höheren Forderungen wohl zurückweichen. Es ist gerade so, als ob die Importeure sagen wollten: Wir haben das Geld und damit das Schwere in den Händen. Wir geben nichts billig ab. — Und so geht es denn auf allen Gebieten und das gesamte Volk seufzt unter den Teuerungsvorhänden und macht dann unbedingter Weise die Landwirtschaft dafür verantwortlich, die trotz der schweren Jahre sich doch leistungsfähig genug erwiesen hat.

Die Ernte des zweiten Grasschnitts steht bevor. Man sei jetzt nicht zu eifrig darauf erpicht, und wenn gemäht wird, mache man abteilungsweise. Vor allen Dingen vergesse man bei der Einfuhr das Einfahren des Heus nicht. Der zweite Schnitt ist bekanntlich einseitiger als der erste. Er hat wegen seines großen Blattreichtums aber die Eigenschaft, schlechter zu trocknen und leichter zu schimmeln. Es ist jetzt schon mehr und mehr eingeführt, daß die Landwirte Viehsalz verwenden, um das Heu damit zu versehen. Man erreicht damit aber nicht, daß bereits verdorbenes Heu wieder gut wird, aber man erreicht damit sicher, daß keine weitere Infektion erfolgt und die Pilze sich nicht mehr breitmachen können. Das Salz wird lagenweise ausgestreut und die Soden etwa 6 Zoll = 15 Zentimeter, wie üblich, gemacht. Auf 1 Zentner rechnet man nur 1/2 Pfund Viehsalz. Nimmt man mehr, dann ist das Heu verfalzen und wirkt nicht anregend, sondern durstfördernd, und das ist ein Fehler, da zu viel Wasseraufnahme stets schlechte Folgen für das Vieh hat. Das Vieh wird dann ardu. Darum darf z. B. auch der Avel — das salzhaltige Senf der Außenbeichsoden — nur einmal am Tage als Viehfutter verabreicht werden, weil sonst Verdauungsstörungen eintreten. Das Salzen des Heus, namentlich des zweiten Schnitts, sollte Regel sein. Die oberste Schicht kann stets härter bestrichen werden, weil bei der Gärung des Heus alles Salz ausläuft. Das die Aveler jetzt hervorrangende Dienste leisten, ist selbstredend. Leider sind sie zu wenig eingeführt.

Wann sollen Lupinen, die zur Saat dienen sollen, geschüttelt werden? Das muß wohl in den meisten Fällen jetzt geschehen, auch, wenn die Hülsen noch sehr grün aussehen. Das Korn ist jetzt voll ausgebildet. Wer daran zweifelt, nehme einige Hülsen, stecke sie in die Taube, und wenn dann die Körner sich verfärben, sind sie reif. Das scheint nicht bekannt zu sein, da die meisten Landwirte immer warten, bis die Hülsen braun werden. Dann springen sie beim Trocknen sofort auf und das beste Korn bleibt auf dem Felde.

Die Gründüngung wächst jetzt ganz bedeutend. Namentlich ist dies bei Serradella der Fall. Auf Neulandern kann die sehr lange Serradella für die Roggenfaat in dieser und der nächsten Woche untergeflüht werden. Man billige indes nicht übermäßig tief, damit die Serradella auch gut betrotten kann. Es ist in vielen Fällen zweckmäßig, Kainit und Thomasmehl oben auf die raue Pflanzfläche zu streuen, allenfalls auch den zu gebrauchenden Mist. Es hat sich herausgestellt, daß durchweg dann diese Düngemittel am ehesten wirken. Zur Herbst- und Winterfaat zu geben, hat nach den Feststellungen der Versuche der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wenig oder gar keinen Wert. Wo Neuländer eingerichtet werden, sollte man doch immer die einzelnen Stücke so einteilen, daß sie ein ganz bestimmtes Maß haben, also 10, 20, 25 oder 30 Ar, weil es sich dann in Zukunft immer sehr leicht macht mit der Düngung, da ein Stück so groß als das andere ist. Leider wird hierauf bei der ersten Anlage nicht geachtet. Daß es bei Neuländern noch lange Zeit hat mit der Roggenfaat, weiß jeder erfahrene Landwirt, doch muß sich der Boden erst ordentlich setzen, ehe an das Säen zu denken ist. Will man doch Thomasmehl und Kainit mit unterpflügen, so gebe man nur direkt vor dem Pflügen diese Düngemittel, weil durch Kainit die Stengel von Serradella außerordentlich zäh werden. Daß man jetzt den Saatroggen zu bestellen hat und dabei in erster Linie die Saatbaustellen der oldenburgischen Landwirtschaftskammer benutzt, bedarf wohl nur der Erwähnung.

Die Feldbohnen werden jetzt geerntet, teilweise sind sie schon geschüttelt. Mitteilungen von einzelnen Landwirten zufolge sind stellenweise Bohnen frühzeitig abgehoben und notreit geworden. Diese Bohnen sind mit einem Pilz befallen. Man darf im nächsten Jahre nicht dasselbe Land mit Bohnen oder Erbsen bestellen, auch scheidet selbstredend solcher Bohnenbestand aus und darf niemals als Saatgut verwendet werden. Dies

Ist in den letzten Jahren wenig beachtet worden und darum haben manche Landwirte in der Marsch dauernd Vohnmismerten gehabt.

Der Anbau der Weizenarten in der Marsch bedarf auch in manchen Teilen einer Verbesserung. Namentlich sollte man doch endlich von dem Anbau des nicht winterfesten, aber viel weissen, wenig winterfesten englischen Squarehead ablassen... Die erste Sorte ist nicht allenthalben die beste gewesen und neigt oft stark zu Fehlfeld mit Flugbrand.

Die Weizenpräparierungen im Amte Cloppenburg

haben in der letzten Woche stattgefunden. Dies Amt hat beaufsichtigt fortgeschrittene gemacht auf dem Gebiete der Pferde- und Rindviehzucht, wie dies auch in diesem Jahre noch die Cloppenburgler Tierärztin so schlagend vorführen konnte. Die Einführung von Stundhühnern steht dort beaufsichtigt obenan im Deutschen Reiche, und seitdem die Demohaler bessere Henste halten, steigen die Preise für Hühner dort so stark, wie kaum irgendwo in Oldenburg. Es ist ganz erklärlich, welche Fortschritte dort gemacht sind.

und oft ein Reingewinn von 10 M pro Schaf erzielt wird. An Gräsern hat sich das Wiesenspengras am besten bewährt. Es muß bei Ansaaten mehr als bisher berücksichtigt werden.

In der Praxis gesammelte Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelaucht.

Vortrag von Frau Baronin von Rosenburg-Röhren, gehalten in der Sitzung des Verbandes Westpreuss. Landwirtsch. Hausfrauenvereine im Landeshaufe zu Danzig.

Als ich in der Vorstandssitzung dieses Winters von unserer Frau Vorstehenden gebeten wurde, in der bevorstehenden Hauptversammlung über Geflügelaucht zu sprechen, war mir das zuerst gar nicht so sehr sympathisch, denn ich bin mit auch heute, wo ich trotzdem diesem Erlauchen folge leiste, voll und ganz überzeugt, daß sehr viele von diesem Gebiete, das meistens der ländlichen Hausfrau unterstellt ist, sehr viel mehr verstehen, wie gerade ich.

Da ich nun aber einmal in der ersten Wochperiode als ständige Vertreterin für dieses Gebiet ausgeschieden bin, können Sie alle mit Zug und Recht eine Art Qualifikation von mir verlangen, um diesen Standpunkt aus will ich heute von meinen eigenen gesammelten Erfahrungen sprechen, ohne damit den Anspruch erheben zu wollen, irgendwie belehrend einzuwirken.

Um nun also auf mein Thema zu kommen: „In der Praxis gesammelte Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelaucht“, so erscheint mir zunächst wichtig, auf die viel und heiß umstrittene Frage einzugehen: „Ist Geflügelaucht rentabel oder nicht?“ Ich habe abseits sein Urteil darüber, wie hoch sich die Verzinsung eines Kapitals belaufen würde, wenn man mit einem solchen einen Geflügelhof gründet, wo man Land kaufen oder pachten möchte, womöglich noch ohne passende Gebäude, wo man ferner alle Futtermittel verhältnismäßig teuer bezahlen muß, einen Zuchtstamm erst erwerben soll usw.

Ich weiß nicht, ob da in absehbarer Zeit von einer günstigen Verzinsung die Rede sein kann. Ich möchte nur behaupten, in den meisten ländlichen Verhältnissen und nur solche kommen für mich in Betracht wird sich die Geflügelaucht als recht lohnend erweisen, wenn man die drei Punkte nicht aus dem Auge läßt, auf die ich nachher noch weiter eingehen werde. Denn die ländlichen Verhältnisse sind nun einmal unvergleichlich günstig für unser gelebtes Volk.

Umsatzfähiger Verkauf — oder wenigstens so große eingetragene Ausläufe, wie Obstkästen, Stoppeln usw., daß sie völlig ausreichend sind für den Sommer, Scheunenböden und Viehhäfen für den Winter —, so daß man dabeist bei größeren Beständen auch mit nur kleinen Scharräumen ganz gut auskommt —, ferner alle Futtermittel, Kartoffeln, Korn, Gehrot und Magermilch, die günstig zur Verfügung stehen, da sie doch nur zu den Preisen berechnet werden können, zu denen sie auch sonst anderweitig in der Wirtschaft Verwendung finden.

Gewiss vermesse man nicht die ausgefallenen Körner auf den abgetrennten Feldern, die man ebenfalls dem Geflügel zugänglich machen muß. Vor allem lassen sich aber meist auf dem Wirtschaftshofe, wenn die vorhandenen Räumlichkeiten nicht ausreichen, mit Lust, Liebe und verhältnismäßig wenig Kosten andere Räume schaffen oder verbessern. Nicht zum wenigsten sind eben die fahrbaren Hühnerwagen zu empfehlen, die einem im Sommer nicht nur die billigen Erhaltung der Hühner auf den abgetrennten Feldern (was ich eben schon berührte), sondern auch zur Unterbringung des Junggefüglcs eine große Hilfe sind.

Ich denke also, darüber läßt sich nicht streiten, denkbar günstig sind die Verhältnisse, und wenn viele Menschen sie so wenig ausnutzen, so fällt mir immer der Ausspruch eines alten Herrn ein, der, wenn er mit ansah, wie wenig seine Raabarn zur Verbesserung ihrer Viehlen taten, oft sagte, was müssen die Menschen reich sein, die ihr Geld so adios auf den Viehlen liegen lassen, ohne es aufzubehalten!

Doch muß ich nun, wie ich schon sagte, auf dreierlei hinweisen, und diese Punkte sind für besondere Beachtung zu empfehlen. Ohne sie würden auch die günstigsten Verhältnisse wenig nützen. Meiner Erfahrung nach handelt es sich:

1. um Wahl geeigneter Rassen,
2. um sehr geitige und sehr abgegrüete Rauchtucht,
3. um die Schaffen geeigneter Abzugesgebiete, und das ist wunderbarerweise fast das Schwierigste.

Erstens also Wahl der Rassen. Ich gehe da nur näher auf Hühner im besonderen ein. Bei Puten, Gänsen, Enten kommt es nicht so sehr darauf an, für welchen Schlag man sich entscheidet, stets würde ich aber für reine Rasse, nie für Kreuzungen oder gar für Mischformen sein, denn ich halte Reinzucht schon deshalb für ungleich empfehlenswerter, weil man dann nicht nur an Absatz von Gebrauchsieren und Schlachtieren gebunden ist, sondern auch den Verkauf von Bruten und Zuchtieren aufnehmen kann. Ich weiß, daß viele Menschen finden wollen, das reinerzogene Jungtiere viel empfindlicher in der Aufzucht sind, ich habe diese Erfahrung nicht gemacht. Bei geeigneter Abhaltung kann man sich aber jedenfalls in wenigen Jahren einen recht überdauernden Stamme heranziehen. Zu einem wirklichen Reinzucht gehört nur in allererster Linie, daß es nicht nur überhaupt ein fleißiges Legehuhn ist, sondern daß es vor allem viel Wintererzeugt, und diese Eigenschaft werden wir in besonderer Probe bei den sog. Zwiebelhühnern finden, d. h. denjenigen Hühnern, die weder das beste in Bezug auf Walfähigkeit noch an Legeträgern leisten, sondern in jedem etwa die Mitte halten und in dieser Verbindung vorzügliches leisten. Sie können wir sehr fleißiges Legen und Walfähigkeit in einem Hahn vereint finden.

Zu den gebrauchlichen Ziehhühnern rechnen wir: Orpingtons, Bantams, und Red Rhode Islands, Plymouth Rocks usw.

Wichtige Haltung und frühe Aufzucht immer vorausgesetzt, produzieren sie alle viele Wintererzeuger, sie brüten dementsprechend früh und führen vorzüglich; sie erweisen sich also nach jeder Richtung nützlich; ihr Züchtler ist nur, daß sie im späten Frühjahr und Sommer allzu brütig sind.

Wenn man es da irgend möglichst machen kann, d. h. also in der Zuchtperiode getrennte Ausläufe einrichten kann, ist es sehr empfehlenswert, eine letzte Legesterie daneben zu halten, die erstens meistens fleißiger Züchter, daher im Sommer sehr billig zu ernähren sind, vor allem aber gar nicht oder nur selten brüten und dadurch uns in der Zeit reichlich mit Eiern versorgen, wo die oben genannten Rassen ausfallen. Die leichteren Rassen können sich dafür im Winter, als solche sind vor allem die Mittelmeerrassen, Italiener, Minorca usw., zu nennen.

Ich kann nun wohl zu Punkt 2, der zeitigen Aufzucht, übergehen.

Nur mit einer solchen ist Rentabilität möglich, ohne Frühbruten keine Winterleger (selbst die Wahl der geeigneten Rassen) und kein Verkauf von frühen Schlachtkühen, die allein ihr Futter bezahlt machen. Ich selbst halte Frühbruten in genügender Anzahl ohne Brutapparat fast für eine Unmöglichkeit. Seit zehn Jahren habe ich auch fast nur Zuchtstübe, die künstlich erbrütet wurden. Die Apparate der besten Fabrikannten arbeiten alle vorzüglich, und selbst jeder kann mit Verstand und Gewissenhaftigkeit gute Resultate erzielen. Die Schwierigkeit liegt ganz wo anders, und zwar bei der mäßigen Aufzucht im hierzulande schrecklichen Monat März. Da machen einem so 100 bis 150 Küstentübe, die Ende Februar bis Anfang März geschlüpft sind, wirklich oft Kopfzerren. Die ersten vierzehn Tage geht alles gut — die Küstentübe funktionieren tadellos — eine gute Futterzusammensetzung hat man sich ausprobiert — reichlich Fischmehl verhilft die gefährliche Keimchwäche — die Küsten brauchen eigentlich solange nur Wärme und Keimlichkeit, um zu geizen —, dann wird es aber anders, denn um wirklich gutes Zuchtmaterial heranzuziehen, müssen die Tierechen dann herauskommen in die Luft, wo sie sich selbst bei gestörtem Boden, wenn nur die Sonne scheint, gleich ganz anders tummeln und abhärten. Das Beterwerkliche man aber einmal hier im Osten im März bei Schne, Eis und Ostwind und meist fehlenden Sonnenschein! Es macht sich jedes Jahr von neuem Sorgen, obwohl ich schon lieblich günstige Aufzuchtungsverhältnisse und auch Räume dazu habe; wenn solche aber gar nicht zur Verfügung stehen und auch durchaus nicht eingerichtet werden sollen, ist es auch mit dem Erfohlen bei der künstlichen Brut im größeren Maßstabe eine sehr mühsame Sache, denn ohne Abhärtung des Junggefüglcs geht es nun meiner Ansicht nach schon gar nicht! Sowie etwa der 1. Mai gekommen ist, werden die meisten alle die Küstentübe, die schon ganz befeuert sind, in einen Wagen, der einem kleinen Hühnerhaus aus Rabern zu ver gleichen ist, gesetzt und zuerst in den Obstkästen gelassen, da man annimmt, daß sie durch Vertilgen der fischlichen Insekten den Obstkästen möglichst schaden. Ich probierliches Nachquartier ist aber sehr küstig, besonders da die Tiere meist nicht neben der ganz geöffneten Ventilationsklappe schlafen — auch bei den im wunderbaren Monat Mai so beliebten Nachtkästen. Es hat aber noch nie geschadet, die Tierechen sind alle in wunderbarer Konktion. In diesem Wagen bleiben die zur Zucht ausgewählten Tiere bis tief in den Spätherbst und müssen sich, sowie die Körnerernte beginnt, auf den abgetrennten Feldern alles Futter selbst suchen, indem sie mit ihrem Wagen von Feld zu Feld gefahren werden.

Bei dieser Gelegenheit habe ich erlebt, daß die Hühner nach den lebenden Wäusen sprangen, sie zerlegten und auf der Stelle verschlankten. Gewiß ein Beweis, daß den Hühnern die Haltung im Wagen ohne Futterer gut bekommt und sie feinenfalls faul und träge macht.

Alles, was ich an Schlachtkühen absehe, kommt aber natürlich gar nicht erst in den Wagen, da sie bei der engen Raikon als Walfähren zu wenig Fleisch ansetzen würden, vielmehr müssen die Schlachtkühen schon verkauft werden, wenn die Zuchtstüben (6 bis 8 Wochen alt) ihr Sommerquartier beziehen. Ich muß hier wohl auch noch einschalten, daß bis zu diesem Alter jeder Saß Küstentübe möglichst allein aufgezogen werden muß, d. h. weder mit älteren noch mit jüngeren Tieren zusammen. Die jüngeren und schwächeren Tiere kommen sonst immer zu kurz, da sie vom Futter abgedrängt werden.

Man soll erfahrungsgemäß jeden Saß möglichst nicht über 75, dagegen auch nicht unter 50 Stück halten, in ersterem Falle würde das kleine Volk schon zu schwer zu überlegen sein, im anderen Falle würde die Kübe, die jeder Saß macht, nicht genügend ausgenutzt werden.

Was das Futter des Junggefüglcs anbelangt, so hat ziemlich jeder Züchter seine eigenen Ansichten, und ob Trocken- oder Weichfütterung, ist heutzutage ein besonders heiß umstrittener Punkt.

Ich selbst bin, solange die große Sommerhitze das Futter nicht zur Gärung bringt, also besonders im Winter und zeitigen Frühjahr, entschieden für Weichfutter, weil ich es für ungleich billiger halte, jedenfalls da, wo einem frisch geschickerte Magermilch zur Verfügung steht.

Diese als Diätmilch verwendete, verdoppelt ungefähr den Nährwert des trockenen Futters, mit dem man sie mischt. Solange die Tierechen noch nicht ins Freie kommen, wird dem Weichfutter auch reichlich Fischmehl zugesetzt, nachher ist es nicht mehr so nötig, weil die Küsten sich Würmer und Insekten suchen. Nun aber zu Punkt 3, nämlich Absatz!

Rechnen wir mal an, wir haben günstige Verhältnisse für die Geflügelaucht an sich — ferner sich vorzüglich bewahrende Rassen — wir haben durch früh erbrütete Junggehennen Winterer in Hülle und Fülle — späterhin frühe geschickte Küstentübe — auch schöne Schlachtieren, Puten usw., ebenso gutes Junggefügel —, es ist doch noch gar nicht so einfach, es zu wirklich entsprechenden Preisen los zu werden.

Unbegreiflicherweise finde ich, denn in jeder Statistik kann man lesen, für wieviel Millionen das Deutsche Reich Geflügel und Eier importieren wird. Bei jeder anderen Ausfuhrhaltung ist unter normalen Verhältnissen auch reichlich Nachfrage vorhanden. Das Geflügel soll oft aber halb verkümmert werden, in Kleinstädten ist da auch durch unsere Verkaufsstellen leider wenig zu machen. Wenn es heißt, nichts wäre rattonelmer wie die Aufzucht ganz früher Schlachtieren, man erziehe da mit Leichtigkeit pro Fund 1 bis 1,30 M, ja, die Leichtigkeit ist zum mindesten eine sehr große Schwierigkeit! Ich habe da schon oft gehört, hier muß durch eine Zentralisierung unserer Verkaufsstellen etwas zu erreichen sein, und habe nun gerade jetzt zu meinem größten Interesse in Nr. 24 der Obstkästen, Frauenernte gelesen, daß Frau Böhm die gleiche Schwierigkeit erkannt hat und auf Abhilfe sinnt.

Denn, wie gesagt, in kleineren Städten ist weder für Winterer noch für ganz frühe Schlachtkühen ein Absatz zu angemessenen Preisen zu erreichen. Fast nie werden an Private die Preise bezahlt, die die Delikatshändler mit Leichtigkeit erzielen.

Schlachtkühen, die im März und April 1 Fund wogen,

sonnt nur in größeren Städten zu 1,50 M abgeben. Späte Schlachttiere lohnen ja schon gar nicht.
 Jetzt, nach mehreren Jahren, bin ich schließlich auch so weit, daß ich genau weiß, wo ich meine Produkte am besten absetzen kann. Besonders für den Gierverkauf hat sich in den letzten Jahren manches gebessert, ich empfehle sehr, durch den Klub deutscher Geflügelzüchter, St. Berlin, dessen Mitglied man mit einem Jahresbeitrag von 10 M werden muß, die Eier abzugeben. Es werden lebendige Preise gezahlt und ist die Abrechnung musterhaft. Ich glaube, daß die Verkaufsstelle in Paris auch im Winter vorzügliche Preise erzielt, aber es liegt leider in der Natur der Sache, daß die Verkaufsstellen in den kleinen Städten da nicht mit können.

Wägen fand ich immer noch am rentabelsten, sich einen Abnehmer von größeren Posten Bruteiern, Küken, Enten usw., ev. auch Jungheinen zu suchen, diesen so reell, als man nur irgend kann, zu bedienen, so daß er bei angemessenen Preisen stets zufriedengeht wird, damit er sich den Käufer warm hält.

Mal- und Junibrutheime im September bis Oktober abzugeben zu 3-3,50 M (März- und Aprilheime sind dann reichlich 5-6 M wert), 6-8 Wochen-Küken im Mai und Juni mit 1,50-1,70 M bezahlt, halte ich für angemessen. Selbstverständlich müssen das aber alles Tiere sein, die auf Qualität ausgelesen sind. Dagegen den Verkauf im kleinen von einzelnen Züchtern und wenigen Bruteiern nimmt man ja mit, aber er ist im Verhältnis zu der Mühe nicht so besonders lohnend, besser ist da der Verkauf von Einmageräten und Enten.

Größere Verkäufe der erkannten Art sind aber auch nicht leicht abzuschließen. Der Handel ist leider nicht sehr reg, und ich hoffe immer, auch für Junggeflügel wird durch unsere Hausfrauenvereine allmählich noch mehr gehandelt können.

Mit diesem Bunsche schreibe ich, mir selbst erscheint die Geflügelzucht recht interessant und auch lohnend, doch sehr ist durchaus in keinen goldenen Spiegel. Mühe kostet hier, wie aber schließlich überall; und es soll ja auch so sein im Leben: „ohne Fleiß kein Preis“.

Federbildung bei jungen Hühnern.

Die Federbildung bei jungen Hühnern zu beschleunigen, geschieht am besten durch Kerbenernährung, welche die Küken in der guten Jahreszeit in genügender Menge finden. Bei kaltem Wetter und ungenügendem oder schlechtem Auslauf erzeuge man jene Nahrung durch zerhackte Raibkornpel oder mit Schuppen und Gräten gebackte, zerhackte Fische. Die Kornsubstanzen, die in den Schuppen und Gräten dargeboten wird, ist — gleich der in den Mägen, Hühlerböden, Brust- und Bauchdrüsen der Kerberer enthaltenen — der wesentlichste Bildungstoff des Kerberers.

Vulkan-Phonolith.

Urteil der Versuchsstation Bonn aus der „Landwirtsch. Zeitschrift für die Rheinprovinz“ (Hortikultur).

Daß es aber noch Landwirte gibt, hinter deren „geunden Augen“ auch ein kritischer Verstand steckt, zeigt die folgende Begebenheit. Die landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft zu Rinderath hatte, namentlich auf das Verlangen ihres zweiten Vorsitzenden, des als tüchtiger Landwirt bekannten Herrn E. Offermann, Haus Selbach, eine Wagenladung Phonolithmehl, Marke Vulkan-Phonolith,

von der Gewerkschaft Graf Gleichen bezogen. Bei allen damit angelegten Versuchen stellte sich nun noch dem übereinstimmenden Zeugnisse einer großen Zahl erfahrener Mitglieder der Gewerkschaft die völlige Wirkungslosigkeit der Düngung heraus. Ueber die im besonders großen Umfang auf den Feldern des Herrn Offermann ausgeführten Versuche wurde von der Gewerkschaft in Nr. 47 des „Oberbergischen Anzeigers“ 1912 berichtet, daß auch nicht die Spur eines Erfolges der Phonolithdüngung zu beobachten war. Ein zweiter Bericht über eine weitere, am 7. Juli mit demselben Ergebnisse vorgenommene Befrachtung wurde von der genannten Zeitung nicht aufgenommen, da die Zeitung „durch die Aufnahme der Veröffentlichung mit der Gesellschaft, die zu inserieren verbrach, sogar in gerichtliche Kompensationen geraten könnte“. Dagegen brachte die in Overath erscheinende „Vergilische Volksblatt“ in seiner Nr. 53 vom 10. Juli einen Aufsatz eines ungenannten Verfassers, worin es über die Versuche auf den Feldern des Hauses Selbach folgendermaßen heißt:

„Wir stellten demgegenüber aus eigener Anschauung und ohne von irgend einer Seite beeinflusst zu sein, wahrheitsgetreu fest, daß sich bei Roggen, Weizen und Gerste, auch schon bei Weiden, eminent eine Wirkung zeigte. Der Stand des Hafers war allerdings durchweg nicht so wie bei uns. Der Hafer stand überhaupt nicht gut. Uns fiel gleich beim ersten Felde, das wir besichtigten, die günstige Wirkung auf Roggen auf. Ohne weiter orientiert zu sein, sagten wir uns gleich, daß der Strich, wo die Salme gleich mächtig stark entwickelte und der Roggen gut befrucht war, eine tiefgrüne Färbung zeigte und sich schöne, große Kebrer herausgebildet hatten, daß dort eine wirkungsvolle Düngung gegeben war. Diese Düngung war mit Vulkan-Phonolith erfolgt. Der umgebende Roggen war demgegenüber ganz gewaltig (ca. 20 bis 30 Zentimeter) in der Entwicklung zurückgeblieben, und zwar trotz gleicher Boden- und Kulturverhältnisse auf ein und derselben Parzelle. Ein anderes Roggenfeld zeigte dieselbe gute Wirkung der Phonolith-Düngung. Weizen und Gerste waren da, wo mit Phonolith gedüngt war, gut entwickelt, die Halmbildung und Bestockung überall eine kräftige. Die Weiden standen dicht und geschlossen, ebenso der Hafer des hinteren Stückes. Eine Parzelle mit Kaimitgabe, die sich im Anfange vorzüglich entwickelt hatte, wies heute eine mattgelblichgrüne Färbung auf und schien in ihrem Wachstume zurückgeblieben. Auch bei dem Hafer dürfte sich die Wirkung wohl noch besser gezeigt haben, wenn der ganze Haferbestand ein besserer gewesen wäre. Diese Beobachtungen geben wir aus eigener Anschauung, und dürfte sich die Richtigkeit derselben leicht erweisen lassen, wenn in ca. drei bis vier Wochen abermals eine Befrachtung stattfände und über das Resultat dann eingehend, aber auch ohne Voreingenommenheit, berichtet würde.“

Der in dem letzten Sage enthaltenen Aufforderung sind nun eine Reihe von Landwirten, darunter Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Gewerkschaft, gefolgt und haben am 23. Juli wieder eine Befrachtung der Versuchsfelder des Herrn Offermann aus Haus Selbach vorgenommen. Es waren folgende Herren: Hr. Bienenbach zu Gasse, E. Bubenzer zu Vellingroth, B. von Bunsen zu Haus Lepp, E. Eder zu Ballefeld, E. Offermann zu Haus Selbach, C. Osberghaus zu Runderoth, C. Osberg-

haus Jr. zu Vellingroth, H. Schellenbach zu Ballefeld, G. Begefeld zu Ballefeld.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Ueber zwei- oder dreimaliges Melken der Kühe wurden vom Versuchslaboratorium der königlichen tierärztlichen landwirtschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen umfangreiche Versuche angestellt, über die im 78. Heft der Veröffentlichungen der genannten Anstalt ausführlich berichtet wird. Die Hauptergebnisse dieser Arbeit werden in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

Kühe mit einem täglichen Milchtrage von 13 und 14 kg. in der Versuchszeit gaben pro Tag durchschnittlich 0,8 kg. mehr bei dreimaligem Melken im Vergleich zum zweimaligen. Die Melkzeiten waren beim dreimaligen Melken in der Regel 4 Uhr morgens, 11 Uhr vormittags und 6 Uhr abends, beim zweimaligen lagen die Melkzeiten etwa 12 Stunden auseinander.

Auf den Fettgehalt der Milch hat das häufigere Melken keinen nachweisbaren Einfluß ausgeübt.

Dagegen hat es dort, wo nicht besonders reichlich gefüttert wurde, den Ernährungszustand der Tiere beeinträchtigt. Die dreimal gemoltenen Kühe haben etwas an Gewicht verloren, doch ist die Abnahme so gering, daß ihr keine große Bedeutung beigelegt werden darf.

Ob ein häufigeres Melken die Milchergiebigkeit der Kühe beeinflusst, wenn damit schon bei den Färsen begonnen wird, läßt der Versuch nicht erkennen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Düngung der Winterhalmsfrüchte.
 Für Winterhalmsfrüchte ist es in den meisten Fällen zweckmäßig, ein Drittel des Stickstoffbedarfs im Herbst zu geben, damit die Pflanzen bereits kräftig in den Winter kommen. Bei ausreichender Phosphor- und Stickstoffdüngung erhöht eine Gabe Kalisalz die Widerstandsfähigkeit der Saaten gegen Auswintern, erzeugt laagersicheres Stroh und macht den Bestand des Feldes gleichmäßig und ausgeglichener. Als mittlere Kalidüngung für Winterhalmsfrüchte kann man bezeichnen 1 1/2 Ztr. 40proz. Kalisalz, oder auf leichtem Boden 3 Ztr. Kainit pro Morgen. Die Kalisalze sind möglichst einige Wochen vor dem Säen auszubreuen.

Eine neue Erfindung, die besonders für landwirtschaftliche Betriebe von großem Wert ist, ist vor kurzem gemacht worden. Es ist dies eine Vorrichtung, die beim Ausbrechen eines Feuers sämtliche Türen automatisch öffnet sowie sämtliches Vieh ohne menschliches Zutun entläßt, so daß es freien Ausgang aus dem Stalle hat. Das Feuer braucht an einer beliebigen Stelle im Hause nur den Umfang von einem Meter anzunehmen und innerhalb weniger Sekunden tritt die Vorrichtung in Funktion. Da der Anschaffungspreis nur ein geringer ist, kann diese Vorrichtung allen Landwirten nur empfohlen werden. Pflanzen sind noch für mehrere Gemeinden zu vergeben. Anfragen sind zu richten an Herrn Gerhard Poppe, Delmenhorst, Klosterpfad Nr. 9.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält eine Beilage, die in interessanter Weise auf die Düngung mit Thomasmehl aufmerksam macht.



Für kostenloses Auskunt über Düngungsfrag, wende man sich an: Landwirtsch. Auskunftsstelle des Kallisyndikats G. m. b. H., Hannover, Artilleriestr. 28.

Gefüllte Scheunen

erzielt der Landwirt durch rationelle Bodenbearbeitung und richtige Düngung! Richtig düngt, wer dem Boden alle Nährstoffe zuführt, welche demselben durch

Kali

die Ernten entzogen wurden, das sind: Stickstoff, Phosphorsäure und vor allem Kali, von dem die Pflanzen dem Boden die größten Mengen entnehmen. Man vergesse daher bei der Düngung das Kali nicht!

**Dampfmaschinen
Dampfkessel**
 Dampfüberhitzer
Komplette Dampf-Anlagen
 Einrichtung kompletter Dampfzweigleisen.
 Moderne Zerkleinerungsmaschinen für alle Materialien.
K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

Haben Sie Verdäße, Anzelen und sonstiges Gerütem in dem Garten, dann begeben Sie mit **Dempa** Ihre Beete. Es düngt gleichzeitig u. ist unerschöpflich. 1 kg in 20 l Wasser auflösbar, 30-40 kg zu 3,00 M. Ihre Röhre Poststation. Gebrauchsanw. liegt jed. Sendg. bei. Versand g. Nachn. od. vorher. Einl. d. Terr. 2. Dembsch, Einzigart. Champagnestr. 41.

Wir sind **Rasse-Käufer** für jeden Posten

Wild u. Geflügel
 aller Art; auch übernehmen wir solche zum kommissionarischen Verkauf.
Schrader & Schulze,
 Hamburg 36.

„Ergomobile“
 die beste, bequemste u. einfachste Motorlokomobile der Gegenwart.

Theodor Kaulen, Berlin C. 2.

B. Holthaus, Maschinenfabrik A.-G.,
 Gegründet 1850. **Dinklage i. O. 25.** Gegründet 1850.
Rübenschneider „Gloria“ u. „Universal“
 zum Schneiden von Kohl u. Rüben in Scheiben od. Schnitzel — Hervorragend bewährt —

 — **Schrotmühlen** — mit Walzen od. Mahlscheiben zum Schrotten u. Quetschen.
 — **Mahlgänge** — mit selbstschärfend. Patentkonstruktion in unübertroff. Konstruktion und Leistung.
Häckselmaschinen in verschiedenen Grössen und Ausführungen.
 Höchste Auszeichnungen. In Referenzen.

Landwirt
 gib Deinem Vieh ein freies Auslauf in dem besten aus dem Staile. D. M. G. 31. Auslauf mit G. Poppe, Delmenhorst, Klosterpfad.

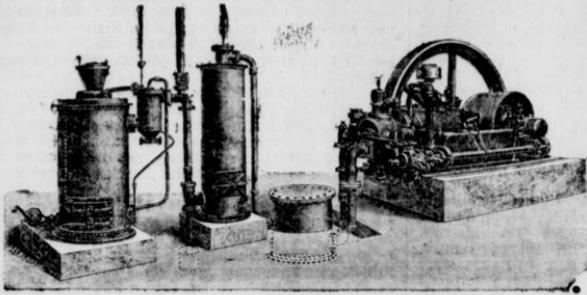
Feldbahngeleise,
 800 mm Spur, nebst vollständigem Zubehör, auf sofort oder später mit mir abzugeben.
 Hinz. Becks, Eldenbrook.

Kaufe jederzeit Pferde u. Pfl. zum Schlachten. E. Transportwag. H. Str. 333. Eldenburg. D. Spielmann.

Behranstalt f. landwirtsch. Buchführung
E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2.
Altrenommiertes Institut.
 Unterrichtsverteilung in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Amts- und Gutsoberseher-Geschäften, Feldmessung und Allokation. — Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Rechner.
 Eintritt jederzeit. Große Preise frei.

Motorenfabrik Herford G. m. b. H.

Spezialfabrik für den Bau von Sauggas-, Leuchtgas-, Flüssigkeits- u. Rohölmotoren.



Einfache, schwere Bauart • unerreichte Betriebssicherheit • sparsam im Verbrauch • billige Preise
- Ingenieurbesuch und Kostenanschläge frei. -

Generalvertreter für das Herzogtum Oldenburg:
H. Budde, Oldenburg i. Gr., Wallgraben 2 - Tel. 1284.
Relevanten werden auf Wunsch Anlagen im Betrieb vorgeführt.

Herbstsaaten!

Wer einen kräftigen Halm, der sich bei schwerem Regen nicht legt, und dabei ein gutes, backfähiges Getreide bei reichlicher Ernte erzielen will, der dünge mit **Peru-Guano**. Um nun auch vollwertige Ware zu bekommen, verlange man beim Einkauf ausdrücklich

Ohlendorff's „Hüllhornmarke“.

Holz - Riemenscheiben

in allen Dimensionen.

Wilh. Pape, Langestr. 56-
Fernspr. 807-

Schützt Eure Saaten mit Antiavit.

Während es in früheren Jahren kaum möglich war, durch Schiessen und Aufhängen von getöteten Krähen diese vom Mais abzuwehren, habe ich die hier sonst zahlreich auftretenden Saatkrahen auf dem Mais überhaupt nicht bemerkt, jedenfalls haben sie mir keinen Schaden gemacht. (gez. Ogilvie.)
Zu erhalten bei allen grösseren Händlern oder durch Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I 519 R.
- Prospekt und Gutachten franko. -

Feldbahngleise und Kippwagen

in leichten und schweren Profilen, sowie Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile offerieren stets billigst

Bremer Feldbahngesellschaft

Bremen, Oldenburg,
Obernstr. 39, Tel. 8252. äuss. Damm, Tel. 189.

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unübertroffen.
Unübertroffen an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briquet- und Anthrazit-Betrieb.

Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. Oldbg.



Schmiedeeiserne Fenster, Preisliste kostenfrei.

Draht - Geflechte

nebst allem Zubehör
Kompl. Drahtzäune, Stacheldraht, eis. Posten, Tore, Türen, Drahtseile, Koppel-Draht, Wildgatter, Kaninchen-Fangklappen,
Hans von Hintzornern, Teterow i. M., Drahtwaren-Fabrik.

Misburger Kalkmergel



Man verlange umsonst die Schrift: Ein Wort zur Mergeldüngung
Hannoversche Portland-Cementfabrik Aktien-Gesellschaft
Hannover-Misburg



Wasserräderwerke
Höchste Rentabilität!
Elektr. Licht, schaftlicher Maschinen kostenlos durch unsere

Stahlwindturbinen.
3 Staatsmedaillen.
67 höchste Auszeichnungen.
Tausende geliefert. Glanz. Referenzen von Behörden u. Privaten. Anschläge und Ingenieur-Besuch kostenfrei.



Schlacht-Geflügel.
Tänjes, Geilbof, Eighorn.
Landwirtschaftsöhne
zu verp. beste Schwachweizen: jeckel, Kahlbecher 4r.

Scheibler's Düngekalk
ist wegen seiner Leichtlöslichkeit und Zügelwirkung, sowie Beliebtheit der Anwendung ein jenseitigster Fäkaliumdünger!
Preis 30 Mk. 42.50 pro 200 Ktr.
Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H.
Abteilung Scheibler, Köln a. Rhein.
Broschüre und Muster kostenlos!
General-Vertreter:
Hugo Ziegler - Herford i. W.

Original Strube's Squarehead
hat seine unübertroffene Ertragsfähigkeit in vielen hundert-einwandsfreien Anbauversuchen in schärfster Konkurrenz mit den als ertragreichst bekannten Weizensorten, Boden- und klimatischen Verhältnissen erwiesen. Er stand z. B. in den Anbauversuchen der D. L. G. in den letzten Jahren stets an erster Stelle und brachte auch in von der Landwirtschaftskammer Halle veröffentlichten Versuchen gegenüber den nächstbesten Sorten Mehrerträge von 6,30 (!) Ztr. pro Morgen.
Original Strube's Kreuzungen 56 u. 210 sind ausverkauft.
Meine Original-Saaten kommen fertig zur Saat präpariert zum Versand und gestalten eine Saatkrautmarke von 40%.
Es erscheint unrationell anderes als mein präpariertes Saatgut zu verwenden. Näheres im Prospekt.
Preis bei Abnahme von 1000 kg 32.- Mk., 500 bis 900 kg 34.- Mk., unter 500 kg 36.- Mk. pro 100 kg gegen Nachnahme. Muster u. Prospekt auf Wunsch gratis und franko. Halbe Fracht.

G. SCHULZ
Magdeburg-Neustadt
Spezialfabrik
Stroh- und Heupressen für Grünfutter und Garndüngung.
Modernste Konstruktion Modell 1911 mit einfacher Kurzkurzauführung.
Kette, Rollenführungen usw.
Droschmaschinen
mit 10 Rollen ein- oder doppelseitig.
Preisverhältnisse.
Verlangen Sie bitte Prospekt Nr. 71 und 120.

Nastede.
Herford, Nr. 49.
Dreihähnchen - Göpel - Staubmühlen, Hädel- u. Graufutterhähnchen, Hühnerhähnchen, Enten- u. Ackerwagen, Kultivatoren, verzinkte Häker u. Jauchepumpen, Viehfutterteile, Defen, Herde u. i. u. empfiehlt zu billigsten Preisen

Herm. Bollmann,
Maschinenbau.
NE. Reparaturen jeder Art prompt u. preiswert.

Der beste Kartoffelgraber ist und bleibt unübertroffen **FIXI** neues verbeßert. Modell 1912. Arbeitet rein, legt alle Karrioffel unberührt in schmale Reihen hinter sich ab, man kann sie daher beliebig später sammeln. Lassen Sie sich Prospekt und Preise kommen. Schreiben und probieren Sie die Maschine hier, wir vergüten bei Kauf den hohen Fahrpreis 3. Klasse. 8245
Weidner
Wagen- und Maschinenfabrik,
G. m. b. H., Weidner i. Thür.

Verkaufs-Genossenschaft
auf Wunsch mit voller Versicherung.
Angehört unter C. 2839 an die Stadt-Exp. Jah. Windmühl-Güterfeld, erbeien.
Altes bedeutendes Eigentum gehört hoch für
Güterfeld - Barmen
die Verwertung einer leistungsfähigen
Güter-
Verkaufs-Genossenschaft

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.
Hohe Erträge - Volles Korn - Bessere Qualitäten.
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsgang versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.
Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.
Act.-Ges. Peiner Walzwerk
Peine (Hannover).
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgeannten Firmen.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Einfriedigungs - Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere,

sowie sonstiges **Rohr** empfiehlt
V. F. Wallheimer,
Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 22. Tel. 196.

Vollständige Fabrikeinrichtungen zur Herstellung von
Mauerziegeln, Dachsteinen, Röhren aller Art, Platten
aus Chamottesteinen, Ton, Dinasteinen, Kalksandsteinen, Zement, Asbestzementschiefer
Versuchsstation auf meinem Werke.
Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.
Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg G.

Fr. Strube
Schlanstedt 43
Bez. Magdeburg.

Rattenkuchen Delicia
erzielen überall durchschlagende Erfolge. 18, 24, 36, 50 und mehr tote Ratten sind keine Seltenheit. Hausierern unschädlich. Dose 0.50, 1.-, 1.50 u. 6.- M. in Apotheken und Drogeriehandlungen.

Nadorst.
Empfehle mein großes Lager in
Defen, Herden u. Kesselöfen
zu billigen Preisen.
C. Classen.

Avenarius-Baumspritzmittel
Erstklassiges soq. wasserlösliches Carbolnolium.
R. AVENARIUS & Co.
Stuttgart, Hamburg, Berlin u. Köln.

Stralsunder Hochleier
billig zu verp. Werkzeuge 6.

Verkauf
Kartoffelkörbe
"Güterfeld" aus
verzinkt. Stahl-
drahtgefertigt, bei-
n. bill. in Weiden-
körbe, Jah. 30. 1912.
1 St. 0.85 Mk.
5 " 0.80
10 " 0.75
25 " 0.70
Nacht. Preisliste kostenlos; auch über andere Vertrieben u. 6 J. an. Bodenwannen, Garten-, Haus- u. Richtiggeräte, Birtenmaschinen usw.
Hermann Hais, Bielefeld,
Drahtgef. u. Drahtwagenfabrik.

Altes bedeutendes Eigentum gehört hoch für
Güterfeld - Barmen
die Verwertung einer leistungsfähigen
Güter-
Verkaufs-Genossenschaft
auf Wunsch mit voller Versicherung.
Angehört unter C. 2839 an die Stadt-Exp. Jah. Windmühl-Güterfeld, erbeien.
Altes bedeutendes Eigentum gehört hoch für
Güterfeld - Barmen
die Verwertung einer leistungsfähigen
Güter-
Verkaufs-Genossenschaft